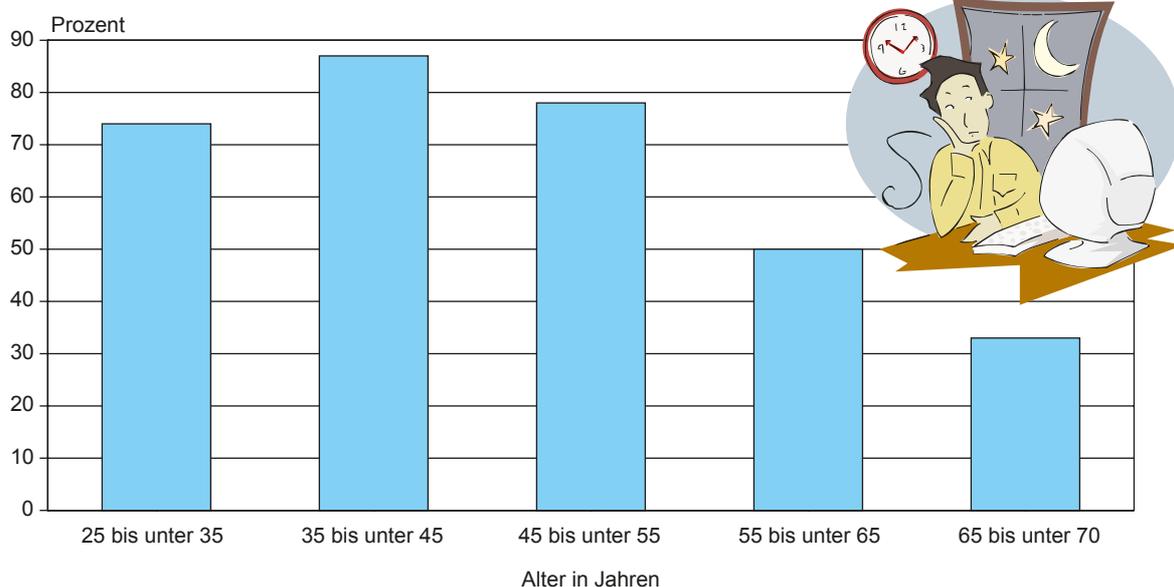


Statistische Monatshefte

Thüringen

**Ausstattungsgrad der Haushalte mit Personalcomputern im Jahr 2003
nach Alter des Haupteinkommensbeziehers**



Thüringer Landesamt für Statistik

Statistische Monatshefte Thüringen

11. Jahrgang • April 2004

Inhalt

Neues aus der Statistik

Mikrozensus 2004 • Thüringer lassen sich nicht lange BIT-ten	3
Jede 6. Frau ist Facharbeiterin • Frauen arbeiten zunehmend verkürzt • Zahl der Erwerbstätigen rückläufig	4
Auftragsbücher der Thüringer Industrie waren im Jahr 2003 gut gefüllt • Die Thüringer Industrie im Jahr 2003 im Vergleich	6
Thüringer Stromerzeuger im Jahr 2002: Gesunkener Stromverbrauch und geringere Erlöse	7
Das Thüringer Baugewerbe 2003 nach Kreisen	8
Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Jahr 2003 im Vergleich	9
Anhaltende Konjunkturflaute im Thüringer Bauhauptgewerbe: Weiterer Rückgang der Auftragsbestände in fast allen Bausparten	10
Das Thüringer Ausbaugewerbe im Jahr 2003 im Vergleich • Bedeutung der Boden- und Freilandhaltung in Thüringen weiter gestiegen	11
Thüringer Kühe geben immer mehr Milch	12
Tag des Wassers • Ausländische Gäste bevorzugen größere Thüringer Städte • Ex- und Import von Januar bis November 2003	13
Thüringer Hochschulen warben Drittmiteinnahmen von 47 400 Euro je Professorenstelle ein • Jahresrechnungsstatistik der Thüringer Kommunen für das Jahr 2002	14
Ausgaben und Einnahmen sowie Schulden der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahr 2003 • Hundesteuer brachte Gemeinden 5,1 Mill. Euro ein	15
Verbraucherpreisindex im Februar 2004 um 0,2 Prozent gestiegen • Thüringer Kreise im Vergleich	16
Gemeindeverzeichnis 2002 auf CD-ROM erschienen	17

Thüringen aktuell	18
--------------------------------	----

Aufsatz

Klaus Kickner: CO ₂ -Emissionen in Thüringen 1990 bis 2001	27
Edgar Freund: Die Europäische Union von der Gründung bis zur Osterweiterung 2004	33

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	43
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2003 und 2004 im Überblick	49
--	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich	50
--	----

Zahlenspiegel Thüringen	52
--------------------------------------	----

Neues aus der Statistik

Mikrozensus 2004

Ab Ende März wird im gesamten Bundesgebiet der Mikrozensus 2004, die größte amtliche Haushaltsbefragung Deutschlands, durchgeführt. In Thüringen werden rund 11 000 Haushalte befragt. Es handelt sich dabei um eine repräsentative Stichprobenerhebung bei einem Prozent aller Haushalte, die durch ein objektives mathematisch-statistisches Zufallsverfahren bestimmt wurden. Gleichzeitig wird etwa die Hälfte dieser Haushalte in eine Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union einbezogen.

Im Ergebnis der Befragung ist durch Hochrechnung eine umfassende und sachlich tief gegliederte Darstellung der Erwerbssituation der Bevölkerung möglich, wie sie sonst nirgendwo vorliegt. Für zahlreiche Fragen z.B. aus den Bereichen Familie und Haushalt, Renten- und Bildungspolitik ist der Mikrozensus die einzige statistische Informationsquelle. Gerade diese Aussagen aber sind für zahlreiche gesetzliche und politische Entscheidungen und somit für jede Bürgerin und jeden Bürger von großer Bedeutung.

Die Befragung nehmen besonders geschulte Interviewer im Auftrag des Landesamtes für Statistik vor, die bei den ausgewählten Haushalten schriftlich angekündigt werden, sich ausweisen können und dem Datenschutz besonders verpflichtet sind.

Für den überwiegenden Teil der Fragen besteht gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht.

Rechtsgrundlage der Erhebung ist das Mikrozensusgesetz, in dem u.a. die Auskunftspflicht der ausgewählten Haushalte festgelegt ist. Datenschutz und statistische Geheimhaltung sind streng geregelt und umfassend gewährleistet. Die erhobenen Einzeldaten werden im Statistischen Landesamt so weiterverarbeitet, dass die Auskunft gebenden Personen oder Haushalte nicht reidentifizierbar sind.

Thüringer lassen sich nicht lange BIT-ten

Die Thüringer stehen neuer Technik generationsübergreifend aufgeschlossen gegenüber.

So gehörte in sechs von zehn Thüringer Haushalten Anfang 2003 der **Personalcomputer** zum Inventar - vor fünf Jahren waren es zwei Haushalte weniger.

Erwartungsgemäß sind PC am häufigsten in Haushalten von Paaren mit Kindern zu finden. 83 Prozent dieser Haushalte besaßen Anfang 2003 einen PC. Dagegen hat nur jedes zweite Paar ohne Kinder einen PC in seinem Besitz. Haushalte von Alleinlebenden sind nur zu einem Drittel mit PC ausgerüstet.

Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit PC steigt auch mit zunehmendem Haushaltsnettoeinkommen an. Während 36 Prozent aller Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 900 Euro einen PC haben, sind es bei Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1 500 und 2 000 Euro bereits 61 Prozent. Von den Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ab 3 600 Euro verfügt nahezu jeder (97 Prozent) über einen PC.

Nach dem jeweiligen Alter des Haupteinkommensbeziehers zeigt sich folgendes Bild: Am höchsten ist der Ausstattungsgrad der Haushalte mit PC in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen, von denen 87 Prozent einen PC besitzen. Ihnen folgen mit 78 Prozent die 45- bis unter 55-Jährigen. Platz drei belegen mit 74 Prozent die Haushalte der 25- bis unter 35-Jährigen. Der PC bleibt nicht auf die jüngere Generation beschränkt. So ist in jedem zweiten Haushalt der 55- bis unter 65-Jährigen und in jedem dritten Haushalt der 65- bis unter 70-Jährigen ein PC zu finden.

Weitaus dynamischer ist die Entwicklung bei der Nutzung des **Internets und von Online-Diensten**. Anfang des Jahres 1998 nutzten 5 Prozent der Thüringer Haushalte das Internet bzw. Online-Dienste. Anfang des Jahres 2003 war die Zahl der Haushalte mit Zugang zum Internet und Online-Diensten nahezu neun Mal so hoch und lag bei 43 Prozent.

Ein deutliches Wachstum gibt es auch bei den **ISDN-Anschlüssen**. 1998 waren Thüringer Haushalte mit ISDN-Anschluss noch relativ selten vorhanden (4 Prozent). Deren Zahl stieg innerhalb von fünf Jahren deutlich auf 14 Prozent an.

Nahezu in jedem Haushalt (94 Prozent) ist ein **stationäres Telefon** zu finden. Hieran hat sich in den letzten 5 Jahren kaum etwas verändert. Dagegen befinden sich die **Mobiltelefone** ungebremst auf dem Vormarsch. Anfang 2003 telefonierten 68 Prozent der Haushalte in Thüringen per Autotelefon oder Handy. Im Jahr 1998 konnten dagegen nur 10 Prozent der Haushalte mobil telefonieren.

Bei Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher zu der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen gehört, ist der

Ausstattungsgrad mit Mobiltelefonen mit 89 Prozent am höchsten, gefolgt von der Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen mit 85 Prozent. Nur in den Haushalten der unter 25-Jährigen ist der Zugang zum Mobilnetz häufiger (86 Prozent) vorhanden als Anschlüsse an das Festnetz (71 Prozent).

In vielen Haushalten gibt es mehr als ein Mobiltelefon. So kommen auf 100 Haushalte 111 Handys oder Autotelefone. Greift man die Gruppe der Vier-Personenhaushalte heraus, so besitzen 100 von ihnen 216 Mobiltelefone.

Weiterhin beliebt sind **Anrufbeantworter**. Hier stieg der Ausstattungsgrad der Haushalte von Anfang 1998 bis Anfang 2003 von 30 auf 37 Prozent. Auch das **Telefax** wurde im Jahr 2003 mit 14 Prozent öfter in den Haushalten genutzt als noch vor fünf Jahren mit 9 Prozent.

Jede 6. Frau ist Facharbeiterin

Im Oktober 2003 war jede 6. Frau im Produzierenden Gewerbe als Facharbeiterin tätig. Damit lag der Anteil der Facharbeiterinnen in Thüringen mit 16,4 Prozent deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 13,2 Prozent.

Im früheren Bundesgebiet war es nur jede 9. Arbeiterin, die im Produzierenden Gewerbe Facharbeiteraufgaben erfüllte.

Auch im Vergleich zum Oktober 2001 hat der Anteil der Arbeiterinnen mit Facharbeitertätigkeit zugenommen. Im Oktober 2001 nahmen 15,9 Prozent aller Arbeiterinnen Facharbeiteraufgaben wahr.

In Thüringen betrug im Oktober 2003 die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit im Produzierenden Gewerbe 39,8 Stunden. Frauen arbeiteten 39,4 Stunden in der Woche und damit in etwa genauso lange wie im Oktober 2001 mit 39,3 Stunden.

Frauen arbeiten zunehmend verkürzt

Im Mai 2003 lebten in Thüringen 811,1 Tsd. Frauen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre). 473,6 Tsd. Frauen waren erwerbstätig und 113,9 Tsd. Frauen bezeichneten sich als erwerbslos bzw. Arbeit suchend. Die Erwerbstätigenquote betrug damit 58,4 Prozent, die Erwerbslosenquote 14,0 Prozent. Seit dem April 2000 haben sich beide Quoten nur geringfügig verändert.

Hinter der relativ stabilen Erwerbstätigenquote ist jedoch festzustellen, dass Frauen zunehmend verkürzt arbeiten. So stieg die Zahl derer, die maximal 20 Wochenstunden

arbeiten, seit April 2000 um ein Viertel auf 58 Tsd., während die Zahl der Frauen mit einer Arbeitszeit von 36 und mehr Stunden um 10,1 Prozent auf 321,2 Tsd. sank. Mehr als die Hälfte der in Teilzeit arbeitenden Frauen gibt als Hauptgrund dafür an, keine Vollzeittätigkeit gefunden zu haben.

Gegenüber April 2000 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen insgesamt um 25,8 Tsd. zurückgegangen. Dabei ist die Entwicklung hinsichtlich der Stellung im Beruf unterschiedlich. Während die Zahl der Arbeiterinnen in diesem Zeitraum um ein Fünftel und die der Angestellten um fast drei Prozent abnahmen, wurden um die Hälfte mehr Beamtinnen und 2,6 Prozent mehr Selbständige gezählt.

Erwerbstätige Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach Stellung im Beruf im April 2000 und Mai 2003

Ergebnis des Mikrozensus

	April 2000		Mai 2003	
	1000	Prozent	1000	Prozent
Erwerbstätige Frauen	499,4	100,0	473,6	100,0
darunter				
Angestellte	332,1	66,5	322,6	68,1
Arbeiterinnen	127,4	25,5	102,1	21,6
Beamtinnen	11,6	2,3	17,4	3,7
Selbständige	27,0	5,4	27,7	5,8

Erwerbstätige Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach der Wochenarbeitszeit April 2000 und Mai 2003

Ergebnis des Mikrozensus

	April 2000		Mai 2003	
	1000	Prozent	1000	Prozent
Erwerbstätige Frauen	499,4	100,0	473,6	100,0
davon				
bis 20 Stunden	46,6	9,3	58,0	12,2
21 bis 31 Stunden	69,8	14,0	64,1	13,5
32 bis 35 Stunden	25,6	5,1	30,4	6,4
36 und mehr Stunden	357,4	71,6	321,2	67,9

Zahl der Erwerbstätigen rückläufig

Im Jahr 2003 hatten im Jahresdurchschnitt 1 021,1 Tsd. Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren ca. 25,7 Tsd. Personen bzw. 2,5 Prozent weniger als im Jahr 2002. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze konnten den Beschäftigungsabbau erneut nicht ausgleichen.

Vom Beschäftigungsabbau betroffen waren vor allem die Arbeitnehmer mit einem Rückgang um 26 Tsd. Personen bzw. 2,8 Prozent. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen blieb im Jahresdurchschnitt 2003 gegenüber dem Jahr zuvor nahezu unverändert (+300

Personen bzw. +0,3 Prozent). Die neuen Existenzgründungszuschüsse (Ich-AG's) führten hier zu Beschäftigungsgewinnen. Erneut erhöht hat sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten. Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen ging bereits das vierte Jahr in Folge zurück.

Auf Grund der konjunkturellen Rahmenbedingungen sank die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in *Deutschland* um 425 Tsd. Personen bzw. 1,1 Prozent. Damit gingen im Jahr 2003 bundesweit mehr Arbeitsplätze verloren als im Jahr 2002 (-240 Tsd. Personen oder -0,6 Prozent).

Wie die Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, Mitglieder sind die Statistischen Landesämter aller Bundesländer, zeigen, verzeichneten Thüringen (-2,5 Prozent), Sachsen-Anhalt (-2,2 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-2,1 Prozent) den prozentual höchsten Rückgang aller Bundesländer. Den prozentual niedrigsten Rückgang hatten Niedersachsen (-0,4 Prozent), Bremen und das Saarland (je -0,5 Prozent).

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2003 informiert nachstehende Tabelle.

Erwerbstätige am Arbeitsort 2002 und 2003
Berechnungsstand: März 2004

Land	2002	2003	Veränderung 2003 gegen- über 2002
	Tausend Personen		Prozent
Schleswig-Holstein	1 230,8	1 213,3	- 1,4
Hamburg	1 044,1	1 032,1	- 1,2
Niedersachsen	3 492,6	3 477,7	- 0,4
Bremen	390,1	388,3	- 0,5
Nordrhein-Westfalen	8 324,7	8 230,2	- 1,1
Hessen	3 018,3	2 977,4	- 1,4
Rheinland-Pfalz	1 753,8	1 738,7	- 0,9
Baden-Württemberg	5 364,0	5 321,5	- 0,8
Bayern	6 272,9	6 210,6	- 1,0
Saarland	503,6	500,9	- 0,5
Berlin	1 531,4	1 505,0	- 1,7
Brandenburg	1 026,0	1 007,9	- 1,8
Mecklenburg-Vorpommern	724,5	709,0	- 2,1
Sachsen	1 922,8	1 909,9	- 0,7
Sachsen-Anhalt	1 024,6	1 002,5	- 2,2
Thüringen	1 046,8	1 021,1	- 2,5
Deutschland	38 671,0	38 246,0	- 1,1
<i>nachrichtlich:</i>			
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	31 394,8	31 090,6	- 1,0
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	32 926,3	32 595,6	- 1,0
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 744,7	5 650,4	- 1,6
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 276,2	7 155,4	- 1,7

Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in Thüringen, so stellt man fest, dass im Jahr 2003 lediglich bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern mehr Personen beschäftigt waren als im Jahr zuvor (+1,5 Tsd. Personen bzw. +1,2 Prozent).

Im Baugewerbe führte die fortschreitende Annäherung an die in den alten Bundesländern vorhandenen Wirtschaftsbereichsstrukturen zu weiteren erheblichen Arbeitsplatzverlusten (-7,1 Tsd. Personen bzw. -6,5 Prozent).

Bei den öffentlichen Dienstleistern wurden im Rahmen der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte erneut Stellen eingespart. So verringerte sich im Jahr 2003 im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister die Zahl der Arbeitsplätze um 10 Tsd. Personen bzw. 3,2 Prozent.

Im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 2,3 Tsd. Personen bzw. 1,1 Prozent. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief die Entwicklung in Thüringen uneinheitlich. Für die mittleren und größeren Betriebe in Thüringen wiesen die kurzfristigen Konjunkturstatistiken einen Stellenzuwachs von ca. 4,4 Tsd. Personen bzw. 3,2 Prozent aus.

Demgegenüber verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Bereich der Klein- und Handwerksbetriebe. Damit verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe in Thüringen im Jahr 2003 steigende Umsätze, eine steigende Wertschöpfung, eine Zunahme der Anzahl mittlerer und größerer Betriebe sowie insgesamt leicht rückläufige Beschäftigungszahlen. Das weist darauf hin, dass im Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen ein Konzentrationsprozess stattfindet, der von beträchtlichen Produktivitätssteigerungen begleitet wird, ohne jedoch gesamtwirtschaftlich zu einem Stellenzuwachs zu führen.

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2003 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und untergliedert nach Arbeitnehmern und Selbständigen informiert die Tabelle auf Seite 6.

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das so genannte Arbeitsortkonzept zugrunde, d.h. die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

Erwerbstätige in Thüringen am Arbeitsort 2003 nach Wirtschaftsbereichen

Berechnungsstand: März 2004

Wirtschaftsbereich	Erwerbs-tätige	Selbststän-dige und mithelfende Familien-angehörige	Arbeit-nehmer	Erwerbs-tätige	Selbststän-dige und mithelfende Familien-angehörige	Arbeit-nehmer
	Tausend Personen			Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	31,3	3,9	27,4	- 5,7	- 0,6	- 6,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter Verarbeitendes Gewerbe	208,4	14,0	194,3	- 1,2	0,8	- 1,3
Baugewerbe	198,6	14,0	184,6	- 1,1	0,8	- 1,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	102,6	16,6	86,0	- 6,5	4,8	- 8,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmens-dienstleister	244,7	31,6	213,1	- 2,1	- 1,1	- 2,3
Öffentliche und private Dienstleister	124,7	15,1	109,7	1,2	- 0,1	1,4
Alle Wirtschaftsbereiche	309,5	22,8	286,7	- 3,2	- 0,5	- 3,5
	1 021,1	103,9	917,2	- 2,5	0,3	- 2,8

Auftragsbücher der Thüringer Industrie waren im Jahr 2003 gut gefüllt

Die Thüringer Industriebetriebe haben im abgelaufenen Jahr preisbereinigt durchschnittlich 11,6 Prozent mehr Bestellungen erhalten als im Jahr 2002. Dabei stiegen die Exportorders um 14,1 Prozent und die Nachfrage inländischer Kunden um 10,6 Prozent.

Verbessert zeigte sich die Auftragslage in Thüringen besonders bei den Herstellern von Vorleistungsgütern. Diese Betriebe meldeten im Jahr 2003 einen Auftragszuwachs von 15,6 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor und profitierten dabei besonders von der gestiegenen Inlandsnachfrage (+16,8 Prozent).

Auch die Verbrauchsgüterproduzenten registrierten im abgelaufenen Kalenderjahr deutlich mehr Bestellungen als im Jahr 2002. Das Auftragsvolumen dieser Betriebe erhöhte sich um durchschnittlich 13,4 Prozent. Auch bei diesen Betrieben erwiesen sich die Bestellungen aus dem Inland als entscheidender Wachstumsfaktor (+17,9 Prozent).

Ebenfalls mehr Aufträge als im Jahr zuvor verbuchten im Jahr 2003 die Hersteller von Investitionsgütern. Bei diesen Betrieben erhöhte sich die Nachfrage insgesamt um 9,9 Prozent. Von ausländischen Kunden wurden 18,4 Prozent mehr Aufträge registriert.

Weniger zufrieden dürften beim Blick in ihre Auftragsbücher dagegen die Gebrauchsgüterproduzenten sein. Diese Betriebe mussten im abgelaufenen Kalenderjahr einen

Rückgang der Bestellungen um 9,5 Prozent verschmerzen, der sowohl auf die nachlassende Binnennachfrage (-9,1 Prozent) als auch auf einen deutlichen Rückgang der Exportaufträge zurückzuführen war (-10,5 Prozent).

Die Thüringer Industrie im Jahr 2003 im Vergleich

Im Jahr 2003 stieg der Umsatz in den Thüringer Industriebetrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten¹⁾ gegenüber dem Jahr zuvor um 6,9 Prozent auf ein neues Rekordergebnis von 21,7 Mrd. Euro. Das Wachstum lag über dem Ergebnis aller neuen Bundesländer (+6,2 Prozent) und deutlich über dem gesamtdeutschen Ergebnis (+0,6 Prozent). Thüringen belegte unter allen Bundesländern den zweiten Platz.

Der Auslandsumsatz, der mehr als ein Viertel des Industrieumsatzes in Thüringen umfasst, stieg in Thüringen schneller (+7,9 Prozent) als in den Industriebetrieben der neuen Bundesländer (+5,3 Prozent). Für Deutschland wurde eine Wachstumsrate von 1,1 Prozent ermittelt. Damit wurde in Thüringen das vierthöchste Wachstum aller Bundesländer ermittelt.

Die Exportquote Thüringens (25,6 Prozent) fiel höher aus als in der Summe der neuen Bundesländer (24,5 Prozent).

1) Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden monatlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) befragt.

Sie lagen aber beide deutlich unter der gesamtdeutschen Exportquote (38,1 Prozent).

Bei der Exportquote erzielte Thüringen im Vergleich aller Bundesländer einen Platz im hinteren Mittelfeld.

Beim Beschäftigtenzuwachs hatte Thüringen unter allen Bundesländern im Jahr 2003 die Nase vorn. In den neuen Bundesländern wurde ein leichter Anstieg ermittelt (+0,3 Prozent); in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl zurück (-2,5 Prozent).

Die unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung blieb nicht ohne Einfluss auf die Umsatzproduktivität: Die Entwicklung des Umsatzes je Beschäftigten fiel in Thüringen (+3,7 Prozent) geringer aus als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (+5,9 Prozent), jedoch etwas höher als in Deutschland (+3,2 Prozent). Thüringen erzielte hier einen Mittelplatz unter den 16 Bundesländern.

Bei den absoluten Werten erreichte Thüringen 85,6 bzw. 68,5 Prozent des Wertes der neuen Bundesländer bzw. Deutschlands.

Ausgewählte Merkmale der Industrie nach Ländern im Jahr 2003 ¹⁾

Land	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾		Umsatz		Auslandsumsatz		Exportquote	Umsatz je Beschäftigten	
		absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr		absolut	Entwicklung zum Vorjahr
		Anzahl	Personen	Prozent	Mill. Euro	Prozent	Mill. Euro		Prozent	Euro	Prozent
Baden-Württemberg	8 753	1 230 191	- 2,3	241 544	0,5	104 656	1,6	43,3	196 347	2,9
Bayern	7 934	1 180 778	- 1,9	261 396	0,8	115 555	3,0	44,2	221 376	2,8
Berlin	919	106 825	- 4,6	30 015	- 0,9	7 497	- 0,1	25,0	280 972	3,9
Brandenburg	1 129	87 050	- 1,9	16 909	1,6	3 342	11,5	19,8	194 245	3,6
Bremen	346	62 258	- 2,7	20 676	- 2,5	10 795	- 4,8	52,2	332 103	0,2
Hamburg	531	97 482	- 3,4	68 803	3,4	10 203	- 4,2	14,8	705 807	7,0
Hessen	3 183	436 193	- 3,5	84 005	0,6	34 430	6,1	41,0	192 587	4,2
Mecklenburg-Vorpommern	693	49 005	- 0,9	8 489	3,6	2 087	44,5	24,6	173 227	4,5
Niedersachsen	4 074	539 500	- 2,1	138 524	1,5	55 731	1,5	40,2	256 765	3,7
Nordrhein-Westfalen	10 596	1 345 564	- 4,3	287 194	- 1,4	103 146	0,7	35,9	213 437	3,0
Rheinland-Pfalz	2 260	289 148	- 2,5	63 031	1,4	28 427	4,7	45,1	217 987	4,0
Saarland	507	101 749	- 1,2	18 045	- 9,2	7 008	- 20,7	38,8	177 345	- 8,1
Sachsen	2 805	224 035	- 0,6	37 320	6,3	10 701	- 1,9	28,7	166 583	6,9
Sachsen-Anhalt	1 360	109 455	1,5	23 393	9,8	4 639	9,2	19,8	213 719	8,2
Schleswig-Holstein	1 414	131 737	- 2,8	27 533	- 1,7	9 709	3,1	35,3	209 003	1,1
Thüringen	1 912	143 942	3,2	21 665	6,9	5 540	7,9	25,6	150 513	3,7
Deutschland	48 417	6 134 913	- 2,5	1 348 542	0,6	513 467	1,1	38,1	219 814	3,2
Neue Bundesländer	8 158	633 452	0,3	111 438	6,2	27 271	5,3	24,5	175 922	5,9

1) vorläufige Angaben

2) Durchschnitt errechnet aus Monatsangaben

Thüringer Stromerzeuger im Jahr 2002: Gesunkener Stromverbrauch und geringere Erlöse

Im Jahr 2002 betrug der Stromabsatz der Energieversorgungsunternehmen an Endabnehmer in Thüringen 10,4 Mrd. Kilowattstunden (kWh). Das waren 3,4 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Die privaten Haushalte bezogen 20,7 Mill. kWh bzw. 0,7 Prozent weniger Strom aus dem allgemeinen Versorgungs-

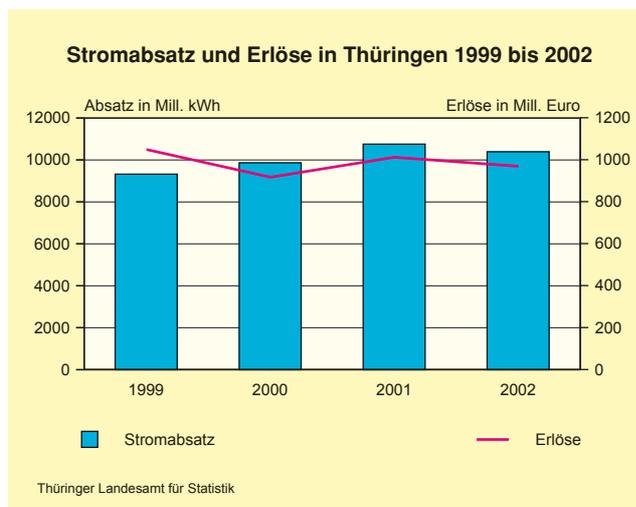
netz. Damit verbrauchte der Thüringer Durchschnittshaushalt 2 500 kWh im Jahr 2002.

Die anderen Tarif- und Sonderabnehmer reduzierten ihren Strombedarf um 340,6 Mill. kWh bzw. 4,3 Prozent auf 7 620,6 Mill. kWh.

Die Stromversorger erzielten im Jahr 2002 Erlöse in Höhe von 968,7 Mill. Euro (ohne Mehrwertsteuer aber einschließlich Ökosteuern und Ausgleichsabgaben). Das waren 4,2

Prozent geringere Erlöse als im Jahr zuvor. Der Durchschnittserlös betrug 9,3 Cent für die Kilowattstunde Strom. Ein Jahr zuvor lag dieser Wert bei 9,4 Cent.

Für die Stromabnehmer gab es sehr unterschiedliche Tarif- und Vertragsregelungen. Von den privaten Haushalten verlangten die Energieerzeuger im Jahr 2002 durchschnittlich 13,9 Cent pro Kilowattstunde (2001: 14,2 Cent/kWh). Die Industriebetriebe zahlten durchschnittlich 6,8 Cent je Kilowattstunde (2001: 6,2 Cent/kWh).



Das Thüringer Baugewerbe 2003 nach Kreisen

Im Jahr 2003 erzielten die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Baugewerbes einen Umsatz von 2,7 Mrd. Euro.

Die Kreise mit dem höchsten Umsatz im Jahr 2003 waren:

- die Stadt Erfurt (328 Mill. Euro),
- der Landkreis Greiz (226 Mill. Euro),
- der Landkreis Schmalkalden-Meiningen (170 Mill. Euro),
- die Stadt Jena (161 Mill. Euro),
- der Saale-Orla-Kreis (142 Mill. Euro),
- der Landkreis Altenburger Land (141 Mill. Euro),
- der Wartburgkreis (141 Mill. Euro) und
- der Landkreis Nordhausen (119 Mill. Euro).

Vergleichsweise niedrige Umsätze erzielten die Stadt Eisenach (44 Mill. Euro), der Landkreis Hildburghausen (48 Mill. Euro) und der Landkreis Sonneberg (51 Mill. Euro).

Im Vierteljahresdurchschnitt des Jahres 2003 waren in den Thüringer Baugewerbebetrieben 28 458 Personen tätig.

Spitzenreiter bei der Zahl der Beschäftigten waren ebenfalls

- die Stadt Erfurt mit 2 900 Personen,
- der Landkreis Greiz mit 2 384 Personen und
- der Landkreis Schmalkalden-Meiningen mit 1 726 Personen.

Es folgten:

- der Landkreis Eichsfeld mit 1 531 Personen,
- der Saale-Orla-Kreis mit 1 527 Personen,
- der Wartburgkreis mit 1 462 Personen,
- der Unstrut-Hainich-Kreis mit 1 410 Personen und
- die Stadt Gotha mit 1 315 Personen.

Die niedrigste Beschäftigtenzahl wies die Stadt Eisenach mit 510 Personen aus.

Die Umsatzproduktivität lag in Thüringen im Jahr 2003 bei 95 Tsd. Euro.

Die höchsten Umsätze je Beschäftigten wurden im vergangenen Jahr in der Stadt Jena mit 129 Tsd. Euro ermittelt.

Es folgten:

- die Stadt Erfurt (113 Tsd. Euro),
- der Landkreis Altenburger Land (107 Tsd. Euro),
- der Landkreis Nordhausen (107 Tsd. Euro),
- die Stadt Suhl (104 Tsd. Euro),
- die Stadt Weimar (102 Tsd. Euro),
- der Ilm-Kreis (101 Tsd. Euro) und
- der Landkreis Weimarer Land (101 Tsd. Euro).

Geringere Umsätze je Beschäftigten wurden für den Unstrut-Hainich-Kreis (74 Tsd. Euro), den Landkreis Sonneberg (75 Tsd. Euro) und den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (75 Tsd. Euro) errechnet.

Eine Zusammenfassung aller Ergebnisse enthält die nachfolgende Tabelle.

Ausgewählte Merkmale im Baugewerbe nach Kreisen im Jahr 2003

Kreis	Betriebe (Viertel- jahres- durchschnitt)	Umsatz insgesamt	Beschäftigte (Viertel- jahres- durchschnitt)	Beschäftigte je Betrieb	Bruttolohn- und -gehalt	Umsatz je Beschäf- tigten	Anteil Lohn und Gehalt am Umsatz	Bruttolohn und -gehalt je Beschäf- tigten
	Anzahl	1000 Euro	Personen		1000 Euro	Euro	%	Euro
Stadt Erfurt	72	328 834	2 900	40	71 056	113 391	21,6	24 502
Stadt Gera	17	102 254	1 116	66	25 549	91 625	25,0	22 893
Stadt Jena	24	161 875	1 254	52	30 122	129 087	18,6	24 021
Stadt Suhl	18	74 208	715	40	17 003	103 787	22,9	23 780
Stadt Weimar	21	67 546	661	31	16 639	102 188	24,6	25 172
Stadt Eisenach	13	44 624	510	39	11 379	87 498	25,5	22 312
Eichsfeld	40	118 305	1 531	38	31 030	77 273	26,2	20 268
Nordhausen	29	118 771	1 109	38	25 555	107 097	21,5	23 043
Wartburgkreis	40	140 692	1 462	37	34 396	96 233	24,4	23 527
Unstrut-Hainich-Kreis	39	105 020	1 410	36	29 655	74 482	28,2	21 032
Kyffhäuserkreis	29	70 787	913	31	19 373	77 532	27,4	21 219
Schmalkalden-Meiningen	47	169 656	1 726	37	38 063	98 294	22,4	22 053
Gotha	40	107 917	1 315	33	27 524	82 066	25,5	20 931
Sömmerda	21	87 050	951	45	19 576	91 535	22,5	20 585
Hildburghausen	20	47 973	631	32	13 212	76 027	27,5	20 938
Ilm-Kreis	25	85 681	849	34	20 132	100 920	23,5	23 713
Weimarer Land	23	116 577	1 157	50	27 948	100 758	24,0	24 156
Sonneberg	18	50 989	678	38	14 103	75 205	27,7	20 801
Saalfeld-Rudolstadt	41	98 682	1 308	32	27 103	75 445	27,5	20 721
Saale-Holzland-Kreis	26	99 608	1 040	40	25 794	95 777	25,9	24 802
Saale-Orla-Kreis	44	142 147	1 527	35	32 817	93 089	23,1	21 491
Greiz	46	225 950	2 384	52	56 035	94 778	24,8	23 505
Altenburger Land	34	141 024	1 314	39	30 104	107 324	21,3	22 910
Thüringen	725	2 706 171	28 458	39	644 175	95 094	23,8	22 636
Deutschland	17 175	84 616 311	752 432	44	21 741 705	112 457	25,7	28 895
Neue Bundesländer	4 322	18 565 922	182 088	42	4 198 408	101 961	22,6	23 057

Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Jahr 2003 im Vergleich

Im Jahr 2003 sank nach vorläufigen Angaben der Umsatz in den Thüringer Betrieben des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten¹⁾ gegenüber dem Jahr zuvor um 8,1 Prozent auf 1,9 Mrd. Euro. Der Rückgang lag über dem Ergebnis der neuen Bundesländer (-4,6 Prozent) und dem gesamtdeutschen Ergebnis (-5,8 Prozent). Thüringen belegte unter allen Bundesländern den zehnten Platz.

Deutschlandweit hatte Thüringen im Jahr 2003 mit -14,5 Prozent den vierthöchsten Beschäftigtenabbau. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer war der Rückgang um 13,0 Prozent etwas geringer und in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl um 10,6 Prozent zurück.

Die unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung blieb nicht ohne Einfluss auf die Umsatzproduktivität:

Der Anstieg des Umsatzes je Beschäftigten fiel in Thüringen (+7,4 Prozent) geringer aus als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (+9,8 Prozent), jedoch höher als in Deutschland (+5,5 Prozent). Thüringen lag hier im Mittelfeld der 16 Bundesländer.

Bei den absoluten Werten erreichte Thüringen 91 bzw. 82 Prozent des Durchschnitts der neuen Bundesländer bzw. Deutschlands.

¹⁾ Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden monatlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) befragt.

Ausgewählte Merkmale im Bauhauptgewerbe nach Ländern im Jahr 2003

Land	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾		Umsatz		Baugewerblicher Umsatz		Umsatz je Beschäftigten	
		absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr
	Anzahl	Personen	Prozent	Mill. Euro	Prozent	Mill. Euro	Prozent	Euro	Prozent
Baden-Württemberg	1 039	54 768	- 9,3	6 568	- 9,5	6 433	- 9,1	119 928	- 0,2
Bayern	1 510	80 330	- 9,6	11 035	- 4,5	10 780	- 4,7	137 366	5,6
Berlin	295	11 032	- 17,2	1 632	- 7,3	1 621	- 7,2	147 909	11,9
Brandenburg	478	22 829	- 14,2	2 503	- 6,8	2 461	- 6,5	109 631	8,6
Bremen	68	3 649	- 18,4	441	- 27,5	433	- 27,6	120 838	- 11,2
Hamburg	136	7 045	- 8,2	1 355	- 8,5	1 349	- 8,4	192 303	- 0,3
Hessen	568	28 720	- 6,2	3 759	- 8,6	3 722	- 8,5	130 873	- 2,5
Mecklenburg-Vorpommern	322	13 443	- 14,6	1 380	- 15,2	1 369	- 15,2	102 637	- 0,7
Niedersachsen	942	44 638	- 8,4	5 605	- 2,0	5 549	- 1,9	125 556	7,0
Nordrhein-Westfalen	1 374	74 157	- 11,5	9 564	- 4,8	9 473	- 4,6	128 970	7,5
Rheinland-Pfalz	436	20 853	- 8,7	2 576	- 5,9	2 545	- 5,5	123 518	3,0
Saarland	130	6 344	- 5,7	704	- 12,7	682	- 12,9	111 013	- 7,4
Sachsen	705	37 095	- 9,9	4 577	2,5	4 535	2,7	123 379	13,8
Sachsen-Anhalt	466	22 543	- 13,3	2 426	- 3,6	2 393	- 3,2	107 610	11,1
Schleswig-Holstein	287	11 913	- 13,8	1 351	- 5,8	1 324	- 6,5	113 432	9,3
Thüringen	417	18 490	- 14,5	1 900	- 8,1	1 871	- 8,4	102 783	7,4
Deutschland	9 170	457 847	- 10,6	57 374	- 5,8	56 538	- 5,7	125 313	5,5
Neue Bundesländer	2 495	118 564	- 13,0	13 395	- 4,6	13 230	- 4,4	112 979	9,8

1) Durchschnitt errechnet aus den Monatsangaben

Anhaltende Konjunkturlaute im Thüringer Bauhauptgewerbe: Weiterer Rückgang der Auftragsbestände in fast allen Bausparten

Die wertmäßigen Auftragsbestände im Thüringer Bauhauptgewerbe lagen Ende Dezember 2003 mit 478 Mill. Euro um 12,6 Prozent (Neue Bundesländer: -13,3 Prozent, Deutschland: -10,1 Prozent) unter dem Ergebnis vom 30. September 2003, sowie 8,6 Prozent unter dem Niveau von Ende Dezember 2002 (Neue Bundesländer: -7,0 Prozent, Deutschland: -9,2 Prozent).

Im Vierteljahresdurchschnitt 2003 errechnete sich ein Auftragsbestand von 545 Mill. Euro. Das ist der niedrigste Stand seit dem Jahr 1996.

Vom Abwärtstrend war vor allem der Hochbau betroffen. Die Auftragsbestände sanken innerhalb eines Jahres um 15,5 Prozent auf 200 Mill. Euro. Im gewerblichen Hochbau - als größte Hochbausparte - gingen die Auftragsbestände um 9,1 Prozent auf 93 Mill. Euro zurück und im Wohnungsbau um 27,6 Prozent auf 31 Mill. Euro. Die Auftragsbestände im öffentlichen Hochbau betrugen 77 Mill. Euro. Sie verringerten sich gegenüber dem Jahr zuvor um 17,1 Prozent.

Der gesamte Tiefbau verzeichnete einen Rückgang von 2,8 Prozent auf 278 Mill. Euro. Dies ist vor allem auf den

Straßenbau - der größten Tiefbausparte - zurückzuführen, der mit 123 Mill. Euro den Vorjahresbestand um 8,0 Prozent verfehlte. Der gewerbliche Tiefbau hatte mit 66 Mill. Euro ebenfalls um 2,2 Prozent niedrigere Auftragsbestände als Ende Dezember 2002. Allein der öffentliche Tiefbau ohne Straßenbau konnte einen Bestandszuwachs um 5,1 Prozent auf 89 Mill. Euro aufweisen.

Unter Zugrundelegung der durchschnittlichen baugewerblichen Umsätze der letzten 12 Monate lag die Reichweite der Aufträge bei 3,1 Monaten (Neue Bundesländer: 3,5 Monate, Deutschland: 3,9 Monate). Das entsprach etwa dem Auftragspolster zum 31. Dezember 2002, da die baugewerblichen Umsätze ähnlich stark zurückgingen (-8,4 Prozent) wie die Auftragsbestände (-8,6 Prozent).

Im Laufe der Jahre ist mit der rückläufigen Entwicklung der Auftragsbestände eine Änderung der Anteile der einzelnen Bausparten einhergegangen. So überwog im Vierteljahresdurchschnitt 1995 der Hochbau noch mit einem Anteil von 68 Prozent am Auftragsbestand insgesamt, vor allem durch den Wohnungsbau und den gewerblichen Hochbau. Auf Grund des deutlichen Rückgangs der beiden genannten Hochbausparten in den darauf folgenden Jahren veränderte sich das Verhältnis zugunsten des Tiefbaus, der im Vierteljahresdurchschnitt 2003 einen Anteil von 57 Prozent erreichte.

Das Thüringer Ausbaugewerbe im Jahr 2003 im Vergleich

Im Jahr 2003 sank nach vorläufigen Angaben der Umsatz in den Thüringer Betrieben des Ausbaugewerbes von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten¹⁾ gegenüber dem Jahr zuvor um 9,7 Prozent auf 806 Mill. Euro. Der Rückgang lag über dem gesamtdeutschen Ergebnis (-7,6 Prozent), jedoch unter der Summe der neuen Bundesländer (-11,2 Prozent). Thüringen belegte unter allen Bundesländern den elften Platz.

Von allen Bundesländern hatte Thüringen im Jahr 2003 mit -13,6 Prozent den dritthöchsten Beschäftigtenabbau. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer fiel der Rück-

gang mit -13,5 Prozent etwas geringer aus und in Deutschland sank die Beschäftigtenzahl um -9,4 Prozent.

Die unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung blieb nicht ohne Einfluss auf die Umsatzproduktivität:

Der Anstieg des Umsatzes je Beschäftigten fiel in Thüringen (+4,5 Prozent) höher aus als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (+2,7 Prozent) und in Deutschland (+1,9 Prozent). Damit erzielte Thüringen hier einen vierten Platz unter den 16 Bundesländern.

Bei den absoluten Werten erreichte Thüringen 99 bzw. 87 Prozent des Durchschnitts der neuen Bundesländer bzw. Deutschlands.

Ausgewählte Merkmale im Ausbaugewerbe nach Ländern im Jahr 2003

Land	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾		Umsatz		Baugewerblicher Umsatz		Umsatz je Beschäftigten	
		absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr	absolut	Entwicklung zum Vorjahr
	Anzahl	Personen	Prozent	Mill. Euro	Prozent	Mill. Euro	Prozent	Euro	Prozent
Baden-Württemberg	942	36 743	- 8,6	3 811	- 8,2	3 681	- 7,9	103 707	0,5
Bayern	1 210	47 777	- 6,8	4 760	- 2,0	4 589	- 2,0	99 629	5,1
Berlin	336	12 067	- 16,8	1 158	- 16,5	1 107	- 17,3	96 001	0,3
Brandenburg	293	9 815	- 11,8	732	- 7,2	693	- 7,0	74 585	5,2
Bremen	79	3 375	- 7,1	388	- 9,1	357	- 1,7	114 829	- 2,2
Hamburg	218	8 562	- 5,3	853	- 9,4	847	- 9,5	99 590	- 4,3
Hessen	552	21 259	- 8,2	2 170	- 12,0	2 060	- 13,0	102 094	- 4,1
Mecklenburg-Vorpommern	228	7 309	- 17,8	613	- 17,7	588	- 18,9	83 848	0,1
Niedersachsen	746	25 816	- 5,4	2 193	- 4,3	2 092	- 4,6	84 953	1,1
Nordrhein-Westfalen	1 524	56 267	- 9,8	5 289	- 7,0	5 016	- 7,6	94 007	3,1
Rheinland-Pfalz	368	12 338	- 6,6	1 112	- 3,6	1 081	- 3,6	90 156	3,3
Saarland	88	3 077	- 13,3	258	- 11,0	252	- 10,9	83 804	2,6
Sachsen	566	21 508	- 11,3	1 788	- 8,7	1 689	- 8,4	83 117	2,9
Sachsen-Anhalt	289	10 201	- 13,1	776	- 7,9	762	- 7,7	76 069	5,9
Schleswig-Holstein	258	8 492	- 8,2	735	- 12,0	701	- 12,0	86 608	- 4,1
Thüringen	311	9 980	- 13,6	806	- 9,7	771	- 10,2	80 733	4,5
Deutschland	8 005	294 585	- 9,4	27 442	- 7,6	26 286	- 7,8	93 155	1,9
Neue Bundesländer	1 827	63 524	- 13,5	5 171	- 11,2	4 933	- 11,5	81 398	2,7

1) Durchschnitt errechnet aus den Quartalsangaben

Bedeutung der Boden- und Freilandhaltung in Thüringen weiter gestiegen

Zum 1. Dezember eines jeden Jahres werden die Haltungsfornen der Legehennenhaltung in Betrieben ab 3 000 Haltungsplätzen erhoben. Ende 2003 wurde eine Kapazität von rund 2,2 Mill. Plätzen festgestellt. Die Käfig-Batteriehaltung umfasste 1,6 Mill. Plätze. In der Bodenhaltung (einschließlich Volierenhaltung) und in der Freilandhaltung (einschließlich intensiver Auslaufhaltung) standen 319 Tsd. bzw. 231 Tsd. Haltungsplätze zur Verfügung.

Auf die Käfig-Batteriehaltung entfielen im Dezember 2003 knapp 75 Prozent aller Haltungsplätze (Dezember 2002: 76 Prozent). Noch vor zehn Jahren waren es fast 94 Prozent.

1) Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden vierteljährlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Ausbaugewerbes befragt.

Der Trend zur Boden- und Freilandhaltung in Betrieben mit Legehennenhaltung ab 3 000 Haltungsplätzen setzt sich, wenn auch abgeschwächt, weiter fort. Der Anteil der Kapazitäten erhöhte sich innerhalb eines Jahres in der Bodenhaltung auf 15 Prozent und in der Freilandhaltung auf 11 Prozent. Das waren 0,4 Prozentpunkte bzw. 1,2 Prozentpunkte mehr als im Dezember 2002. Im Jahr 1993 gehörten lediglich 6 Prozent der Haltungsplätze zur Bodenhaltung und die Freilandhaltung war noch ohne Bedeutung.

Eine ähnliche Entwicklung in den Haltungsformen, aber weniger deutlich, zeigte sich deutschlandweit. In der Käfig-Batteriehaltung ging der Anteil der Haltungsplätze von 95 Prozent im Jahr 1993 auf 84 Prozent im Jahr 2002 zurück. Im Gegenzug erhöhten sich der Anteil der Bodenhaltung von 4 Prozent im Jahr 1993 auf 7 Prozent im Jahr 2002 und der Anteil der Freilandhaltung von unter 1 Prozent auf 9 Prozent.

Thüringer Kühe geben immer mehr Milch

Im Jahr 2003 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 125 800 Milchkühe gehalten. Diese gaben 927 334 Tonnen Milch.

Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 370 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr 2002 stieg die Leistung je Tier um weitere 219 Kilogramm.

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2003 durchschnittlich 20,2 kg Milch (2002: 19,6 kg/Kuh; 1991: 12,2 kg/Kuh).

Der Bestand an Milchkühen entwickelt sich weiter rückläufig. Im vergangenen Jahr nahm der durchschnittliche Milchkuhbestand um weitere 2 300 Tiere bzw. 1,8 Prozent ab. Die Kühe lieferten jedoch 11 300 Tonnen bzw. 1,2 Prozent mehr Milch als im Jahr 2002.

Langfristig betrachtet gab es in Thüringen im abgelaufenen Kalenderjahr rund 90 600 Milchkühe (-42 Prozent) weniger als im Jahr 1991. Durch den Anstieg der Milchleistung in diesem Zeitraum um 2 935 kg je Tier (+66 Prozent) wurde die Milchproduktion des Jahres 1991 jedoch nur um 3 Prozent unterschritten.

Zwischen 1991 und 2003 stieg die Milchleistung jährlich um 3,4 Prozent und der Tierbestand nahm um 4,4 Prozent ab.

Von den erzeugten 927 334 Tonnen Milch wurden im vergangenen Jahr 903 473 Tonnen bzw. 97 Prozent an Molkereien geliefert.

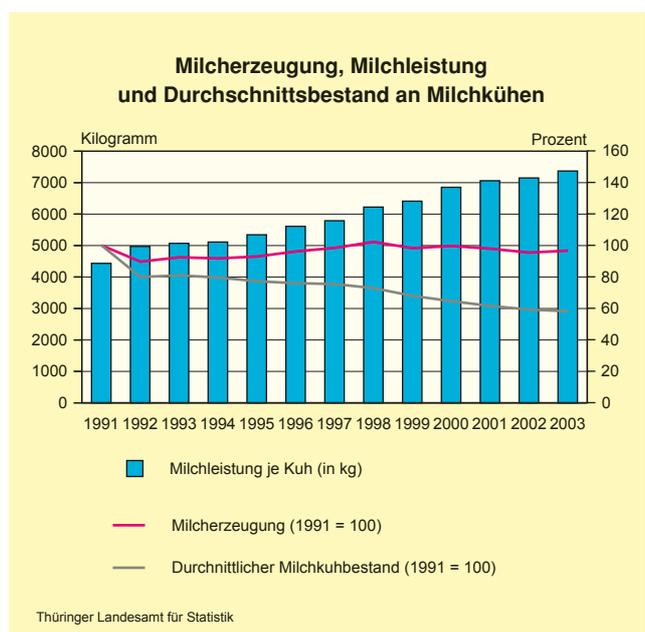
Die Thüringer Molkereien kauften 444 878 Tonnen bzw. 49 Prozent der in Thüringen produzierten Milch auf. Im Jahr 2002 wurden 50 Prozent an heimische Unternehmen geliefert.

Über die Landesgrenzen lieferten die Thüringer Milchbauern 458 595 Tonnen (2002: 441 722 Tonnen). Größte Abnehmer waren mit 208 038 Tonnen die Molkereien in Bayern. Fast eine Viertel der an Molkereien gelieferten Rohmilch ging in dieses Bundesland.

73 953 Tonnen oder jede 12. Tonne gingen an Molkereien in Hessen. Weitere Aufkäufer waren Molkereien in Sachsen mit 52 533 Tonnen, in Sachsen-Anhalt mit 66 692 Tonnen, in Nordrhein-Westfalen mit 33 699 Tonnen, in Rheinland-Pfalz mit 12 794 Tonnen, in Niedersachsen mit 8 074 Tonnen und in Brandenburg mit 2 812 Tonnen.

Im Gegenzug dazu kauften Thüringer Molkereien im vergangenen Jahr 24 134 Tonnen Rohmilch von Erzeugern aus den Bundesländern Hessen, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt (2002: 27 481 Tonnen) auf.

Die Thüringer Molkereien verarbeiteten somit insgesamt 469 012 Tonnen Rohmilch zu Trinkmilch, Butter, Käse und weiteren Milcherzeugnissen (2002: 475 410 Tonnen).



Tag des Wassers

Die Konferenz über Umwelt und Entwicklung von Rio de Janeiro hat im Juli 1992 in ihrer Agenda 21 ein Aktionsprogramm zum „Schutz der Güte und Menge der Süßwasserressourcen“ verabschiedet. Daraufhin erklärten die Vereinten Nationen einige Monate später in einer Resolution den 22. März eines jeden Jahres offiziell zum „Tag des Wassers“, um weltweit auf die Bedeutung dieser lebensnotwendigen Naturressource aufmerksam zu machen.

Das Motto für den Weltwassertag 2004 lautete: „Wasser und Naturkatastrophen“.

Dem Thüringer Landesamt für Statistik lagen folgende Zahlen und Fakten zum Thema Wasser vor:

- In Thüringen wurden im Jahr 2001 knapp 190 Mill. Kubikmeter Wasser aus der Natur entnommen, zu 54 Prozent als Grund- u. Quellwasser.
- Eine Person in Thüringen verbrauchte im Jahr 2001 durchschnittlich 87 Liter Trinkwasser pro Tag, in Deutschland 127 Liter.
- Zusätzlich zur öffentlichen Wasserversorgung wird Trinkwasser aus 3 600 Hausbrunnen oder Quellen gewonnen.
- Die Wasserverluste der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen, z.B. durch Rohrbrüche, wurden im Jahr 2001 gegenüber dem Jahr 1991 um fast zwei Drittel verringert.
- Industrie und Wärmekraftwerke verwenden das eingesetzte Frischwasser mehr als neunmal.
- Infolge Kreislaufnutzung in der Industrie werden jährlich rund 400 Mill. Kubikmeter Wasser gespart.
- Rund 10 Prozent der Thüringer Bevölkerung entsorgen ihr Abwasser in Kleinkläranlagen und abflusslosen Gruben.
- Die Gesamtlänge des öffentlichen Kanalnetzes in Thüringen beträgt 12 400 km, das entspricht einem Drittel des Erdumfangs.
- Im Kanalnetz sind etwa 1 400 Regenentlastungsbauwerke (Überlauf-, Rückhalte- und Klärbecken) mit einem Speichervolumen von 746 Tsd. Kubikmeter eingebaut, das entspricht einem Siebtel des Stauraumes der Talsperre Heyda.

Ausländische Gäste bevorzugen größere Thüringer Städte

Bei ihren Aufenthalten in Thüringen besuchen Gäste aus dem Ausland vor allem die großen Städte. Im Jahr 2003 stieg fast die Hälfte (49,4 Prozent) aller ausländischen Gäste in Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten in Erfurt, Gera, Jena und Weimar ab. Auf Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern entfiel hingegen thüringenweit lediglich ein Viertel (25,1 Prozent) der Ankünfte dieser Gästegruppe.

Damit bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Reisegewohnheiten ausländischer und inländischer Gäste. Letztere bevorzugen in weit stärkerem Maße die kleineren Gemeinden Thüringens. Mehr als die Hälfte (50,2 Prozent) aller Ankünfte von inländischen Gästen wurden im Jahr 2003 in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern registriert. Auf Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern entfiel dagegen nur ein knappes Viertel (24,7 Prozent) der Ankünfte inländischer Gäste.

Ex- und Import von Januar bis November 2003 Ausfuhren

Im November 2003 exportierte Thüringen nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 663,1 Mill. Euro. Das waren 43,2 Prozent mehr als im November 2002. Im Vergleich zu Oktober 2003 nahmen die Ausfuhren um 9,3 Prozent zu.

Das Exportvolumen der Monate Januar bis November 2003 belief sich auf 5,8 Mrd. Euro. Damit wurden im Vergleich zu den Monaten Januar bis November 2002 wertmäßig 25,3 Prozent mehr Waren ausgeführt.

Aus *Deutschland* wurden im November 2003 Waren im Wert von 58,6 Mrd. Euro exportiert. Dieses vorläufige Exportergebnis lag um 0,3 Prozent unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats.

Von Januar bis November 2003 konnte im Vergleich zu den ersten elf Monaten des Vorjahres der Export deutscher Waren um 1,6 Prozent auf 607,1 Mrd. Euro gesteigert werden.

In Thüringen haben die Ausfuhren in den ersten elf Monaten 2003 u.a. in die Türkei an Bedeutung gewonnen. In dieses Land wurden Thüringer Waren im Wert von 41,2 Mill. Euro exportiert. Damit stieg das Exportvolumen um

25,7 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum 2002. Zu den wichtigsten ausgeführten Waren gehörten Personenkraftwagen (17,2 Prozent des Exports in dieses Land), Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge (10,4 Prozent) sowie Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen (9,1 Prozent).

Einfuhren

Von Januar bis November 2003 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 4,1 Mrd. Euro nach Thüringen eingeführt. Damit überstieg der Import in diesem Zeitraum denjenigen im vergleichbaren Zeitraum 2002 um 2,1 Prozent.

Der Wert der Einfuhren nach *Deutschland* betrug im genannten Zeitraum 491,0 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Er lag um 1,7 Prozent über dem Importergebnis von Januar bis November 2002.

Die Thüringer Einfuhren aus der Türkei stiegen in den Monaten Januar bis November 2003 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 26,2 Prozent auf 57,8 Mill. Euro. Darunter spielten Bekleidung (außer aus Leder) und sonstige Textilerzeugnisse (zusammen 44,7 Prozent) die wichtigste Rolle.

Die Türkei lieferte 15,6 Prozent der importierten Bekleidung nach Thüringen und ist damit nach China (18,5 Prozent) der zweitwichtigste Kleiderlieferant. Für Bekleidung aus Baumwolle rangierte das Land sogar an der Spitze: von dort stammten 30,2 Prozent aller importierten Kleidungsstücke aus diesem Material.

Daneben war die Türkei im betrachteten Zeitraum auch der wichtigste Lieferant von anderen Textilerzeugnissen (Bettwäsche, Vorhänge, Badezimmerwäsche, Teppiche etc.). Thüringen bezog 22,7 Prozent aller derartigen Erzeugnisse aus diesem Land.

Thüringer Hochschulen warben Drittmittel einnahmen von 47 400 Euro je Professorenstelle ein

Die deutschen Hochschulen haben im Jahr 2001 Drittmittel in Höhe von 3 076 Mill. Euro eingeworben. Drittmittel werben die Hochschulen im Wettbewerb mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusätzlich zu den von ihren Trägern zur Verfügung gestellten Grundmitteln von privaten und öffentlichen Einrichtungen ein.

Die Thüringer Hochschulen trugen mit knapp 61 Mill. Euro bzw. einem Anteil von 2,0 Prozent zu diesem Ergebnis bei.

Im Bundesdurchschnitt wurden 73 800 Euro an Drittmitteln je Professorenstelle eingeworben. Die Thüringer Hochschulen lagen mit 47 400 Euro je Professorenstelle um ein Drittel unter dem Durchschnitt aller Bundesländer.

Die laufenden Grundmittel aller deutschen Hochschulen beliefen sich im Durchschnitt auf 320 600 Euro je Professorenstelle. In Thüringen waren es 279 100 Euro.

Deutliche Unterschiede bei der Einwerbung von Drittmitteln zeigen sich in Abhängigkeit von der Hochschulart und von der Fächergruppe.

Die höchsten Drittmittel einnahmen erzielten bundes- und auch thüringenweit die Professoren der Ingenieurwissenschaften an den Universitäten. Schwieriger dagegen ist es für die Geisteswissenschaften, zusätzliche Mittel zu erhalten.

In Thüringen erzielte die Friedrich-Schiller-Universität Jena mit 35 Mill. Euro die höchsten Drittmittel einnahmen. Mit Abstand folgen die Technische Universität Ilmenau und das Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität mit 14 bzw. 12 Mill. Euro. Setzt man die Drittmittel in Bezug zur Zahl der Professoren, so war die Technische Universität Ilmenau am erfolgreichsten. Je Professorenstelle wurden hier 118 600 Euro eingeworben. Für das Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena wurden 104 300 Euro und für die FSU-Jena 79 300 Euro je Professor ermittelt.

Jahresrechnungsstatistik der Thüringer Kommunen für das Jahr 2002

Die Thüringer Städte, Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise hatten nach den Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik 2002 Gesamtausgaben in Höhe von 4 007 Mill. Euro. Damit lagen die **Ausgaben** um 9 Mill. Euro bzw. 0,2 Prozent über denen des Jahres 2001.

Die **Gesamteinnahmen** betrugen im gleichen Zeitraum 3 993 Mill. Euro.

Da die Einnahmen fast auf dem Stand des Jahres 2001 verblieben (-1 Mill. Euro) stieg das Finanzierungsdefizit auf 14 Mill. Euro an.

Nach den inzwischen auch vorliegenden Ergebnissen der kurzfristigeren vierteljährlichen Kassenstatistik waren im

Jahr 2003 die Gesamtausgaben und -einnahmen der Kommunen leicht rückläufig.

Die Ausgaben der laufenden Rechnung, hierzu gehören Ausgaben für Personal, laufenden Sachaufwand, Zinsen und laufende Zuweisungen und Zuschüsse, die sich nicht direkt auf den Vermögensbestand der Kommunen auswirken, beliefen sich im Jahr 2002 auf 2 998 Mill. Euro. Das war ein Rückgang um 9 Mill. Euro gegenüber dem Jahr zuvor.

Innerhalb der Position laufende Zuweisungen und Zuschüsse in Höhe von 1 248 Mill. Euro gab es Verschiebungen zwischen den Einzelpositionen, da für soziale Leistungen mehr Mittel als in den Jahren zuvor aufgewendet werden mussten.

Der Anstieg der Ausgaben im Jahr 2002 resultierte aus der Kapitalrechnung, welche nur vermögenswirksame Ausgaben berücksichtigt. Mit 1 009 Mill. Euro wurden 18 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor aufgewendet.

Bei den Sachinvestitionen betrug der Zuwachs 5 Mill. Euro. Sie stiegen damit leicht auf 900 Mill. Euro an.

Im Jahr 2002 flossen aus Steuern 646 Mill. Euro und damit 25 Mill. Euro mehr in die Gemeindekassen als im Jahr 2001. Das waren 16,2 Prozent der Gesamteinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände (2001 = 15,6 Prozent). Auch die Veräußerung von kommunalem Vermögen in Höhe von 140 Mill. Euro führte zu einem Anstieg der Einnahmen gegenüber dem Jahr 2001.

Dadurch wurden die Mindereinnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende und investive Zwecke zum großen Teil ausgeglichen.

Mit 2 401 bzw. 620 Mill. Euro lagen die Einnahmen der laufenden bzw. investiven Zuweisungen und Zuschüsse im Jahr 2002 um 18 bzw. 32 Mill. Euro unter den Beträgen des Jahres zuvor.

Die Jahresrechnungsstatistik der Kommunen liefert nicht nur Angaben zu den verschiedenen Arten von Ausgaben und Einnahmen, sondern informiert auch darüber, für welchen Zweck die Kommunen ihre Mittel aufgewendet haben. Sie ergänzt die Ergebnisse der aktuellen Kassenstatistik um viele zusätzliche Informationen.

Ausgaben und Einnahmen sowie Schulden der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahr 2003

Die Thüringer Städte, Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften sowie die Landkreise hatten im Jahr 2003 Gesamtausgaben in Höhe von 3 981,8 Mill. Euro. Das waren 15,8 Mill. Euro bzw. 0,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Die Gesamteinnahmen sanken um 12,4 Mill. Euro bzw. 0,3 Prozent auf 3 972,5 Mill. Euro, so dass sich ein Finanzierungsdefizit von 9,3 Mill. Euro errechnete. Im Jahr 2002 betrug es 12,8 Mill. Euro.

Nach vorläufigen Berechnungen der jährlichen Schuldenstatistik lag die Verschuldung der Thüringer Kommunen am Kreditmarkt zum Jahresende 2003 bei 2 921,6 Mill. Euro. Das entsprach einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1 226 Euro.

Gegenüber dem Jahr 2002 ist hier ein Rückgang um 26,4 Mill. Euro bzw. 0,9 Prozent festzustellen.

Hundesteuer brachte Gemeinden 5,1 Mill. Euro ein

Das Aufkommen an örtlichen Aufwands- und Verbrauchssteuern in den Thüringer Kommunen belief sich im Jahr 2003 auf 10,0 Mill. Euro. Das waren 0,1 Mill. Euro bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Damit hatten die örtlichen Aufwands- und Verbrauchssteuern einen Anteil von 1,5 Prozent an den kommunalen Steuereinnahmen.

Der Ertrag aus der Hundesteuer, die im vergangenen Jahr von allen 1 006 Kommunen erhoben wurde, betrug 5,1 Mill. Euro. Das waren 0,2 Mill. bzw. 3,4 Prozent mehr als im Jahr 2002.

In die Kassen der kreisfreien Städte flossen knapp 1,3 Mill. Euro, in die der kreisangehörigen Gemeinden 3,8 Mill. Euro.

Mit 4,6 Mill. Euro entfiel im Jahr 2003 knapp die Hälfte dieser „Bagatellsteuer“-Einnahmen auf die Vergnügungssteuer. Das waren 7,1 Prozent bzw. 0,4 Mill. Euro weniger als im Jahr 2002. Die Vergnügungssteuer wurde von 271 Thüringer Gemeinden erhoben (2002: 292 Gemeinden).

Auf die kreisfreien Städte entfielen 1,6 Mill. Euro und auf die kreisangehörigen Gemeinden 3,0 Mill. Euro.

Verbraucherpreisindex im Februar 2004 um 0,2 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex für Thüringen stieg im Februar dieses Jahres im Vergleich zum Vormonat um 0,2 Prozent.

Auf der Basis Jahresdurchschnitt 2000 = 100 wurde ein Indexstand von 105,6 ermittelt.

Der gemäßigte Preisanstieg um 0,2 Prozent resultierte aus gegenläufigen Entwicklungen in den einzelnen Teilindizes.

So stiegen die Preise im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur gegenüber Januar 2004 um 1,9 Prozent. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die Preissteigerung bei Pauschalreisen um 10,4 Prozent zurückzuführen.

Auch für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen musste tiefer in die Tasche gegriffen werden (+0,8 Prozent). Hier waren es insbesondere die Beherbergungsdienstleistungen, die mit einem Preisanstieg um 3,1 Prozent das Preisniveau insgesamt bestimmten.

Bei Einrichtungsgegenständen (Möbel), Apparaten, Geräten und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung lag die Preissteigerung bei 0,3 Prozent. Diese wurde verursacht durch höhere Preise für Möbel und Einrichtungsgegenstände (+0,9 Prozent) sowie für Teppiche und andere Bodenbeläge (+0,7 Prozent).

Preissenkungen gegenüber Januar 2004 gab es u.a. bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (-0,5 Prozent).

Entgegen der Tendenz der Vormonate waren es Obst (-1,8 Prozent) und Gemüse (-4,4 Prozent), die die rückläufige Preisentwicklung bei den Nahrungsmitteln (-0,6 Prozent) bestimmten.

Deutliche Preisnachlässe konnten bei Obst und Gemüse u.a. für Weintrauben (-13,3 Prozent), Eisbergsalat (-36,3 Prozent) und Kopfsalat (-25,2 Prozent) registriert werden.

Die *Jahresteuerrate* fiel im Februar 2004 mit 0,6 Prozent wesentlich niedriger aus als im Vormonat. Im Januar 2004 betrug sie noch 1,2 Prozent.

Der Rückgang der Jahresteuerrate um die Hälfte ist auf überdurchschnittliche Preissteigerungen von Mitte Januar bis Mitte Februar im vergangenen Jahr zurückzuführen. Dies betraf insbesondere Waren und Dienstleistungen der Bereiche:

- Freizeit, Unterhaltung und Kultur +1,9 Prozent,
- Verkehr +1,4 Prozent,
- Bildungswesen +1,2 Prozent,
- alkoholische Getränke, Tabakwaren +1,1 Prozent sowie
- Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke +0,9 Prozent.

Die seit Januar in Kraft getretenen Maßnahmen der Gesundheitsreform wirkten einem weiteren Absinken der Jahresteuerrate entgegen. Der Anstieg der Jahresteuerrate bei der Gesundheitspflege betrug im Februar 19,0 Prozent. Dabei erhöhten sich die Preise für ambulante Gesundheitsdienstleistungen um 21,8 Prozent und für stationäre Dienstleistungen um 17,8 Prozent. Für medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen betrug die Preissteigerung 17,1 Prozent.

Im deutschen Verbraucherpreisindex wird die Gesundheitspflege mit 3,5 Prozent gewichtet, d.h. rund 3,5 Prozent aller Verbrauchsausgaben der Haushalte in Deutschland entfallen auf die Gesundheitspflege.

Thüringer Kreise im Vergleich

Was wissen wir über die Thüringer Kreise und kreisfreien Städte? Wo finden sich Angaben über deren Menschen, Flächen, Wirtschaft und Finanzen? Wie steht der eine Kreis im Vergleich mit den anderen?

Mit der Ausgabe 2003 der „Kreiszahlen für Thüringen“ veröffentlicht das Thüringer Landesamt für Statistik wieder einen themenübergreifenden Band mit Ergebnissen für alle kreisfreien Städte und Landkreise. Das Datenspektrum reicht von Angaben zur Bevölkerung über Gewerbeanzeigen und Beherbergung, Produzierendes Gewerbe und Bautätigkeit bis hin zu Ergebnissen aus der Landwirtschaft. Darüber hinaus sind Angaben zu den Wohnverhältnissen, den Gemeindefinanzen und zum Personal zu finden. Inhaltlich gleich aufgebaut präsentiert sich unter demselben Titel eine CD-ROM. Sie enthält alle Angaben der gedruckten Version, jedoch ergänzt um die entsprechenden Ergebnisse der vorangegangenen Jahre zurück bis zum Jahr 1995. Alle Tabellen liegen im Excel-Format vor.

Die „Kreiszahlen für Thüringen“ wenden sich an alle an regional gegliederten Ergebnissen interessierte Nutzer, wie Politiker, Verbände und Vereine, Institute, Schulen, Wissenschaftler, Berater und nicht zuletzt den interessierten Bürger.

Die „Kreiszahlen für Thüringen“ (Bestell-Nr.: 40 501) als Broschüre können zum Preis von 8 Euro und als CD-ROM (Bestell-Nr.: 57 001) für 15 Euro zuzüglich Versandkosten beim

Thüringer Landesamt für Statistik
Postfach 90 01 63
99104 Erfurt
Tel. (0361) 37 84 642 / 647
Fax (0361) 37 84 699
E-Mail: auskunft@tls.thueringen.de

bestellt werden.

Enthalten sind Tabellen zu folgenden Themenbereichen:

- Gebiet
- Bevölkerung
- Bevölkerungsstruktur
- Bevölkerungsbewegung
- Wahlen
- Erwerbstätigkeit
- Arbeitsmarkt
- Unternehmen und Arbeitsstätten
- Landwirtschaft
- Produzierendes Gewerbe
- Bautätigkeit und Wohnungen
- Tourismus
- Verkehr
- Bildung
- Gesundheitswesen
- Öffentliche Sozialleistungen
- Öffentliche Finanzen
- Personal
- Steuern
- Preise
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- Umwelt.

Gemeindeverzeichnis 2002 auf CD-ROM erschienen

Die aktualisierte Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Gemeindeverzeichnis, Stand 31. Dezember 2002“ ist jetzt auf CD-ROM erschienen.

Die CD-ROM enthält die Gemeindegemeinschaftennummern für die mehr als 13 000 selbständigen Gemeinden Deutschlands, die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den übergeordneten Einheiten wie Landkreise, Regierungsbezirke und Bundesländer sowie die Anschriften der Verwaltungssitze der Gemeinden und deren übergeordneter Verwaltungseinheiten. Diese Angaben werden jeweils ergänzt durch Einwohnerzahl, Fläche und Einwohnerdichte.

Darüber hinaus enthält die aktuelle Jahresausgabe der CD-ROM die Zuordnung der Kreise und Gemeinden zu nicht-administrativen Gebietseinheiten, wie Arbeitsmarkt- oder Raumordnungsregionen, Gerichtsbezirken, Bundestagswahlkreisen u.a.. Die aktuelle Jahresausgabe der CD-ROM wurde noch durch die Angabe der geografischen Mittelpunktkoordinaten der Gemeinden erweitert.

Die Daten werden dem Nutzer in einer netzwerkfähigen Microsoft Access Datenbank zur Verfügung gestellt und können menügesteuert abgerufen werden. Dies erlaubt eine Vielzahl von Filter- und Sortiervorgängen sowohl nach inhaltlichen als auch nach formalen Kriterien, wie z.B. eine Sortierung nach Postleitgebieten oder die Anzeige aller Gemeinden einer bestimmten Größenklasse. Da die Ergebnisse in verschiedene Formate exportiert werden können, ergeben sich weitere umfangreiche Nutzungsmöglichkeiten, beispielsweise die Erstellung von Adressdateien.

Die CD-ROM „Gemeindeverzeichnis“ (Herausgeber: Statistische Ämter des Bundes und der Länder) ist zum Preis von 98 Euro (Einzelplatzlizenz) zu beziehen beim:

Thüringer Landesamt für Statistik
Postfach 90 01 63
99104 Erfurt
Telefon: 0361 37-84642 / -84647
Telefax: 0361 37-84699
E-Mail: auskunft@tls.thueringen.de

Edgar Freund
(Tel.: 0361/3784114; e-mail: EFreund@tls.thueringen.de)

Thüringen aktuell

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe wurde im Monat Januar 2004 ein guter wirtschaftlicher Start in das neue Jahr hingelegt. Sowohl beim Umsatz als auch bei den Beschäftigtenzahlen wurden gegenüber Januar 2003 Zuwächse erreicht (bei einem Arbeitstag weniger).

Im Bauhauptgewerbe waren die genannten Kennziffern dagegen weiter rückläufig. Ein Zuwachs konnte jedoch bei der Arbeitsproduktivität erzielt werden.

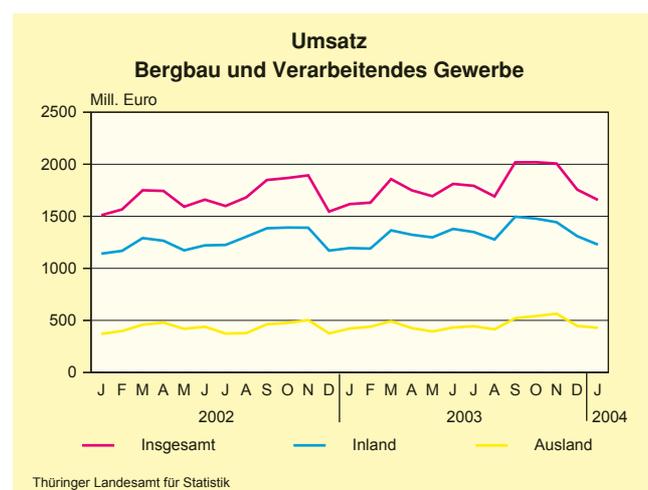
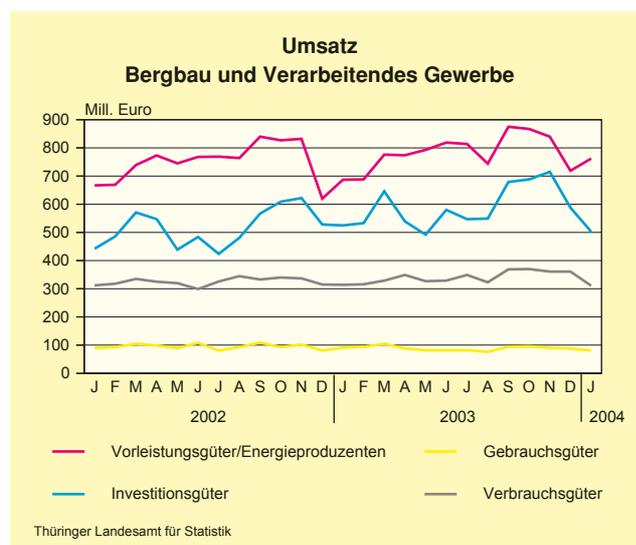
Auf dem Arbeitsmarkt war im Januar die Zahl der Arbeitslosen, wie schon in den beiden Vormonaten, wieder angelegien, lag jedoch erstmals seit August 2001 unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der **Gesamtumsatz** der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe erreichte im Monat Januar 2004 ein Volumen von 1 657 Mill. Euro. Das waren zwar 99 Mill. Euro bzw. 5,7 Prozent weniger als im Vormonat, jedoch 40 Mill. Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als im Januar des Vorjahres. Der Umsatzanstieg gegenüber Januar 2003 wurde ausschließlich von der Hauptgruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten erzielt (+11,0 Prozent bzw. +75 Mill. Euro). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz um 10,4 Prozent (-9 Mill. Euro), bei den Investitionsgüterproduzenten um 4,2 Prozent (-22 Mill. Euro) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 1,1 Prozent (-3 Mill. Euro) zurück.

Der **Inlandsumsatz** war mit 1 228 Mill. Euro um 2,8 Prozent höher als im Januar 2003, lag jedoch um 6,2 Prozent unter dem Niveau vom Dezember 2003. Die Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten waren wiederum die einzige Hauptgruppe mit einem Wachstum gegenüber Januar 2003 (+12,4 Prozent); bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Inlandsumsatz um 12,4 Prozent, bei den Investitionsgüterproduzenten um 6,5 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,5 Prozent zurück.

Der **Auslandsumsatz** hat sich im Vergleich zum Monat Januar 2003 um 1,7 Prozent auf 429 Mill. Euro erhöht, lag aber ebenfalls unter dem Wert vom Dezember 2003 (-4,1 Prozent).

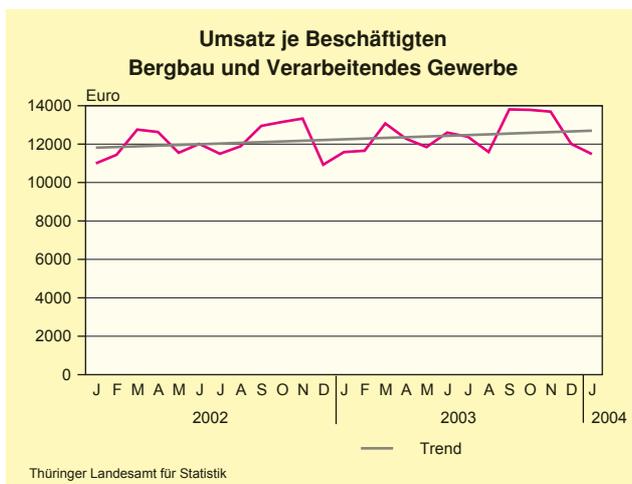


Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 25,9 Prozent (Vormonat: 25,5 Pro-

zent) und war damit um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im gleichen Vorjahresmonat. Die höchste Exportquote erreichte dabei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten (40,1 Prozent), gefolgt von der Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (24,4 Prozent).

Die Zahl der **Beschäftigten** ging im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Januar 2004, wie auch schon im Vormonat, etwas zurück, was u.a. auch saisonal bedingt sein dürfte. Im Januar 2004 waren mit 144 343 Personen insgesamt 1 918 Personen bzw. 1,3 Prozent weniger beschäftigt als im Dezember 2003. Im Vergleich zu Januar 2003 war die Beschäftigtenzahl jedoch um 4 772 Personen bzw. 3,4 Prozent angestiegen. Während in den Hauptgruppen der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten, der Verbrauchsgüterproduzenten und der Investitionsgüterproduzenten die Beschäftigtenzahlen gegenüber Januar 2003 anstiegen (+5,8 Prozent bzw. +3,0 Prozent bzw. +1,3 Prozent), gingen sie bei den Gebrauchsgüterproduzenten zurück (-2,7 Prozent).

Der **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe war mit 11 480 Euro im Januar 2004 um 4,4 Prozent niedriger als im Dezember 2003 und auch um 0,9 Prozent niedriger als im Januar des Vorjahres. Die höchste Produktivität erreichte mit 12 623 Euro Umsatz je Beschäftigten die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten. Einen Produktivitätsanstieg im Vergleich zu Januar 2003 konnte nur die Hauptgruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (+4,9 Prozent) verzeichnen, in den anderen drei Hauptgruppen ging die Produktivität zurück.



Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Januar 2004 mit 19,8 Mill. Stunden um 10,5 Prozent höher als im Vormonat und auch um 1,1 Prozent höher als im Januar des Vorjahres. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,5 Stunden (Januar 2003: 6,4 Stunden; Dezember 2003: 5,8 Stunden).

Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (2000 = 100) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich im Januar 2004 im Vergleich zum Vormonat (+9,4 Prozent) und lag mit einem Indexstand von 118,2 auch über dem vergleichbaren Vorjahreswert (+1,3 Prozent). Die gestiegenen Auftragseingänge im Vergleich zum Januar 2003 beruhten sowohl auf zunehmenden Aufträgen aus dem Inland (+0,8 Prozent) als auch aus dem Ausland (+2,4 Prozent).

Dieses Plus ging ausschließlich auf das Konto der Vorleistungsgüterproduzenten. Diese Betriebe erzielten im Januar einen Zuwachs bei den eingegangenen Aufträgen um durchschnittlich 6,1 Prozent.

Dagegen registrierten die Betriebe der anderen drei Hauptgruppen einen Rückgang der Bestellungen gegenüber dem Januar 2003. Vor allem die Verbrauchsgüterproduzenten leiden unter einer rückläufigen Binnennachfrage (-20,1 Prozent). Insgesamt verringerten sich die Auftragseingänge dieser Betriebe gegenüber dem Januar 2003 um 14,5 Prozent.

Aber auch die Hersteller von Verbrauchs- bzw. Investitionsgütern mussten im Januar 2004 ein Minus bei den eingegangenen Bestellungen in Kauf nehmen. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat verringerte sich das Auftragsvolumen dieser Betriebe um jeweils 2,3 Prozent.

Bauhauptgewerbe

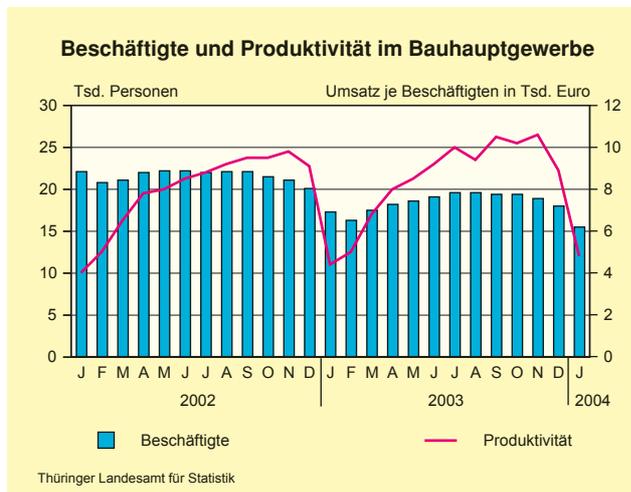
Die wirtschaftliche Lage im Bauhauptgewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) bleibt weiterhin angespannt, was u.a. im gesunkenen Umsatz zum Ausdruck kommt. Im Januar 2004 wurde ein **Umsatz** von 75 Mill. Euro erarbeitet. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber Januar 2003 von 2,6 Prozent (bei einem Arbeitstag weniger). Gegenüber den Jahren zuvor verringerte sich der Rückgang jedoch deutlich (Januar 2002 zu Januar 2001: -27,4 Prozent und Januar 2003 zu Januar 2002: -14,1 Prozent). Im Vergleich

zum Dezember 2003 ging die Umsatzleistung saisonbedingt um 53,6 Prozent zurück.

Die Umsatzrückgänge im Vergleich zum Januar 2003 verliefen differenziert. Während der Wohnungsbau, in dem knapp 13 Prozent des baugewerblichen Umsatzes erwirtschaftet wurde, um 15,4 Prozent und der gewerbliche Bau um 10,9 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, meldete der öffentliche und Straßenbau einen Rückgang von 15,1 Prozent.

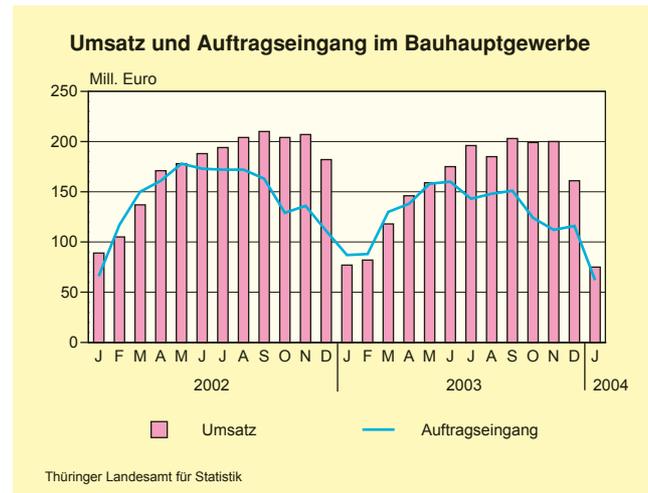
Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe betrug im Januar dieses Jahres 15 511 Personen und lag damit um 13,7 Prozent bzw. 2 458 Personen unter dem Wert vom Jahresende 2003. Im Vergleich zum Januar 2003 ist die Beschäftigtenzahl um 10,2 Prozent bzw. 1 762 Personen zurückgegangen.

Im Vergleich zum Monat Januar 2003 hat sich die Produktivität im Bauhauptgewerbe durch den stärkeren Rückgang der Beschäftigtenzahl um 8,5 Prozent auf 4 814 Euro **Umsatz je Beschäftigten** erhöht (Januar 2003: 4 437 Euro); im Dezember 2003 wurden 8 946 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt.



Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** hat sich im Januar im Vergleich zum Vormonat um 35,5 Prozent auf 963 Tsd. Stunden verringert und lag damit auch um 13,4 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Vergleich zum Januar 2003 ging sowohl im öffentlichen und Straßenbau (-14,8 Prozent) als auch in den Bereichen gewerblicher Bau (-13,7 Prozent) und Wohnungsbau (-8,0 Prozent) die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden zurück.

Im ersten Monat des Jahres 2004 betrug die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen 62 Mill. Euro. Das Volumen der **Auftragseingänge** war damit um 54 Mill. Euro geringer als im Dezember 2003 und lag auch um 25 Mill. Euro unter dem Auftragsvolumen vom Monat Januar des Vorjahres. Der Volumenindex des Auftragseingangs (2000 = 100) lag im Januar 2004 bei 33,6 und war damit um 28,9 Prozent niedriger als im Januar 2003.



Energieversorgung

Im Januar 2004 wurden in den Thüringer Kraftwerken 282 Mill. kWh Strom für die allgemeine **Elektrizitätsversorgung** erzeugt, 13,3 Prozent weniger als im Januar des Vorjahres. Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 73 Mill. kWh Strom an das Versorgungsnetz ab.

Bis Ende Januar 2004 wurden damit insgesamt 9,0 Prozent weniger Strom als im Vorjahreszeitraum in das Versorgungsnetz eingespeist.

Handel

Die Thüringer **Großhändler setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Januar 2004 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, 0,8 Prozent weniger **um** als im Januar 2003. Real, also preisbereinigt, betrug der Umsatzrückgang 1,1 Prozent. Damit musste der Thüringer Großhandel das erste Mal seit November 2002 im Vorjahresmonatsvergleich sowohl nominal als auch real Umsatzeinbußen hinnehmen.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen etwas höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Großhandelsumsätze

in Deutschland lagen nach ersten vorläufigen Ergebnissen im Januar 2004 nominal um 0,6 Prozent unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahresmonats. Preisbereinigt waren es 0,1 Prozent weniger.

Die Entwicklung in den einzelnen Branchen wies jedoch deutliche Unterschiede auf:

Im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren wurde im Januar 2004 nominal 8,7 Prozent und real 6,3 Prozent mehr umgesetzt als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Ebenfalls Umsatzzuwächse verbuchte mit nominal 1,1 Prozent und real 3,8 Prozent der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör.

Zweistellige Umsatzeinbußen im Januar 2004 musste der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren hinnehmen. Mit einem Minus von nominal 20,0 Prozent und real 24,7 Prozent waren hier die Umsatzverluste am höchsten.

Weitere Umsatzrückgänge meldeten auch der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen. Hier wurde das Ergebnis vom Januar 2003 um nominal 4,7 bzw. 10,6 Prozent und real 4,4 bzw. 8,7 Prozent unterschritten.

Im Thüringer Großhandel fanden im Januar dieses Jahres 3,4 Prozent weniger **Personen** einen Arbeitsplatz als im Januar 2003. Während sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 5,3 Prozent verringerte, erhöhte sich die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 7,0 Prozent.

Die Thüringer **Einzelhändler setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Januar 2004 nominal 1,5 Prozent weniger Waren **um** als im Januar 2003. Real betrug der Umsatzrückgang 1,6 Prozent. Beide Monate hatten jeweils 26 Verkaufstage.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen etwas höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Einzelhandelsumsätze in Deutschland lagen nach ersten vorläufigen Angaben im Januar 2004 nominal um 0,2 Prozent und real um 1,0 Prozent unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahresmonats.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Großhandel

Wirtschaftsgruppen	Veränderung Januar 2004 gegenüber Januar 2003 der				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	nominal	real (preisber.)	insgesamt	davon	
				Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
um Prozent					
Großhandel einschl. Handelsvermittlung; (ohne Kfz-Handel, Tankstellen) darunter Großhandel mit ...	- 0,8	- 1,1	- 3,4	- 5,3	7,0
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 20,0	- 24,7	3,5	2,4	11,4
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	8,7	6,3	- 3,2	- 4,8	4,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 4,7	- 4,4	- 8,2	- 9,6	- 3,0
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	- 10,6	- 8,7	- 2,9	- 3,9	6,4
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	1,1	3,8	3,1	2,2	12,8
sonstiger Großhandel	0,9	0,2	- 6,7	- 10,8	5,4

Als einzige Branche des Thüringer Einzelhandels erzielte im Januar 2004 der „sonstige Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen, Möbeln usw.) ein Umsatzplus von nominal 2,3 Prozent und real 3,1 Prozent.

Alle anderen Branchen des Thüringer Einzelhandels wiesen nominal und real geringere Umsätze aus als im Januar 2004:

- Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (darunter zählen Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) -2,0 bzw. -2,8 Prozent
- Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren -3,9 bzw. -4,7 Prozent
- nicht in Verkaufsräumen tätiger Einzelhandel

(darunter zählen u.a. der Versandhandel, der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der Einzelhandel vom Lager) -6,7 bzw. -3,2 Prozent.

Im Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie Apotheken gab es mit -6,9 bzw. -7,1 Prozent die höchsten Umsatzeinbußen.

4,9 Prozent. Im Gegenzug wurden auf Teilzeitbasis 2,1 Prozent mehr Personen beschäftigt.

Im Januar 2004 waren im Thüringer Einzelhandel 1,3 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Januar 2003. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um

Gastgewerbe

Die Thüringer Unternehmen des Gastgewerbes erzielten nach vorläufigen Ergebnissen im Januar 2004 nominal 2,5 Prozent weniger **Umsatz** als im Januar 2003. Real betrug der Rückgang 4,5 Prozent.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel

Wirtschaftsgruppen	Veränderung Januar 2004 gegenüber Januar 2003 der				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	nominal	real (preisber.)	insgesamt	davon	
				Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
um Prozent					
Einzelhandel insgesamt (ohne Kfz-Handel, Tankstellen) darunter	- 1,5	- 1,6	- 1,3	- 4,9	2,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ¹⁾	- 2,0	- 2,8	- 2,1	- 6,6	0,2
Facheinzelhandel mit Nahrungs- mitteln usw. ¹⁾	- 3,9	- 4,7	- 2,2	- 1,7	- 2,8
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln ¹⁾	- 6,9	- 7,1	- 4,8	- 11,7	- 0,8
sonstiger Facheinzelhandel ¹⁾	2,3	3,1	0,2	- 4,0	7,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 6,7	- 3,2	3,5	4,8	- 0,8

1) in Verkaufsräumen

Alle Wirtschaftsgruppen waren von diesem Rückgang betroffen:

Im Gaststättengewerbe wurden im Januar dieses Jahres nominal 2,3 und real 2,9 Prozent weniger umgesetzt als im vergleichbaren Vorjahresmonat.

Im Beherbergungsgewerbe betrug das Minus im Januar 2004 nominal 1,9 Prozent und real 6,2 Prozent.

Die höchsten Umsatzeinbußen meldeten die Kantinen und Caterer. Nominal wurden hier 5,5 Prozent und real 6,3 Prozent weniger umgesetzt.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe

Wirtschaftsgruppen	Veränderung Januar 2004 gegenüber Januar 2003 der				
	Umsatzwerte		Beschäftigtenzahlen		
	nominal	real (preisber.)	insgesamt	davon	
				Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
um Prozent					
Gastgewerbe insgesamt	- 2,5	- 4,5	- 0,5	- 6,1	12,7
davon					
Beherbergungsgewerbe	- 1,9	- 6,2	1,2	- 4,0	30,8
Gaststättengewerbe	- 2,3	- 2,9	- 1,4	- 7,4	8,8
Kantinen und Caterer	- 5,5	- 6,3	- 1,7	- 9,9	8,5

Im Thüringer Gastgewerbe waren im Januar dieses Jahres 0,5 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um 6,1 Prozent. Im Gegenzug waren auf Teilzeitbasis 12,7 Prozent mehr Personen tätig.

Beherbergungswesen

Im Januar 2004 meldeten die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Betten 154,6 Tsd. Gäste. Das waren 3,1 Prozent mehr Gäste als im Januar 2003. Die Zahl der Übernachtungen ging dagegen um 1,1 Prozent auf 462,8 Tsd. zurück. Die Gäste verweilten mit 3,0 Tagen im Durchschnitt etwas kürzer als im entsprechenden Vorjahresmonat mit 3,1 Tagen.

Die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen verlief in den fünf Thüringer Reisegebieten sehr unterschiedlich:

In *Ostthüringen* gab es im Januar 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat 12,2 Prozent mehr Gäste und 11,2 Prozent mehr Übernachtungen.

Ebenfalls ansteigende Gäste- und Übernachtungszahlen meldeten das *Thüringer Kernland* (+8,0 bzw. +4,9 Prozent) und das *Saaleland* (+6,4 bzw. +7,9 Prozent).

In *Nordthüringen* wurden Anfang dieses Jahres 2,6 Prozent mehr Gäste gezählt, die aber 3,2 Prozent weniger Übernachtungen buchten.

Die höchsten Einbußen gab es im *Thüringer Wald*. Hier wurden 1,1 Prozent weniger Gäste gezählt, die 6,6 Prozent weniger Übernachtungen buchten. Er blieb aber das Thüringer Reisegebiet mit den meisten Gästen.

Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsstätten im Januar 2004 nach Reisegebieten

Reisegebiete	Ankünfte		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat (%)	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat (%)
Thüringer Wald	70 360	- 1,1	239 777	- 6,6
Saaleland	36 764	6,4	108 085	7,9
Ostthüringen	10 698	12,2	22 282	11,2
Thüringer Kernland	24 822	8,0	56 359	4,9
Nordthüringen	11 981	2,6	36 281	- 3,2
Thüringen	154 625	3,1	462 784	- 1,1

Auch bei den einzelnen Betriebsarten des Thüringer Beherbergungsgewerbes lässt sich keine einheitliche Entwicklungsrichtung ausmachen:

In der Hotellerie - dazu gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen - gab es 3,8 Prozent mehr Gäste bei unveränderten Übernachtungszahlen.

In den Erholungs-, Ferien-, Schulungsheimen, Ferienhäusern und -wohnungen, Jugendherbergen und Hütten - der so genannten Parahotellerie - wurden 2,0 Prozent mehr Gäste und 4,8 Prozent mehr Übernachtungen gezählt.

Rückgänge hingegen mussten die Vorsorge- und Reha-Kliniken hinnehmen. Hier wurde im Januar 2004 ein Minus von 8,2 bzw. 6,4 Prozent bei den Gästen und Übernachtungen gemeldet.

Preisindex

Der **Verbraucherpreisindex** in Thüringen blieb im Januar 2004 gegenüber Dezember 2003 unverändert.

Auf der Basis Jahresdurchschnitt 2000 = 100 wurde, wie im Vormonat, ein Indexstand von 105,4 ermittelt. Das unveränderte Preisniveau gegenüber Dezember 2003 resultiert aus den sehr differierenden Preisentwicklungen in den einzelnen Hauptgruppen.

Preissteigerungen konnten in Thüringen für die Hälfte aller 12 Hauptgruppen ermittelt werden.

Überdurchschnittliche Preiserhöhungen gab es in der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ mit fast 19 Prozent. Dieser Anstieg ist auf die seit Januar 2004 geltenden Neuregelungen im Rahmen der Gesundheitsreform zurückzuführen.

Weitere Preisanstiege wurden für die Hauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sowie „Bildungswesen“ mit jeweils 0,7 Prozent ermittelt.

Bei den Nahrungsmitteln waren es insbesondere Obst (+2,6 Prozent) und Gemüse (+6,3 Prozent), die deutlich im Preis anzogen.

Den Preiserhöhungen in 6 Hauptgruppen standen Preisminderungen in 5 Hauptgruppen entgegen.

Preissenkungen gegenüber Dezember 2003 gab es insbesondere in dem Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit -5,5 Prozent sowie im Bereich „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ mit -4,1 Prozent.

Hauptursache für die Preisminderungen waren saisonbedingte Preisnachlässe bei Pauschalreisen in Höhe von 26,0 Prozent sowie ein Rückgang der Preise bei Beherbergungsdienstleistungen um 17,4 Prozent.

Preisreduzierungen um 1,3 Prozent wurden für die Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ ermittelt.

Keine Preisänderung gab es in der Hauptgruppe „Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung.“

Die *Jahresteuersatzrate* betrug im Januar 1,2 Prozent und lag damit auf dem gleichen Niveau wie im Dezember 2003.

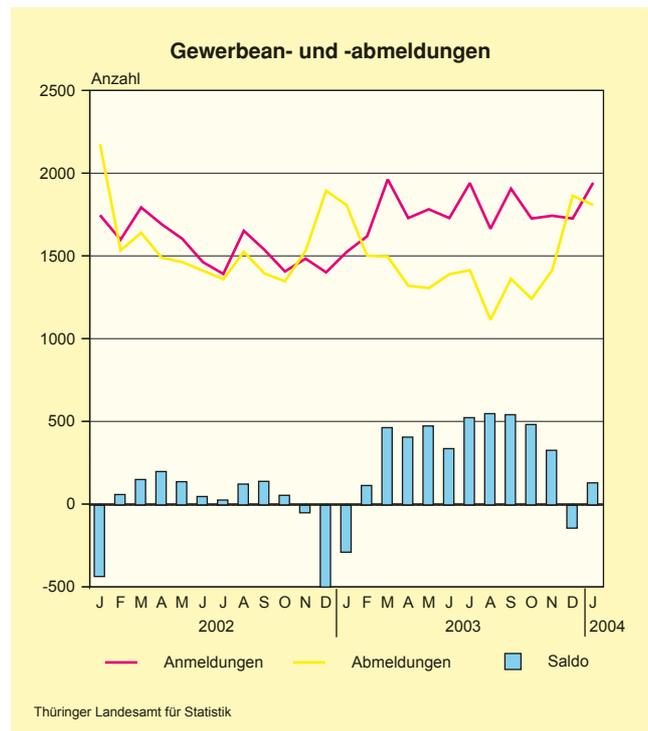
In 9 der 12 Hauptgruppen lag der Verbraucherpreisindex im Januar 2004 höher als im Januar 2003.

U.a. waren das die Teilindizes für Gesundheitspflege mit +18,9 Prozent, Bildungswesen mit +6,2 Prozent, andere Waren und Dienstleistungen (Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände) mit +2,3 Prozent sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mit +1,8 Prozent.

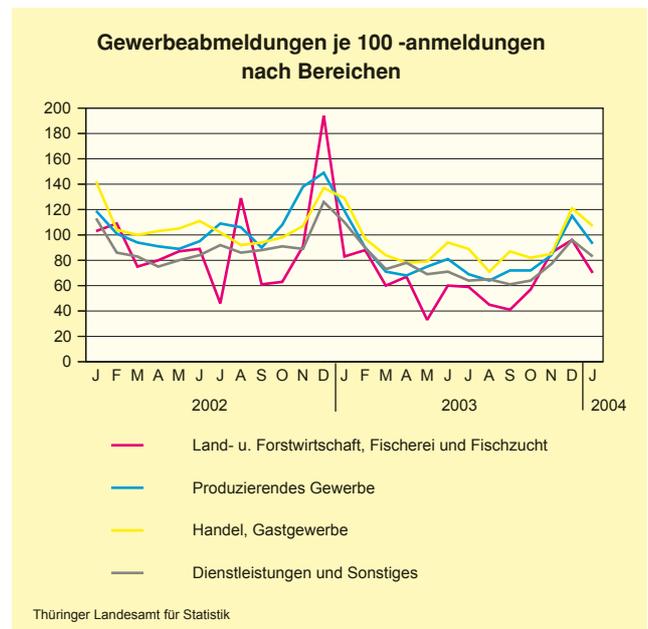
Gewerbeanzeigen

Im Monat Januar 2004 wurden insgesamt 1 942 Gewerbean- und 1808 Gewerbeabmeldungen (jeweils ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe) registriert.

Damit war die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 134 geringer als die der -anmeldungen, was einem Verhältnis von 93 Abmeldungen je 100 Anmeldungen entsprach (im Vorjahr lag die Relation bei 119 Abmeldungen je 100 Anmeldungen). Während im Bereich Handel/Gastgewerbe die Zahl der Abmeldungen gegenüber den Anmeldungen überwog (107 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen), war in den drei anderen Bereichen die Zahl der Anmel-



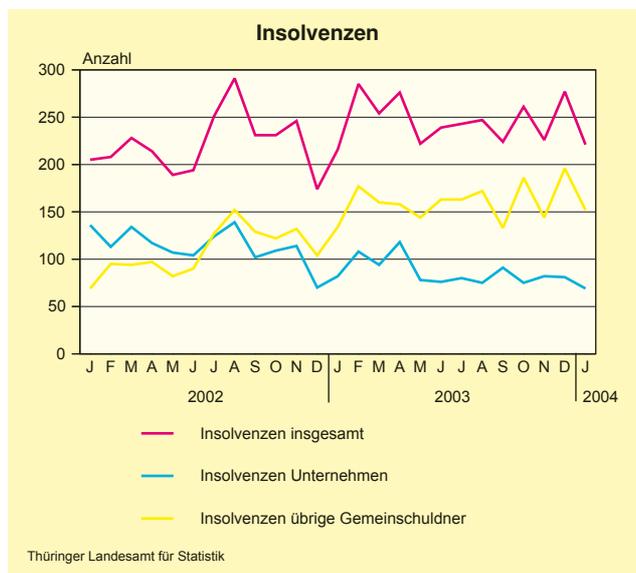
dungen höher als die der Abmeldungen. Die günstigste Relation war dabei im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht zu verzeichnen (auf 100 Gewerbeanmeldungen entfielen 70 -abmeldungen).



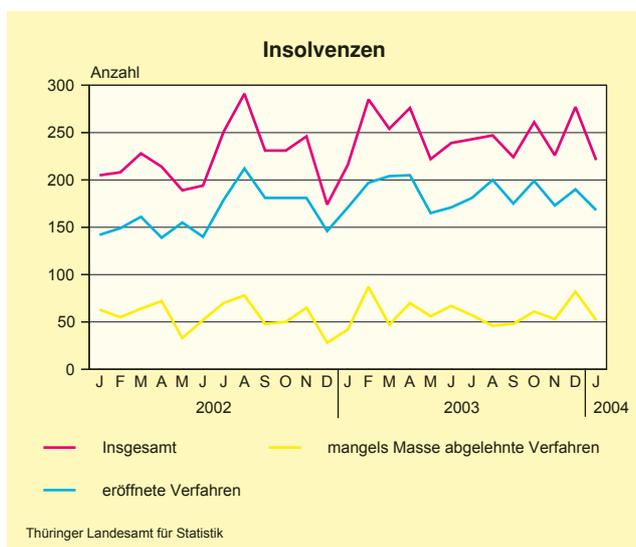
Bei den Gewerbeanmeldungen lag der Bereich Dienstleistungen und Sonstiges an erster Stelle (866 Gewerbeanmeldungen); bei den Gewerbeabmeldungen führte der Bereich Handel, Gastgewerbe (770 Gewerbeabmeldungen).

Insolvenzen

Die Amtsgerichte in Thüringen verzeichneten im Januar 2004 insgesamt 221 Anträge auf Eröffnung eines **Insolvenzverfahrens**. Die Zahl der Insolvenzen war damit um 2,3 Prozent bzw. 5 Fälle höher als im Januar des Vorjahres. Betroffen waren in diesem Zeitraum insgesamt 69 Unternehmen einschließlich Kleingewerbe (Vorjahreszeitraum: 82) und 152 übrige Schuldner (134). Während sich bei den Unternehmen insgesamt die Zahl der Insolvenzen im Vergleich zu Januar 2003 um 15,9 Prozent verringerte, hat sie sich bei den übrigen Schuldnern um 13,4 Prozent erhöht.



Zur Eröffnung kam es bis Ende Januar 2004 bei insgesamt 168 Verfahren; in 52 Fällen wurde das Insolvenzverfahren abgelehnt, weil die vorhandene Masse nicht einmal die Verfahrenskosten decken würde. Der Anteil der abgelehnten



ten Verfahren betrug 23,5 Prozent und war damit um 4,1 Prozentpunkte höher als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Bei einem Verfahren wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen (Januar 2003: 3).

Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen betragen bis Ende Januar 2004 insgesamt 89 Mill. Euro (Vorjahr: 78 Mill. Euro), was einer durchschnittlichen Forderungshöhe von 402 Tsd. Euro je Verfahren entsprach (Vorjahresmonat: 361 Tsd. Euro).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag weiterhin im Produzierenden Gewerbe (35 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bzw. 50,7 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen), wobei deren Anzahl im Vergleich zu Januar 2003 um 22,2 Prozent zurückging.

Arbeitsmarkt

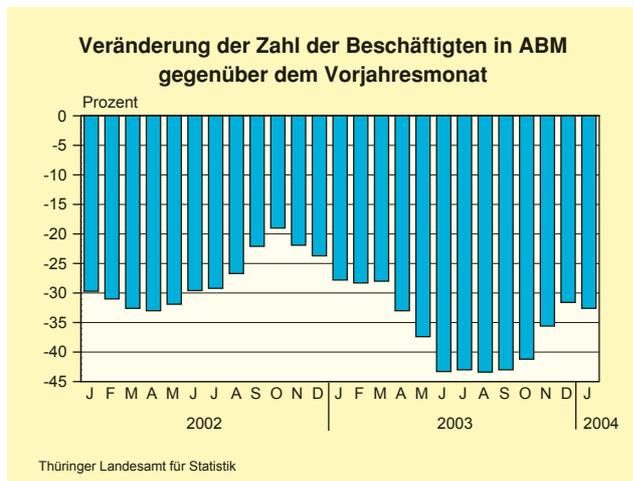
Die seit November 2003 zu verzeichnende Zunahme der Zahl der **Arbeitslosen**, die u.a. auch saisonal bedingt war, setzte sich im Monat Januar 2004 weiter fort. Mit 223 661 registrierten Arbeitslosen wurde die Arbeitslosenzahl vom Dezember 2003 um 8,8 Prozent bzw. 18 019 Personen überschritten. Im Vergleich zum Januar 2003 ging die Arbeitslosenzahl um 1,0 Prozent bzw. 2 211 Personen zurück. Damit war erstmals seit August 2001 wieder ein Rückgang der Arbeitslosenzahl gegenüber dem jeweils vergleichbaren Vorjahresmonat zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen ging gegenüber Januar 2003 sowohl bei den Männern (-1,2 Prozent bzw. -1 412 Personen) als auch bei den Frauen (-0,8 Prozent bzw. -799 Personen) zurück. Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt erhöhte sich geringfügig auf 46,8 Prozent (Januar 2003: 46,7 Prozent).

Die Arbeitslosenquote war im Januar 2004 mit 19,3 Prozent gleich hoch wie im Januar 2003, jedoch deutlich höher als im Dezember des Vorjahres (17,7 Prozent).

Analog zu den Arbeitslosen insgesamt verlief auch die Entwicklung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren. Deren Zahl hat sich im Januar 2004 gegenüber dem Vormonat ebenfalls erhöht (+9,1 Prozent bzw. +1 964 Personen), lag mit 23 571 Personen jedoch auch um 8,9 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert (25 886 Personen). Die Arbeitslosenquote betrug in dieser Gruppe 13,1 Prozent (Vormonat: 12,0 Prozent; Vorjahresmonat: 14,5 Prozent).

Anders als bei den Arbeitslosen insgesamt verlief die Entwicklung bei den **Langzeitarbeitslosen**. Im Vergleich zum Vormonat ging die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 4,4 Prozent bzw. 3 704 Personen auf 81 157 Personen zurück. Damit war die Zahl gegenüber Januar 2003 um 7,8 Prozent bzw. 5 857 Personen gestiegen.

Die Zahl der Beschäftigten in **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)**, die seit Oktober 2003 rückläufig ist, ging auch im Januar 2004 weiter zurück und war mit 6 277 Personen um 32,6 Prozent bzw. 3 041 Personen niedriger als im Januar des Vorjahres. Im Vergleich zum Dezember 2003 hat sich die Zahl der Beschäftigten in ABM um 797 Personen bzw. 11,3 Prozent verringert.



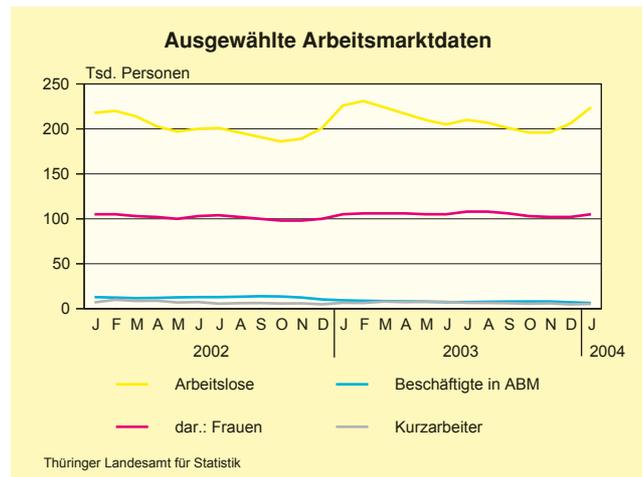
Im Monat Januar 2004 waren insgesamt 5 457 Personen in **Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAM)** tätig, 3,4 Pro-

zent weniger als im Vormonat und 33,3 Prozent weniger als im Januar 2003.

Der **Bestand an offenen Stellen** hat sich im Monat Januar 2004 gegenüber dem Vormonat verringert (-323 Stellen) und lag bei 6 310 Stellen (Januar 2003: 9 548 Stellen).

Der Zugang an offenen Stellen betrug 4 393 Stellen (Vormonat: 5 058 Stellen), 23,3 Prozent weniger als im Januar 2003.

Die Zahl der **Kurzarbeiter** betrug im Januar 2004 insgesamt 5 293 Personen und war damit um 11,0 Prozent höher als im Vormonat (+525 Personen). Im Vergleich zu Januar 2003 sank die Zahl der Kurzarbeiter dagegen um 20,0 Prozent bzw. 1 322 Personen).



Klaus Kickner
 (Tel.: 03681/440533; e-mail: KKickner@tls.thueringen.de)

CO₂-Emissionen in Thüringen 1990 bis 2001

Die Verträge

Mit der 1992 in Rio de Janeiro verabschiedeten und 1994 in Kraft getretenen Klimarahmenkonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) wurde ein erster internationaler Vertrag geschlossen, den Gefahren für das globale Klima entgegenzutreten. Zentrales Ziel der Konvention ist die Stabilisierung der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre auf einem unschädlichen Niveau.¹⁾ In diesem Rahmen übernahmen insbesondere die Industrieländer die Verpflichtung, ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2000 auf das Niveau von 1990 zurückzuführen, damals noch als unverbindliche Absichtserklärung. Konkrete Begrenzungen oder Verringerungen würden mit der Ratifizierung des Kyoto-Protokolls, verabschiedet auf der dritten Vertragsstaatenkonferenz 1997 in Kyoto, völkerrechtlich verbindliche Verpflichtungen.

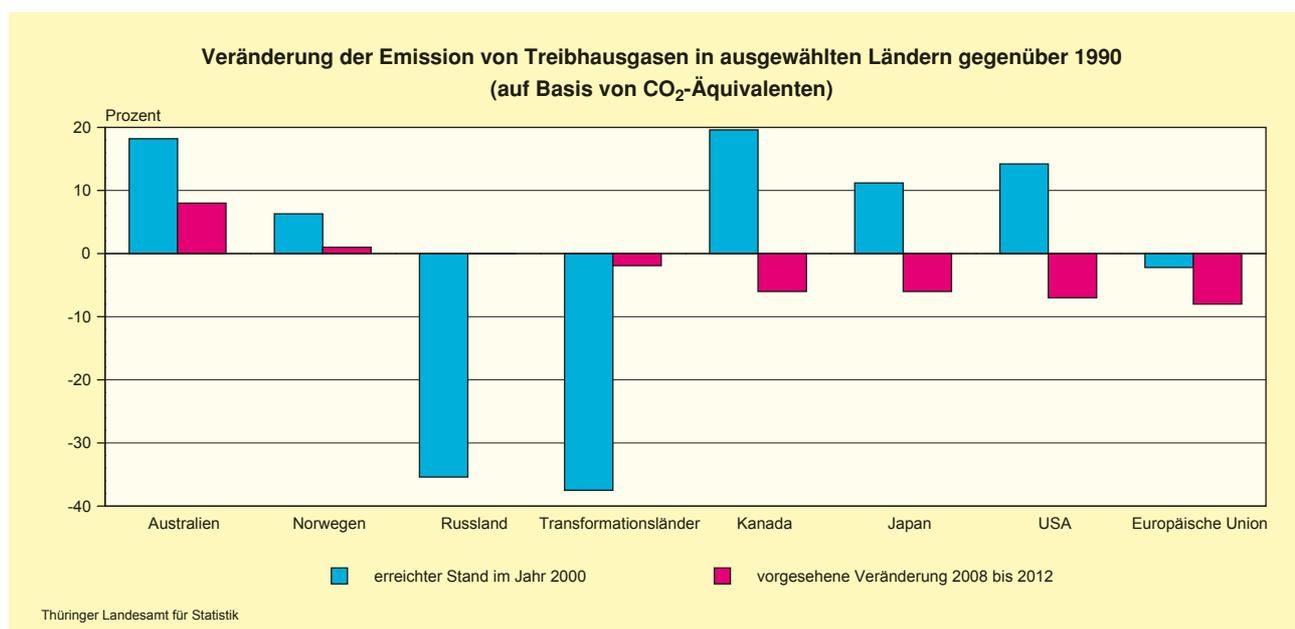
Nach Art. 25 Abs. 1 tritt das Protokoll allerdings erst dann in Kraft, wenn mindestens 55 Vertragsparteien des Übereinkommens, auf die mindestens 55 Prozent der gesamten Kohlendioxidemissionen im Jahr 1990 entfielen, ihre Ratifikationsurkunde hinterlegt haben. „Mitte September 2003 hatten zwar bereits 117 Vertragsparteien das Protokoll ratifiziert, doch war die zweite Bedingung nicht erfüllt, da

erst 44,2 Prozent der relevanten Emissionen gezeichnet waren. Nachdem die USA ausgestiegen sind und sich auch Australien inzwischen nicht mehr an die Kyoto-Verpflichtungen gebunden fühlt, setzt das Erreichen der Quote von 55 Prozent insbesondere die Ratifizierung des Protokolls durch Russland (mit einem Emissionsanteil von 17,4 Prozent) voraus. Zwar hat sich die russische Regierung in der Vergangenheit grundsätzlich für eine Ratifizierung ausgesprochen, doch ist dieser Schritt immer noch nicht getan worden. Insoweit ist die völkerrechtliche Verbindlichkeit des Kyoto-Protokolls noch immer nicht gegeben.“²⁾

Reduktionsziele

Das Kyoto-Protokoll verpflichtet die Industriestaaten, die Emissionen von insgesamt sechs Treibhausgasen {Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), wasserstoffhaltige Flurkohlenwasserstoffe (HFC), perfluorierte Flurkohlenwasserstoffe (PFC) und Schwefelhexafluorid (SF₆)} zu reduzieren. Als Basis für die ausgehandelte Reduktionsverpflichtung von insgesamt 5,2 Prozent gegen-

1) Vergl.: Wochenbericht des DIW Berlin NR. 34/2002, S. 556
 2) Siehe: Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 39/2003, S. 578



über dem Vergleichsjahr 1990 bis zum Zeitraum 2008 bis 2012 diente eine Schätzung des Zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaänderungen (IPCC – Intergovernmental Panel of Climate Change). Im dritten IPCC-Bericht von 2001 wird von der Erkenntnis ausgegangen, dass die durch Menschen verursachten Treibhausgasemissionen zu einer unnatürlichen und raschen Erwärmung der Erdatmosphäre führen. Es wird eine Zunahme der globalen Erdwärme um 1,4 bis 5,8 Grad Celsius bis zum Jahr 2100 prognostiziert, was zu einem Anstieg des mittleren Meeresspiegels um ca. 10 bis 90 cm führt.³⁾

Die Reduktionsziele der wichtigsten Ländergruppen bis 2008-12: EU 8 Prozent, USA 7 Prozent, Japan 6 Prozent, Kanada 6 Prozent. Die Verteilung innerhalb der Europäischen Union (EU-15) richtet sich nach den Vereinbarungen im Rahmen des europäischen „burden sharing“ (Belastung teilen). Die jeweiligen europäischen Länder haben dabei im einzelnen sehr unterschiedliche Reduktionsziele ausgehandelt: So muss Deutschland seine Treibhausgase um 21 Prozent reduzieren, während industriell schwächere Länder wie Portugal oder Irland ihre Emissionen sogar erhöhen dürfen.

soll der Verbrauch auf 10,3 Tonnen sinken. Deutschland, mit seinem relativ ehrgeizigen Ziel von -21 Prozent, würde bei Einhaltung der vereinbarten Quoten vom vorletzten Platz ins Mittelfeld gelangen, hätte aber immer noch einen Verbrauch an CO₂-Äquivalenten je Einwohner, der über dem EU-Schnitt läge. Auch scheint es, als hätten klimatische Verhältnisse zu den vereinbarten Reduktionszielen geführt, da bis auf wenige Ausnahmen nördlichere Länder einen höheren Verbrauch zugebilligt bekamen.

Der Umsetzungsstand

Der Umsetzungsstand in den jeweiligen Regionen ist deutlich unterschiedlich. Während die Industriestaaten, die im Basisjahr 1990 insgesamt 70 Prozent der CO₂-Äquivalente erzeugten, eigentlich ihren Ausstoß bis 2000 um 6,6 Prozent reduzieren sollten, stieg dieser jedoch jährlich an. Der Grund für den weltweiten Rückgang von 1990 bis 2000 um 6,5 Prozent ist begründet durch den Rückgang der Industrie in den Ostblockstaaten, z.B. In Russland mit -35,4 Prozent, Ukraine mit -50,5 Prozent oder Polen mit -31,6 Prozent.

Tabelle 1: CO₂-Äquivalente und Reduktionsziele in Europa

Land	CO ₂ -Äquivalente 1990	Stand 2001	Ziel 2008/12	je Einwohner	
				1990	bei Zielerreichung Schätzung
				Mill. Tonnen	Prozent	1990	bei Zielerreichung Schätzung
EU-15	4 212,2	- 2,2	- 8,0	11,56	10,30
1 Portugal	61,4	36,3	27,0	6,20	7,80
2 Italien	508,6	7,1	- 6,5	8,97	8,26
3 Spanien	287,6	33,1	15,0	7,40	8,39
4 Österreich	78,1	10,0	- 13,0	10,10	8,40
5 Schweden	72,8	- 3,1	4,0	8,51	8,54
6 Frankreich	568,3	0,0	0,0	10,02	9,60
7 Dänemark	69,2	0,3	- 21,0	13,46	10,25
8 Großbritannien	752,9	- 12,3	- 12,5	13,08	11,07
9 Deutschland	1 213,5	- 18,0	- 21,0	15,29	11,67
10 Griechenland	106,1	24,6	25,0	10,44	12,58
11 Niederlande	210,0	4,6	- 6,0	14,04	12,45
12 Belgien	142,4	5,5	- 7,5	14,29	12,88
13 Finnland	77,2	4,7	0,0	15,48	14,92
14 Irland	53,2	31,5	13,0	15,17	15,92
15 Luxemburg	10,9	- 44,1	- 28,0	28,53	18,08

Nach den nationalen Inventaren der Mitgliedstaaten der EU-15 sanken die Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2001 um rund 92 Mill. Tonnen oder 2,2 Prozent. Damit wurden die Emissionen der EU insgesamt auf dem Niveau von 1990 in etwa stabilisiert, doch ist gemessen an der bis 2008/2012 zu erfüllenden Verpflichtung einer Reduktion von 8 Prozent das Ziel noch in weiter Ferne.

Innerhalb der EU-15 zeigt sich ein differenziertes Bild: Während Deutschland und Großbritannien bereits in der Nähe ihrer Reduktionsziele sind und als Hauptverursacher damit auch wesentlich zur europaweiten Minderung beitragen, Frankreich die versprochene Stabilisierung auf dem Stand von 1990 exakt einhält, haben Länder wie Italien, Niederlande und Belgien im Gegensatz zu den verhandelten Minderungszielen weiter steigende Emissionen zu verantworten.

Erklärbarer werden die unterschiedlichen Reduktionsziele der EU-Staaten, wenn man den Pro-Kopf-Verbrauch der jeweiligen Länder vergleicht. Im Durchschnitt wurden 1990 europaweit 11,56 Tonnen CO₂-Äquivalente je Einwohner emittiert. Berechnet mit den Bevölkerungszahlen von 2000,

³⁾ Vergl.: <http://www.uno.de/umwelt/entwicklung/rio5/klima> sowie bmu.de/emissionshandel/Hintergrund;

Energiebedingte Emissionen

Europaweit sind über 80 Prozent der emittierten klimawirksamen Gase Kohlendioxide, die bei der Verbrennung fossiler Energieträger entstehen. Die energiebedingten CO₂-Emissionen sind in Deutschland zwischen 1990 und 2001 von 986,8 Mill. Tonnen um 14 Prozent auf 849,1 Mill. Tonnen zurückgegangen, was einem Verbrauch von 10,3 Tonnen je Einwohner entspricht. Die vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin berechneten CO₂-Emissionen, unter Verwendung von Quellen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen sowie des Umweltbundesamtes, wurden auf Grundlage der Energiebilanz für Deutschland erstellt. Wie für internationale Vergleiche üblich, wird dabei die so genannte Quellenbilanz verwendet. Die Quellenbilanz ordnet die Emissionen der Ver-

brauchergruppe zu, bei der das Kohlendioxid entsteht. Unterschieden wird der Verbrauch nach den zwei großen Verbrauchergruppen Umwandlungsbereich, hauptsächlich also die Strom- und Fernwärmeerzeugung, und Endverbrauch, der wiederum in Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr und Kleinverbraucher unterteilt wird. Stromimporte oder Exporte werden nicht berücksichtigt. Seit der Verabschiedung des Kyoto-Protokolls im Jahr 1997 wird sowohl national als auch international an einheitlichen Regelungen zur Erstellung von CO₂-Bilanzen gearbeitet. Da dieser Vorgang noch nicht abgeschlossen ist, unterliegen auch die ermittelten Zahlen ständigen Korrekturen. Seit einiger Zeit ist allerdings festzustellen, dass die Änderungen nur noch marginal sind und damit in der Größenordnung als fest angesehen werden kann.

Tabelle 2: Energiebedingte CO₂-Emissionen (Quellenbilanz)

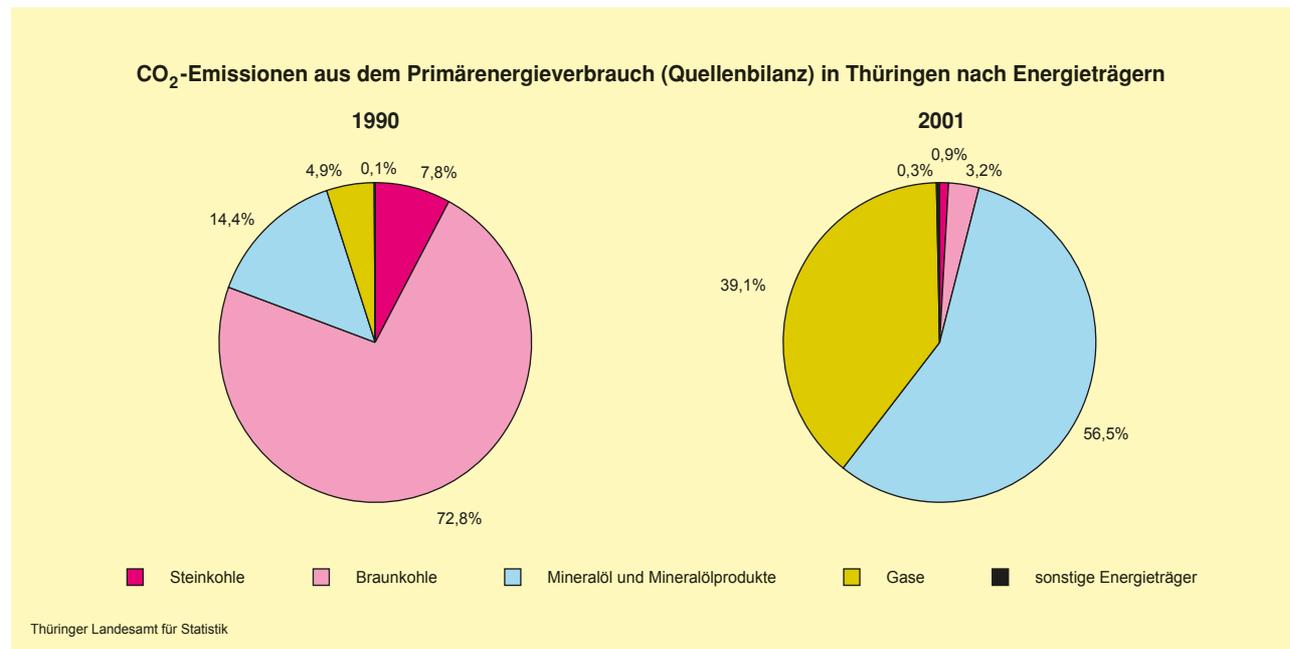
Gebiet	Einheit	1990	1992	1994	1996	1998	1999	2000	2001
Thüringen									
CO ₂ quellenbezogen	1000 t	28 127	18 701	14 005	13 660	12 728	12 444	12 089	12 379
Veränderung zu 1990	%	0,0	- 33,5	- 50,2	- 51,4	- 54,7	- 55,8	- 57,0	- 56,0
Veränderung zum Vorjahr	%	.	- 15,4	- 14,3	3,0	- 0,7	- 2,2	- 2,9	2,4
CO ₂ je Einwohner	t/Ew.	10,8	7,3	5,6	5,5	5,2	5,1	5,0	5,1
CO ₂ je Bruttoinlandsprodukt	t/Mill. Euro	-	704,8	419,7	390,5	348,0	332,6	316,2	323,1
CO ₂ je km ²	t/km ²	1 739,2	1 156,4	866,0	844,7	787,0	769,5	747,5	765,5
Deutschland									
CO ₂ quellenbezogen	1000 t	986 800	902 100	875 900	896 400	855 700	828 700	830 700	849 100
Veränderung zu 1990	%	0,0	- 8,6	- 11,2	- 9,2	- 13,3	- 16,0	- 15,8	- 14,0
Veränderung zum Vorjahr	%	.	- 5,1	- 1,8	2,8	- 1,0	- 3,2	0,2	2,2
CO ₂ je Einwohner	t/Ew.	12,4	11,1	10,7	10,9	10,4	10,1	10,1	10,3
CO ₂ je Bruttoinlandsprodukt	t/Mill. Euro	-	515,8	494,7	493,9	456,0	432,8	421,8	428,7
CO ₂ je km ²	t/km ²	2 764,0	2 526,7	2 453,3	2 510,8	2 396,8	2 321,1	2 326,7	2 378,3

In Thüringen wird die CO₂-Quellenbilanz vom Thüringer Landesamt für Statistik berechnet. Ausgangspunkt ist auch hier die Energiebilanz, die ebenfalls jährlich erstellt wird. Wie in anderen Bundesländern und in der Bundesbilanz werden nach der Methodik des „Länderarbeitskreises Energiebilanzen“ die verbrauchten fossilen Energieträger mit CO₂-Faktoren multipliziert.⁴⁾ Grundlage der vom Umweltbundesamt bereitgestellten Faktoren ist der Kohlenstoffgehalt der jeweiligen Energieträger. Nicht einbezogen in die CO₂-Bilanzierung werden die Emissionen, die aus der Verbrennung biogener Energieträger wie Brennholz, Biogas und Klärgas entstehen. Nachwachsende Rohstoffe binden während der Wachstumsphase das CO₂, welches durch Verbrennen wieder freigesetzt wird. Dieser Kreislauf bilanziert sich bezüglich CO₂ zu Null.

CO₂-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch (Quellenbilanz) in Thüringen

Im Jahr 2001 wurden in Thüringen 12,4 Mill. Tonnen CO₂ emittiert, gegenüber dem Basisjahr 1990 ist der CO₂-Ausstoß damit um 56,0 Prozent gesunken. Der Pro-Kopf-Verbrauch an CO₂ lag demnach 2001 in Thüringen bei nur noch 5,1 Tonnen, also weit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt und sogar noch über 50 Prozent unter dem Ziel von Portugal, dem Land mit dem günstigsten Wert, wenn alle Länder ihr Ziel punktgenau erreichen. Anhand dieser Berechnungen sieht man die Problematik der jeweiligen Statistiken. Quellenbilanzen berücksichtigen, wie oben

4) siehe: Energiebedingte Kohlendioxidemissionen in Thüringen; Statistisches Monatsheft Oktober 1999, S.17; Thüringer Landesamt für Statistik;



erwähnt, nicht die Importe von Strom oder Fernwärme. Ein Land wie Thüringen, das nur circa 30 Prozent der benötigten Strommenge selbst erstellt, lässt sich mit diesen Zahlen nur bedingt mit den Nachbarländern messen. Dennoch lassen sich anhand der Quellenbilanz in Thüringen wichtige Aussagen treffen, die insbesondere die Struktur des Verbrauchs sowie deren Entwicklung betreffen.

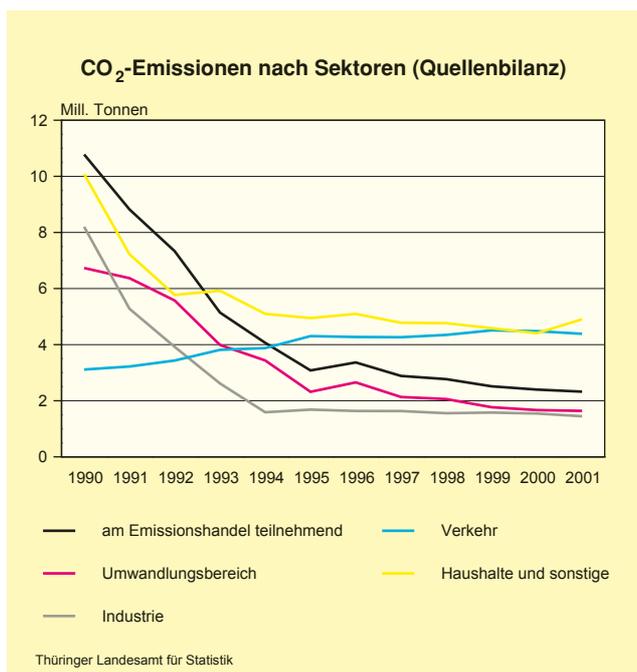
1990 gingen knapp 24 Prozent der CO₂-Emissionen auf das Konto des Umwandlungsbereiches, also an Kraftwerke oder Heizwerke, zusammen immerhin 6,7 Mill. Tonnen. Elf Jahre später wurden mit nur noch 1,6 Mill. Tonnen 76 Prozent weniger emittiert. Der Bereich Endenergieverbrauch legte damit prozentual von 76,1 auf 86,8 Prozent zu, absolut gesehen wurden aber auch im Endverbrauch über 10 Mill. Tonnen eingespart. Die höchsten Einsparquoten lagen in den Jahren 1990 bis 1994, da sich in diesem Zeitraum der Energieträgereinsatz stark veränderte und auf umweltfreundlichere Energieformen übergegangen wurde. 1990 entstanden 20,5 Mill. Tonnen CO₂ durch die Verbrennung von Braunkohle. Im Jahr 2001 wurden gerade mal 390 Tsd. Tonnen aus dem Braunkohleverbrauch gemeldet. Auch der durch Steinkohle bedingte CO₂-Ausstoß sank um 95 Prozent von 2,2 Mill. auf 113 Tsd. Tonnen. Im Gegensatz dazu stiegen die Emissionen beim Gas- und Mineralölverbrauch. Gerade Mineralöle, eingesetzt insbesondere beim Verkehr sowie in Haushalten, schraubten ihren Anteil an den Gesamtemissionen von 14,4 Pro-

zent auf 56,5 Prozent und sind damit der Hauptverursacher der in Thüringen entstandenen CO₂-Emissionen.

Emissionshandel

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Quellenbilanz liegt in der Möglichkeit, Erfolge von lenkenden Maßnahmen zu überprüfen. Ab Januar 2005 wird die EU über die internationalen Bestrebungen des Kyoto-Protokolls hinausgehend den Handel mit CO₂-Emissionen innerhalb Europas einführen. Der EU-Ministerrat hat im Juni 2003 der Richtlinie über den EU-weiten Handel mit Treibhausgasemissionen zugestimmt⁵⁾, die nun in jedem Mitgliedstaat in nationales Recht umgesetzt werden muss. Darüber hinaus müssen die EU-Länder für jede Verpflichtungsphase Nationale Allokationspläne (NAP) erstellen, der Abgabetermin für die erste Periode von 2005 bis 2007 ist der 31.03.2004, in denen unter anderem die Aufteilung der insgesamt vorgesehenen Menge an Emissionszertifikaten auf die einzelnen Unternehmen festgelegt wird. Mit der Einführung dieses Klimaschutzinstrumentes sind die externen Kosten der Treibhausgase nicht mehr kostenneutral. Durch das neue System werden die Emissionsrechte aller Teilnehmer von Anfang an begrenzt und entsprechend der nationalen Mindestverpflichtung Jahr für Jahr verringert.

⁵⁾ Die Emissionshandels-Richtlinie ist am 26.10.2003 in Kraft getreten;



kWh emittiert, während in 2001 nur noch 0,29 Tonnen verbraucht wurden.

Nach Schätzung der Bundesregierung werden über 50 Prozent des CO₂-Ausstoßes durch die EU-Richtlinie erfasst. Nach vorläufigen Berechnungen des Thüringer Landesamtes für Statistik wurden im Jahr 2000 in Thüringen 92,5 Prozent der Emissionen des Umwandlungsbereichs, 55,4 Prozent der Industrie und 0,1 Prozent des Sektors Haushalte und Übrige Verbraucher von Anlagen emittiert, die zum Emissionshandel verpflichtet gewesen wären, insgesamt nur 20 Prozent der Gesamtemissionen. Wenn man weiterhin annimmt, dass 15 Prozent der Emissionsrechte über die Börse gehandelt werden sollen, die Mehrzahl wird in den Anfangsjahren kostenfrei verteilt, dann ergibt sich, multipliziert mit dem nach Branchenschätzung ermittelten Preis für Emissionszertifikate von bis zu 15 Euro je Tonne CO₂, ein Marktvolumen von 5,4 Mill. Euro allein in Thüringen.

Begonnen wird der Emissionshandel in Deutschland am 01.01.2005 mit Anlagen zur Strom- oder Wärmeerzeugung, aber auch Unternehmen aus den Bereichen Zement, Glas, Keramik, Zellstoff oder Papier, sofern deren Produktions- und Leistungskapazitäten die Grenzwerte der EU-Richtlinie Emissionshandel, Anhang 1, übersteigen. Beispielsweise gilt eine Teilnahmepflicht zum Emissionshandel, wenn Anlagen zur Herstellung von Glas mit einer Schmelzleistung von 20 Tonnen pro Tag betrieben werden.⁶⁾ Nach einer Pressemitteilung des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur vom 13.02.2004 sind deutschlandweit rund 2 300 Unternehmen und Energieerzeuger vom Emissionshandel betroffen, in Thüringen rund 70. In dieser Pressemitteilung fordert Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz eine angemessene Berücksichtigung der von der ostdeutschen Industrie erbrachten Vorleistungen (early actions) bei der Zuteilung von Emissionsrechten. Gestützt werden kann diese Forderung durch Berechnungen mittels der Quellenbilanz. Demnach wurden 1990 von Wärmekraftwerken der allgemeinen Versorgung noch 1,02 Tonnen CO₂ bei der Erzeugung von 1000

CO₂-Emissionen aus dem Endenergieverbrauch (Verursacherbilanz) in Thüringen

Besser geeignet für Vergleiche mit anderen Bundesländern, Deutschland oder dem Ausland ist in Thüringen die Verursacherbilanz, die auch den Stromimport, mit einem bundesweiten Faktor bewertet, berücksichtigt. Durch die Einbeziehung des gesamten Endverbrauchs in die CO₂-Berechnungen lassen sich auch regionale Energiesparmaßnahmen evaluieren. In der Verursacherbilanz werden die gesamten CO₂-Emissionen ausschließlich auf die Endverbraucher umgelegt, hohe Emissionen bei der Umwandlung von Energieträgern, zum Beispiel der Stromerzeugung, erhöhen den so genannten CO₂-Rucksack von Strom und verursacht rechnerisch einen höheren CO₂-Ausstoß für den Endverbraucher, sobald er Strom verwendet. Im Jahr 2001 lagen die so berechneten CO₂-Emissionen in Thüringen

6) Die exakte Beschreibung der Anlagen ist nachzulesen im Internet unter: [bmu.de/Klimaschutz/Datenerfassung NAP/Hintergrund national](http://bmu.de/Klimaschutz/Datenerfassung_NAP/Hintergrund_national);

Tabelle 3: Thüringen endverbrauchsbezogen

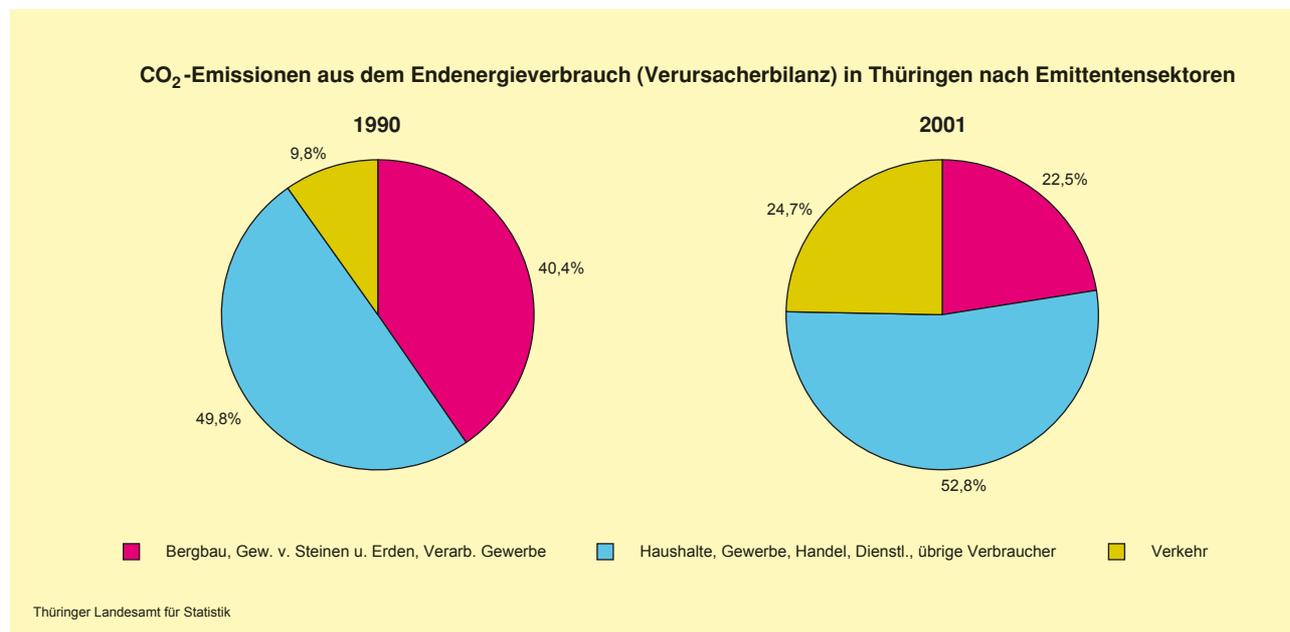
Merkmal	Einheit	1990	1992	1994	1996	1998	1999	2000	2001
CO ₂ endverbrauchsbezogen	1000 t	34 024	22 820	19 062	18 936	17 852	17 707	17 729	18 493
Veränderung zu 1990	%	0,0	- 32,9	- 44,0	- 44,3	- 47,5	- 48,0	- 47,9	- 45,6
Veränderung zum Vorjahr	%	.	- 14,5	- 3,6	1,3	- 0,1	- 0,8	0,1	4,3
CO ₂ je Einwohner	t/Ew.	13,0	9,0	7,6	7,6	7,2	7,2	7,3	7,7
CO ₂ je Bruttoinlandsprodukt	t/Mill. Euro	-	860,1	571,2	541,3	488,1	473,2	463,8	482,6
CO ₂ je km ²	t/km ²	2 103,9	1 411,1	1 178,7	1 170,9	1 103,9	1 094,9	1 096,3	1 143,5

bei 18,5 Mill. Tonnen, im Gegensatz zu den 12,4 Mill. Tonnen nach der Berechnungsmethode der Quellenbilanz.

Thüringenweit fiel der endenergiebedingte CO₂-Ausstoß von einem Anfangswert für 1990 von 34,0 Mill. Tonnen in den ersten drei Jahren deutlich ab, stabilisierte sich seit circa 1995 bei ungefähr 18 Mill. Tonnen und stieg im Jahr 2001 erstmals wieder auf 18,5 Mill. Tonnen. Ursache für den etwas geringeren prozentualen Rückgang der CO₂-Emissionen im Vergleich zur Quellenbilanz ist der gebrem-

te Rückgang der Verbrauchszahlen im Sektor Haushalte und Kleinverbraucher sowie der sogar gestiegene Bedarf im Verkehr.

Je Einwohner sank der endverbrauchsbezogene Bedarf von 13,0 Tonnen im Bezugsjahr 1990 auf 7,7 Tonnen im Jahr 2001, ein Wert, der immer noch knapp unter der Zielmarke von Portugal für das Jahr 2012 liegt und die EU-weit angestrebten 10,3 Tonnen je Einwohner und Jahr bei weitem unterbietet.



Global denken, lokal handeln

CO₂ ist nicht das einzige Gas, welches für den drohenden oder bereits existierenden Klimawandel verantwortlich ist, aber wegen der enormen Mengen das wichtigste. Neben-sächlich ist auch, an welcher Stelle der Erde ein klima-wirksames Gas emittiert, die Auswirkungen sind global. Und da nichts bewirkt wird, wenn jedes Land nur mit dem Finger auf andere zeigt, muss jedes Land, jede Region versuchen, seinen Beitrag zu leisten. Mit der „Erfurter Erklärung zum Klimaschutz“ vom 28. Mai 2002 bekunde-te die Landesregierung den Willen, „dem Klimawandel, als dem größten Umweltproblem, dem die Menschheit heute gegenüber steht“ entgegen zu wirken.

Bereits im Jahr 2000 wurden die Grundzüge der Klima-schutzpolitik der Thüringer Landesregierung in einer Kon-zeption dargelegt. Die Thüringer Klimaschutzkonzeption basiert zu weiten Teilen auf Daten und Berechnungen aus den jährlichen Energiebilanzen und CO₂-Bilanzen und soll alle zwei Jahre fortgeschrieben werden. Ebenfalls im 2-jährigen Turnus findet das Thüringer Klimaforum statt, eine vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt initiierte Veranstaltung, mit Statuskonferenzen in den Zwischenjahren. Schwerpunkt für das 2. Klimaforum im Mai 2004 wird das Thema „Klima und Energie“ sein.

Edgar Freund
(Tel.: 0361/3784114; e-mail: EFreund@tls.thueringen.de)

Die Europäische Union von der Gründung bis zur Osterweiterung 2004

Einleitende Bemerkungen

Die Europäische Union (EU) in ihrer heutigen Form ist das Ergebnis der unermühtlichen Arbeit, die die Förderer des europäischen Gedankens geleistet haben. Der Gedanke der europäischen Integration sollte verhindern, dass Europa jemals wieder von Krieg und Zerstörung heimgesucht wird. In einer Rede am 9. Mai 1950 sprach sich Robert Schuman, damaliger französischer Außenminister, erstmals für diese Integration aus. Dieses Datum gilt als Geburtstag der heutigen EU und wird jährlich als Europatag gefeiert.

Die Entwicklung der Europäischen Union (EU) ist ein fortlaufender Prozess, der vor allem als Weiterentwicklung der Europäischen Gemeinschaften anzusehen ist. Das heutige Gemeinschaftswerk ist die Folge von mannigfachen Entwicklungsstufen, die noch längst nicht abgeschlossen sind.

Die EU ist ein Zusammenschluss selbständiger demokratischer Staaten auf deren Staatsgebiet, der nur in seinem Zuständigkeitsbereich die Befugnisse der Staaten verdrängt, dort allerdings auch eigene, unbestrittene Rechte wahrnimmt. Die Union ist damit eine im Prozess fortschreitender Integration stehende Gemeinschaft eigener Art, auf die die Bundesrepublik Deutschland - wie die übrigen Mitgliedstaaten - bestimmte Hoheitsrechte übertragen hat. Diese Übertragung hebt die EU aus den übrigen zwischenstaatlichen Einrichtungen heraus.

Die Hoheitsrechte der EU schmälern die Souveränität ihrer Mitgliedstaaten, die im Umfang dieser Machtübertragung eine neue öffentliche Gewalt begründet haben. Diese Gewalt ist gegenüber der Staatsgewalt der einzelnen Mitgliedstaaten selbständig und unabhängig. Dennoch haben die Mitgliedstaaten an der neu geschaffenen EU-Gewalt ihren Anteil durch die Funktion ihrer Angehörigen in den EU-Organen.

Damit steht die Union zwischen den üblichen internationalen Organisationen und den herkömmlichen Staaten. Sie trägt sowohl völkerrechtliche wie staatsrechtliche Züge, weist aber darüber hinaus Eigenständigkeiten auf, die sie von allen anderen Systemen unterscheidet. Sie strebt weitere Hoheitsrechtsübertragungen und einen künftigen Zustand an, in dem die Hoheitsgewalt zwischen Gemeinschaft und Mitgliedstaaten in ähnlicher Weise aufgeteilt ist wie zwischen Bund und Gliedstaaten in einem Bundesstaat.

Die nachstehenden Ausführungen sollen einen komprimierten Überblick über wichtige Tatbestände bei der Entwicklung der EU geben:

Stationen auf dem Weg zur Europäischen Union

Der Weg zur EU hat vor über 50 Jahren begonnen.

1950: Der damalige französische Außenminister Robert Schuman schlug die Integration der westeuropäischen Kohle- und Stahlindustrie vor.

1951: Sechs westeuropäische Staaten gründeten in Paris die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, kurz EGKS. Es waren: Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande. Die EGKS war ein derartiger Erfolg, dass ihre sechs Gründungsmitglieder nach wenigen Jahren übereinkamen, eine

Integration weiterer Bereiche ihrer Wirtschaft vorzunehmen.

1957: Die sechs EGKS-Staaten gründeten in Rom die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM). In der EWG wurde die gemeinsame Politik vom Bereich Kohle und Stahl auf weitere Bereiche der Wirtschaft ausgedehnt, z.B. auf die Landwirtschaft, die Fischerei, das Verkehrswesen, das Wettbewerbsrecht, den Außenhandel. Die EWG-Staaten beschlossen, innerhalb von 12 Jahren einen gemeinsamen Markt zu bilden, also einen Binnenmarkt. Das dauerte dann doch etwas länger, aber Anfang 1993 war es soweit: Der Binnenmarkt wurde „eröffnet“.

1968: Die EWG hatte die Zollunion vollendet: Von nun an waren Import und Export von einem EWG-Staat in einen anderen völlig zollfrei.

1972: Die EWG-Staaten beschlossen, dass sie auf weiteren Gebieten der Politik zusammenarbeiten werden: Energiepolitik, Regionalpolitik, Umweltpolitik.

1973: Aus sechs wurden neun: Dänemark, Irland und das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland traten EWG, EGKS und EURATOM bei.

1979: Zum erstenmal wurden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments direkt von den Wahlberechtigten in den neun Staaten der Gemeinschaft gewählt.

1981: Von nun an waren es zehn: Griechenland trat bei.

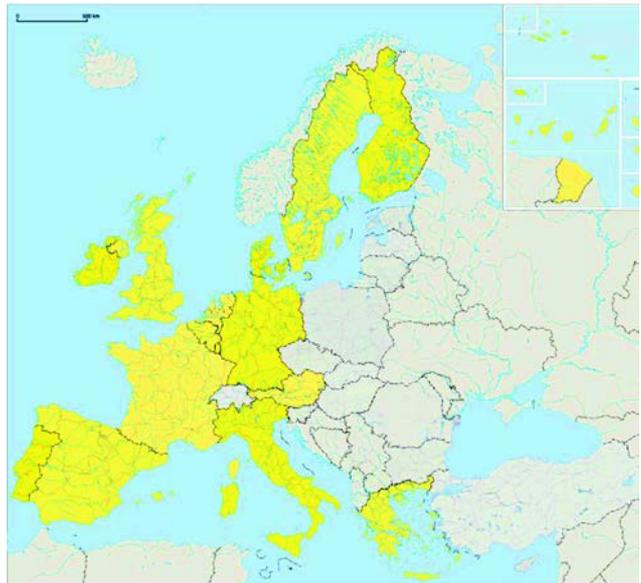
1986: Die Anzahl der Mitgliedstaaten erhöhte sich auf zwölf: Portugal und Spanien traten bei. Im gleichen Jahr beschlossen die Mitgliedstaaten eine erste umfassende Änderung der Gründungsverträge (Einheitliche Europäische Akte) und setzten ein neues Datum für die Vollendung des Binnenmarktes: Ende 1992.

1992: Die zwölf Staaten unterzeichnen in der niederländischen Stadt Maastricht den „Vertrag über die Europäische Union“. Er trat am 1. November 1993 in Kraft. Sie erweiterten die Bereiche der Politik, in denen sie zusammenarbeiten. Hinzu kamen jetzt: Bildung, Kultur, Gesundheitswesen, Verbraucherschutz, Industrie, Entwicklungshilfe, Außen- und Sicherheitspolitik, Justiz, Inneres. Mit diesem Vertrag wurde auch die Wirtschafts- und Währungsunion beschlossen. Der Weg zur gemeinsamen Währung vollzog sich in drei Stufen. Die erste Stufe (Freier Kapitalverkehr, Konvergenz, Gemeinsame Wechselkurspolitik, Bewertung der Konvergenzfortschritte) begann am 1.7.1990. Die zweite Stufe wurde zum 1.1.1994 umgesetzt (Unabhängigkeit der Zentralbanken, Überwachung der Haushaltslage der Mitglieder, Einrichtung des Europäischen Währungsinstitutes (EWI)). In der dritten Stufe (1997/1999) wurde der Euro als einheitliche europäische Währung definiert und das Wechselkurssystem für den Euro festgelegt. Die Europäische Zentralbank (EZB) ersetzt das EWI. Am 1.1.2002 wird das Euro-Bargeld in den „Euroländern“ eingeführt; am 1.7.2002 verlieren die nationalen Banknoten und Münzen ihre Gültigkeit.

1993: Der Binnenmarkt ist seit 1. Januar 1993 verwirklicht.

1995: Drei weitere Staaten treten der Europäischen Union bei: Finnland, Österreich und Schweden.

Die Europäische Union mit ihren gegenwärtig 15 Mitgliedstaaten



1997: Auf der Regierungskonferenz im Juni 1997 in Amsterdam wird der Vertrag von Amsterdam geschlossen. Er komplettiert die beiden früheren großen Vertragsreformen: den Abschluss der Einheitlichen Europäischen Akte 1986 zur Vollendung des gemeinsamen Binnenmarktes und den Vertrag von Maastricht 1992 mit dem Beschluss über die Wirtschafts- und Währungsunion. (Aus statistischer Sicht ist zu vermerken, dass in diesem Vertrag erstmals ein eigener Artikel für den Bereich Statistik formuliert wurde)

2000: Durch den Vertrag von Nizza, der beim Europäischen Rat vom 7.-9. Dezember 2000 beschlossen und am 26. Februar 2001 unterzeichnet wurde, werden die bestehenden Verträge geändert. Der Vertrag von Nizza tritt jedoch erst in Kraft, nachdem alle Mitgliedstaaten entsprechend den nationalen Regelungen dem Vertragswerk zugestimmt haben.

Der Vertrag von Nizza beschränkt sich darauf, die Grundsätze und Methoden festzulegen, nach denen sich das institutionelle System entsprechend der Erweiterung der Union weiterentwickelt.

Die Zahl der Sitze der neuen Mitgliedstaaten im Europäischen Parlament, ihre Stimmzahl im Rat und insbesondere die künftig geltende Schwelle für die qualifizierte

Mehrheit müssen juristisch verbindlich in den Beitrittsverträgen festgelegt werden.

Die im Vertrag von Nizza vorgesehenen Änderungen der Zusammensetzung der Kommission und der Stimmengewichtung werden erst ab dem 1. November 2004 gelten, die neue Zusammensetzung des Europäischen Parlaments erst ab den Wahlen im Jahr 2004. Für die Staaten, die der EU davor beitreten, müssen daher, für die Zeit bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen, in den Beitrittsverträgen auch die Zahl der europäischen Abgeordneten, die Zahl der Kommissionsmitglieder, die zugeteilte Stimmenzahl im Rat und die Schwelle für die qualifizierte Mehrheit festgelegt werden. Diese provisorischen Bestimmungen müssen den Grundsätzen entsprechen, die bisher in Beitrittsverhandlungen galten, d.h. Umsetzung des gegenwärtigen Systems unter Gleichbehandlung mit den Mitgliedstaaten vergleichbarer Größe.

Im Dezember **2001** wurde vom Europäischen Rat die Erklärung von Laeken angenommen. In dieser Erklärung hat der Europäische Rat beschlossen, einen Konvent zur Zukunft der Europäischen Union einzuberufen, in dem Vertreter der Mitgliedstaaten und der Kandidatenländer, Vertreter der nationalen Parlamente und des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und anderer Institutionen vertreten sind. Der Konvent nahm seine Arbeit im Februar 2002 auf. Nach Beratungen von mehr als einem Jahr gelangte der Konvent zu einem Konsens; es wurde beschlossen, dem Europäischen Rat einen Verfassungsentwurf zuzuleiten, was Mitte 2003 geschah. Der Entwurf umfasst vier Teile:

- Im ersten Teil werden die Union sowie ihre Ziele, Zuständigkeiten, Entscheidungsverfahren und Organe definiert.
- Die feierlich auf der Tagung des Europäischen Rates in Nizza im Dezember 2000 verkündete Charta der Grundrechte wurde als Teil II in den Entwurf der Europäischen Verfassung integriert.
- Im dritten Teil, der die Politikbereiche und Maßnahmen der Union betrifft, werden zahlreiche Bestimmungen aus den derzeitigen Verträgen übernommen.
- Der vierte Teil enthält die Schlussbestimmungen, darunter die Verfahren zur Überarbeitung dieser Verfassung.

Ende 2003 wurde eine Regierungskonferenz einberufen, mit der Perspektive, diesen Verfassungsentwurf als Verfassung für die Europäische Union anzunehmen. Es konnte jedoch bisher keine Einigung über die Verfassung erzielt werden.

Hauptorgane der EU

Europäisches Parlament

Das Europäische Parlament „besteht aus Vertretern der Völker der in der Gemeinschaft zusammengeschlossenen Staaten“, wie es im Vertrag von Rom aus dem Jahre 1957 heißt. Auf diese Weise sind heute 381 Mill. Europäer aus 15 Ländern durch ihre 626 Volksvertreter am Aufbau Europas beteiligt.

Im Juni 1979 wurde das Europäische Parlament erstmals in allgemeinen und direkten Wahlen gewählt. Seitdem gehen die Bürger Europas regelmäßig alle 5 Jahre, letztmals im Juni 1999, zu den Wahlen, um ein gemeinsames Parlament zu wählen.

Legitimiert durch die allgemeinen und direkten Wahlen hat das Europäische Parlament in der Folgezeit durch eine ganze Reihe von Verträgen zunehmende Befugnisse und wachsenden Einfluss auf die europäische Politik erhalten. Insbesondere die Verträge von Maastricht und Amsterdam haben das Europäische Parlament schrittweise von einer beratenden Versammlung in ein Parlament mit Gesetzgebungs- und Kontrollbefugnis verwandelt, das auf europäischer Ebene Aufgaben wahrnimmt, die denen der nationalen Parlamente der Mitgliedsländer vergleichbar sind.

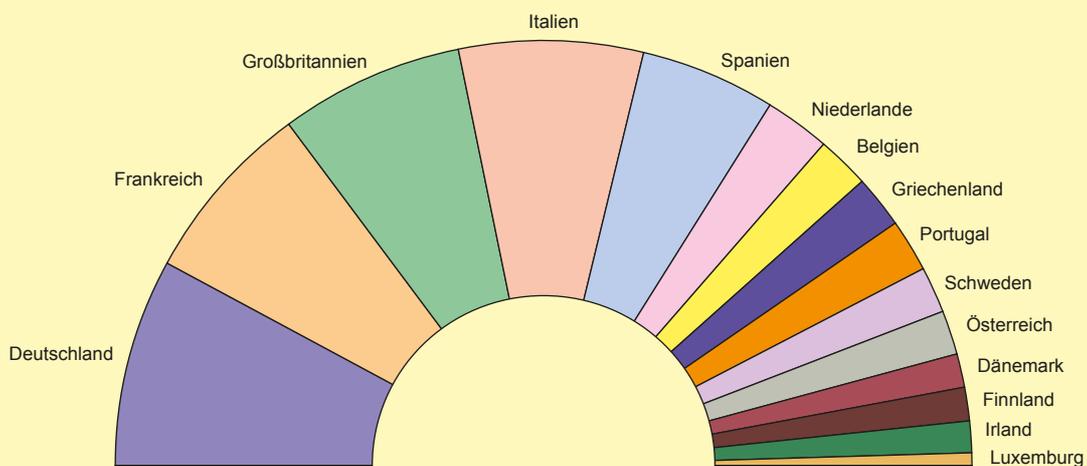
Das Europäische Parlament (EP) besteht nach den letzten Wahlen im Jahr 1999 (die nächsten Wahlen finden im Juni dieses Jahres statt) aus 626 Abgeordneten der EU-Mitgliedstaaten und gliedert sich in 8 Fraktionen, von denen die Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) und europäischer Demokraten sowie die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas die größten sind.

Die Bundesrepublik Deutschland entsendet 99, Frankreich, Großbritannien und Italien jeweils 87 Parlamentarier in das EP. Auf Spanien entfallen 64, auf die Niederlande 31, auf Belgien, Griechenland und Portugal je 25, auf Schweden 22, auf Österreich 21, auf Dänemark und Finnland je 16, auf Irland 15 und auf Luxemburg 6 Parlamentarier.

Mitglieder des Europäischen Parlaments nach Fraktion und Land

	Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) und europäischer Demokraten	Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas	Fraktion der Liberalen und Demokratischen Partei Europas	Konföderale Fraktion der Vereinigten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke	Fraktion der Grünen/ Freie Europäische Allianz	Fraktion Union für das Europa der Nationen	Fraktion für das Europa der Demokratien und der Unterschiede	Fraktionslos	insgesamt
Belgien	5	6	5	-	6	-	-	3	25
Dänemark	1	2	6	3	-	1	3	-	16
Deutschland	53	35	-	7	4	-	-	-	99
Griechenland	9	9	-	7	-	-	-	-	25
Spanien	28	24	3	4	4	-	-	1	64
Frankreich	21	18	1	15	9	4	9	10	87
Irland	5	1	1	-	2	6	-	-	15
Italien	34	16	8	6	2	10	-	11	87
Luxemburg	2	2	1	-	1	-	-	-	6
Niederlande	9	6	8	1	4	-	3	-	31
Österreich	7	6	-	-	2	-	-	6	21
Portugal	9	12	-	2	-	2	-	-	25
Finnland	5	3	5	1	2	-	-	-	16
Schweden	7	6	4	3	2	-	-	-	22
Großbritannien	37	29	11	-	6	-	3	1	87
insgesamt	232	175	53	49	44	23	18	32	626

Sitzverteilung im Europäischen Parlament nach Ländern



Thüringer Landesamt für Statistik

Europäischer Rat

Der Europäische Rat ist aus der 1974 eingeführten Praxis entstanden, in regelmäßigen Abständen gemeinsame Sitzungen der Staats- bzw. Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft einzuberufen. Diese Praxis wurde 1987 in der Einheitlichen Europäischen Akte vertraglich fixiert.

Seitdem kommt der Europäische Rat, dem der Präsident der EU-Kommission als gleich- und stimmberechtigtes Mitglied angehört, mindestens zweimal jährlich zusammen. Anfangs sollten auf diese Weise die seit 1961 auf Initiative eines Mitgliedstaats sporadisch einberufenen Gipfeltreffen institutionalisiert werden.

Die zunehmende Bedeutung der Gemeinschaftsangelegenheiten im politischen Leben der Mitgliedstaaten erforderte jedoch eine regelmäßige Zusammenkunft der Staats- und Regierungschefs, um gemeinsam die für die Gemeinschaft wesentlichen Fragen zu erörtern. Im Vertrag von Maastricht wurde die Rolle des Europäischen Rates als Impulsgeber für die wichtigsten politischen Initiativen der Union und Schiedsorgan für Streitfragen, zu denen innerhalb des Rates der Europäischen Union keine Einigung erzielt werden konnte, verankert. Aufgrund des hohen Bekanntheitsgrads seiner Mitglieder und des Gewichts bestimmter von ihm behandelte Fragen werden die Tagungen des Europäischen Rates von der Öffentlichkeit mit Interesse verfolgt. Im Rahmen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), die ein geschlossenes Auftreten der Fünfzehn nach außen ermöglicht, berät der Europäische Rat auch über die aktuellen Probleme der internationalen Politik.

Der Rat der Europäischen Union

Der Rat der Europäischen Union ist das zentrale Entscheidungsorgan der Europäischen Union. Er setzt sich aus den für das jeweilige Thema der Tagesordnung zuständigen Ministern der 15 Mitgliedstaaten zusammen. So gibt es den Rat der Außenminister, der Landwirtschaftsminister, der Industrieminister, der Verkehrsminister, der Umweltminister usw.

Als Vertreter der Mitgliedstaaten beschließt der Rat alle wesentlichen Rechtsakte, d.h. Verordnungen, Richtlinien und Beschlüsse. Er verfügt über Rechtsetzungsbefugnisse, die er mit dem Europäischen Parlament teilt. Auch die Haushaltsbefugnisse nimmt er gemeinsam mit dem Parlament wahr. Der Rat schließt die internationalen Abkommen ab, die zuvor von der Kommission ausgehandelt wurden.

Gemäß Artikel 202 des EG-Vertrages sorgt der Rat für die Abstimmung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten.

Gemäß Artikel 205 des EG-Vertrags ist zu unterscheiden zwischen Beschlüssen, die mit einfacher Mehrheit, mit qualifizierter Mehrheit (mindestens 62 von 87 Stimmen; rechnerisch gehören dazu mindestens 8 von 15 Staaten) oder einstimmig getroffen werden.

Zur Berechnung der qualifizierten Mehrheit (mindestens 62 Stimmen) werden die Stimmen der Mitgliedstaaten wie folgt gewichtet:

- Deutschland, Frankreich, Italien und Vereinigtes Königreich: je 10 Stimmen;
- Spanien: 8 Stimmen;
- Belgien, Griechenland, Niederlande und Portugal: je 5 Stimmen;
- Österreich und Schweden: je 4 Stimmen;
- Dänemark, Finnland und Irland: je 3 Stimmen
- Luxemburg: 2 Stimmen.

Nach dem Vertrag von Amsterdam wird der Anwendungsbereich der qualifizierten Mehrheit auf neue Bereiche ausgedehnt. So gilt die qualifizierte Mehrheit für die meisten neuen Bestimmungen des EG-Vertrages: Maßnahmen für beschäftigungspolitische Initiativen, Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen, Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung, Gesundheitswesen, Betrugsbekämpfungsmaßnahmen, Transparenz, Zollzusammenarbeit, *Statistik*, ultraperiphere Regionen sowie das Rahmenprogramm für Forschung, bei dem bisher Einstimmigkeit erforderlich war. Einstimmige Beschlüsse bleiben im wesentlichen Bereichen „konstitutioneller“ Art (wie Vertragsänderungen, Beitritt eines neuen Staates) oder bestimmten sensiblen Bereichen wie der Steuerpolitik vorbehalten.

Die Präsidentschaft im Rat wird für die Dauer von sechs Monaten abwechselnd von jeweils einem Mitgliedstaat wahrgenommen. Die Beschlüsse des Rates werden von dem Ausschuss der Ständigen Vertreter der Mitgliedstaaten (AStV) vorbereitet, der durch Ausschüsse aus Fachbeamten der nationalen Ministerien unterstützt wird. Der Rat verfügt darüber hinaus über ein Generalsekretariat in Brüssel, dem die Vorbereitung und Durchführung der Beschlüsse obliegt.

Kommission der EU

Die Europäische Kommission ist hauptsächlich für das politische Tagesgeschäft in der Europäischen Union zuständig.

Sie erarbeitet Vorschläge für neue europäische Rechtsvorschriften, die sie dem Europäischen Parlament und dem Rat vorlegt. Sie ist verantwortlich für die praktische Umsetzung der EU-Aktivitäten und überwacht die Verwaltung des EU-Haushalts. Zudem wacht sie darüber, dass die europäischen Verträge und die europäischen Rechtsvorschriften eingehalten werden.

Die Europäische Kommission besteht aus 20 Frauen und Männern (die Zahl erhöht sich 2004) und wird von etwa 24 000 Beamten unterstützt. Der Präsident wird von den Regierungen der EU-Mitgliedstaaten ausgewählt und muss vom Europäischen Parlament bestätigt werden. Die weiteren Mitglieder der Kommission werden von den jeweiligen Mitgliedstaaten in Absprache mit dem künftigen Präsidenten ernannt und bedürfen ebenfalls der Bestätigung durch das Parlament. Die Kommission wird auf fünf Jahre ernannt; sie kann jedoch vor Ablauf dieser Zeit vom Parlament ihres Amtes enthoben werden.

Die Kommission ist unabhängig von den Regierungen der Mitgliedstaaten. Der Großteil ihrer Mitarbeiter arbeitet in Brüssel.

Laut Vertrag von Amsterdam sollen zur Vorbereitung der vorgesehenen Osterweiterung die Gewichte der Mitgliedstaaten künftig verändert werden. Der Kommission wird jeweils ein Staatsangehöriger je Mitgliedstaat angehören. Die „großen Länder“ werden auf ihren zweiten Kommissar verzichten.

Europäischer Gerichtshof

Wenn gemeinsame Regelwerke in der EU beschlossen werden, ist natürlich auch sicherzustellen, dass sie in der Praxis eingehalten und überall gleich ausgelegt werden. Dies zu gewährleisten ist Aufgabe des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaften. Er legt Rechtsstreitigkeiten über die Auslegung der EU-Verträge und EU-Rechtsvorschriften bei. Nationale Gerichte müssen sich bei Unsicherheiten in der Anwendung der EU-Rechtsvorschriften an den Gerichtshof wenden, und Einzelpersonen können beim Gerichtshof gegen EU-Organe klagen. Der Gerichtshof besteht aus jeweils einem unabhängigen Richter aus jedem EU-Land und hat seinen Sitz in Luxemburg.

Gemäß Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ist das Gemeinschaftsrecht für alle natürlichen und juristischen Personen in der Bundesrepublik Deutschland und somit auch für die Verwaltungsbehörden bindend und vorrangig.

Europäischer Rechnungshof

Die Finanzmittel der EU müssen vorschriftsgemäß, wirtschaftlich und zweckgebunden verwendet werden. Der Rechnungshof, ein unabhängiges EU-Organ mit Sitz in Luxemburg, kontrolliert, wie und wofür dieses Geld ausgegeben wird. Der Rechnungshof strebt an, dass der Steuerzahler mehr Gegenwert für das Geld bekommt, das der EU zur Verfügung gestellt wird.

Der Rechnungshof besteht aus einem Kollegium aus 15 Mitgliedern, welche die 15 Mitgliedstaaten repräsentieren und auf sechs Jahre ernannt werden. Sie müssen jede Gewähr für Unabhängigkeit bieten und spezifische Qualifikationen im Bereich der externen Kontrolle öffentlicher Finanzen besitzen. Der Präsident des Hofes wird von den Kollegiumsmitgliedern für drei Jahre gewählt. Dem Rechnungshof gehören rund 550 hoch qualifizierte Mitarbeiter aus den 15 Mitgliedstaaten an, darunter ca. 250 Rechnungsprüfer.

Rechtsakte der EU

Die wichtigsten supranationalen Rechtsakte sind der Erlass von EG-Verordnungen, EG-Richtlinien und EG-Entscheidungen.

EG-Verordnungen sind Rechtshandlungen mit den weitestreichenden Rechtswirkungen und unmittelbarer Geltung in allen Mitgliedstaaten. EG-Verordnungen stellen Rechtssetzungsakte dar, die materielles Recht setzen und damit auch materiell einem Gesetz gleichstehen.

EG-Richtlinien schaffen grundsätzlich kein unmittelbar geltendes Recht mit Wirkung für den einzelnen. Sie sind dem Inhalt nach verbindlich und verpflichten die Mitgliedstaaten entsprechende Vorschriften zu erlassen, um die Richtlinien in nationales Recht umzusetzen.

EG-Entscheidungen sind Rechtshandlungen der EG zur Regelung von Einzelfällen. Dieses supranationale Rechtsinstrument hat ähnliche Wirkungen für die darin genannten Adressaten wie eine EG-Verordnung.

Amtssprachen der EU

Kennzeichnend für Europa ist eine große kulturelle und damit auch sprachliche Vielfalt. Eines der Ziele der Gründerväter der EU war es, die Achtung und den Erhalt dieses Reichtums zu gewährleisten. Deshalb wurde der Grundsatz der Gleichstellung der Sprachen von Beginn an in die Gründungsverträge der Europäischen Gemeinschaften aufgenommen. Darin unterscheidet sich die EU von anderen internationalen Organisationen.

Der Grundsatz der Mehrsprachigkeit, wie er in der EU zum Tragen kommt, besteht darin, den Bürgern, den einzelstaatlichen Verwaltungen, den Wirtschaftsteilnehmern und den Gerichten der Mitgliedstaaten die Rechtstexte in ihrer Landessprache zur Verfügung zu stellen und zu gewährleisten, dass sie sich ebenfalls in ihrer Sprache an die Organe der Union wenden können. Somit können alle Mitgliedstaaten und alle Bürger der Union unter gleichen Bedingungen mit der Union kommunizieren.

Aus diesen Gründen müssen der EU ständig umfangreiche Dienste für Übersetzung und Dolmetschen (die jeweils eigenständige Dienste sind) zur Verfügung stehen, die für ein hohes Maß an sprachlicher Qualität sorgen.

Zurzeit gibt es *elf* Amtssprachen der Europäischen Union (Dänisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch, Schwedisch und Spanisch). Die irische Sprache (Gälisch, „Gaeilge“) gilt als Amtssprache für das Primärrecht (d.h. die Verträge). Mit jeder Erweiterung hat der Rat systematisch die von den neuen Mitgliedstaaten benannten Sprachen den Amtssprachen hinzugefügt. Im Mai dieses Jahres kommen durch die Osterweiterung *neun* weitere Amtssprachen hinzu.

Die Osterweiterung der EU am 1.5.2004

Die Osterweiterung der EU ist die größte Herausforderung, die jemals an die EU gestellt wurde. Am Ende dieses Prozesses wird eine qualitativ veränderte Union stehen, ein Vereintes Europa von 25 Mitgliedstaaten und fast 455 Mill. Bürgern. Die Erweiterung der Europäischen Union ist eine historische Chance, Europa nach Generationen der Trennung und des Konflikts friedlich zu vereinen.

Mit der Erweiterung werden Stabilität und Wohlstand der EU auf eine weitere Gruppe von Ländern ausgedehnt und damit der politische und wirtschaftliche Übergang konsolidiert, der seit 1989 in den Ländern Mittel- und Osteuropas stattfindet.

Aus der Stärkung der Stabilität und Sicherheit in diesen Ländern erwachsen der gesamten EU bessere Chancen für Frieden und Wohlstand.

Diese Erweiterungsrunde wird ebenso wie die vorangegangenen Runden die Stärke, den Zusammenhalt und den Einfluss der Union in der Welt erhöhen. Durch die Erweiterung um neue Mitglieder wird die Union besser in der Lage sein, die Herausforderung der Globalisierung zu bewältigen und das europäische Sozialmodell zu verteidigen.

Damit ist die Erweiterung die Fortführung des ursprünglichen Zwecks der Union, die Spaltungen in Europa abzubauen und eine immer engere Union seiner Völker zu schaffen. Durch die Aufnahme neuer Mitglieder, die unsere politischen Kriterien erfüllen, bekräftigt die Union die Grundwerte, auf denen sie selbst beruht.

Durch die Entstehung eines wesentlich größeren Marktes wird die Erweiterung mit beträchtlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten verbunden sein. Mit der Einbeziehung der Beitrittsländer in den EU-Binnenmarkt entsteht die größte Wirtschaftszone der Welt. Ein Markt von diesem Umfang dürfte neue Impulse für die Investitionstätigkeit und Schaffung von Arbeitsplätzen auslösen und zu mehr Wohlstand in ganz Europa - in den neuen wie in den alten Mitgliedstaaten - führen.

Mit ihrem Beitritt zur EU werden sich die neuen Mitgliedstaaten wirtschaftlich stärker in die derzeitige Union integrieren. Die Verbraucher werden in den Genuss einer größeren Auswahl und niedrigerer Preise kommen, und die Unternehmen in ganz Europa werden sich nach gemeinsamen Regeln richten und auf diese Weise von einer Zunahme des Handels, größerer Effizienz und mehr Wettbewerb profitieren.

Aus politischer Sicht wird die Erweiterung die politische Stabilität in ganz Europa stärken und die EU in die Lage versetzen, internationale Probleme wirksamer anzugehen.

Mit der Erweiterung der EU wird auch der Prozess der politischen Partnerschaft und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Ländern fortgeführt werden müssen, um auf dem gesamten europäischen Kontinent Frieden, Stabilität und Wohlstand zu verbreiten.

Mit der vorgesehenen Erweiterung hat sich die Europäische Union gleichzeitig auch das Ziel gesetzt, bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbestimmten Wirtschaftsraum in der Welt zu werden.

Die neuen Mitgliedsländer der EU¹⁾

Am 1.5.2004 werden folgende Staaten der Europäischen Union beitreten:

- Tschechische Republik
- Estland
- Zypern
- Lettland
- Litauen
- Ungarn
- Malta
- Polen
- Slowenien
- Slowakei

Durch den Beitritt dieser zehn Länder wird sich die Bevölkerungszahl in der EU um 74 Mill. Einwohner erhöhen (erste Schätzungen von Eurostat für den 1.1.2004) und das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird um 804 Mrd. Kaufkraftstandards²⁾ (KKS) steigen (bezogen auf das Jahr 2001).

1) Alle Zahlenangaben stammen aus Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat)
 2) Der Kaufkraftstandard ist eine künstliche Währung, die die Unterschiede in den Preisniveaus der Länder widerspiegelt, die nicht in den Wechselkursen zum Ausdruck kommen. Anhand dieser Einheit sind aussagekräftige Volumenvergleiche der Wirtschaftsindikatoren verschiedener Länder möglich.

Die Europäische Union mit zukünftig 25 Mitgliedstaaten



Bevölkerung und Bruttoinlandsprodukt in den alten und neuen Mitgliedsländern der EU

	Bevölkerung am 1.1.2004 ¹⁾	BIP 2001 ²⁾	BIP pro Kopf 2001 ²⁾	BIP pro Kopf 2001 in KKS ²⁾
	1000 Personen	in Mill. KKS	in KKS	EU15=100
Europäische Union (EU15)	380 759	8 865 401	23 354	100,0
Belgien (BE)	10 397	256 683	24 967	106,9
Dänemark (DK)	5 398	144 244	26 926	115,3
Deutschland (DE)	82 545	1 931 299	23 455	100,4
Griechenland (EL)	11 047	171 532	15 682	67,1
Spanien (ES)	40 978	791 976	19 669	84,2
Frankreich (FR)	59 896	1 490 231	24 465	104,8
Irland (IE)	4 025	105 860	27 475	117,6
Italien (IT)	57 482	1 354 457	23 382	100,1
Luxemburg (LU)	451	20 027	45 310	194,0
Niederlande (NL)	16 258	424 413	26 455	113,3
Österreich (AT)	8 092	209 967	26 141	111,9
Portugal (PT)	10 480	169 979	16 514	70,7
Finnland (FI)	5 220	125 929	24 273	103,9
Schweden (SE)	8 975	220 513	24 788	106,1
Vereinigtes Königreich (UK)	59 518	1 448 292	24 615	105,4
Beitretende Länder (ACC)	74 141	803 990	.	46
Tschechische Republik (CZ)	10 211	144 656	14 156	60,6
Estland (EE)	1 351	12 297	8 996	38,5
Zypern (CY)*	728	12 833	18 177	77,8
Lettland (LV)	2 319	18 345	7 790	33,4
Litauen (LT)	3 447	30 250	8 690	37,2
Ungarn (HU)	10 115	122 429	12 017	51,5
Malta (MT)	400	6 375	16 221	69,5
Polen (PL)	38 194	368 874	9 546	40,9
Slowenien (SL)	1 997	31 559	15 843	67,8
Slowakei (SK)	5 381	56 372	10 433	44,7
Europäische Union (EU25)	454 900	9 669 391	21 282	.

* Von der Regierung kontrolliertes Gebiet

1) Erste Schätzungen von Eurostat - Pressemitteilung vom 9.1.2004

2) Pressemitteilung von Eurostat vom 18.2.2004

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, die sogenannte Wirtschaftskraft, liegt in den beitretenden Ländern allerdings deutlich unter dem jetzigen EU-Durchschnitt. Die Spanne reichte im Jahr 2001 von 33,4 Prozent in Lettland bis 77,8 Prozent in Zypern bezogen auf den EU15-Durchschnitt. Innerhalb der EU15 schwankt dieser Wert zwischen 67,1 Prozent in Griechenland und 194,0 Prozent in Luxemburg.

Vergleicht man die Indizes für das BIP pro Kopf über einen längeren Zeitraum, so ergibt sich ein relativ stabiles Muster (siehe Tabelle Seite 42 unten).

Für den gesamten Zeitraum von 1995 bis 2002 gelangten lediglich Irland und die Niederlande in eine andere Vergleichsgruppe. Irland hatte eine erhebliche Veränderung zu verzeichnen, denn das BIP pro Kopf stieg von 90 Prozent des EU-Durchschnitts im Jahr 1995 auf 125 Prozent im Jahr 2002. In den Niederlanden war die Veränderung zwar nicht so hoch, aber trotzdem konnte im Jahr 2000 die nächst höhere Vergleichsgruppe erreicht werden.

Deutschland, Frankreich, Italien und das Vereinigte Königreich blieben während des gesamten Zeitraums in der Gruppe der Länder mit EU-Durchschnitt. Allerdings waren bei den einzelnen Ländern unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Das Vereinigte Königreich verzeichnete eine Aufwärtsentwicklung, während Deutschland und Italien eine Abwärtsentwicklung hinnehmen mussten. Frankreich hingegen lag während der ganzen Zeit 3 bis 5 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt.

Griechenland, Spanien und Portugal näherten sich zwischen 1995 und 2002 dem EU-Durchschnitt, was auch bei vielen beitretenden Ländern der Fall war: bei den drei baltischen Staaten, Ungarn, Slowenien und die Slowakei.

Die beitretenden Länder haben zwar in den letzten Jahren überwiegend eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu verzeichnen, bedürfen aber nach ihrem EU-Beitritt einer besonderen Unterstützung durch die „alten“ Mitgliedsländer und eine entsprechende Förderung durch die EU.

Aufsätze

BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards, EU15 = 100 ¹⁾

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Europäische Union (EU15)	100	100	100	100	100	100	100	100
Belgien (BE)	109	107	107	105	105	106	107	107
Dänemark (DK)	113	114	114	113	116	116	115	113
Deutschland (DE)	108	107	105	104	103	102	100	100
Griechenland (EL)	65	65	66	65	65	66	67	71
Spanien (ES)	79	79	80	81	84	83	84	86
Frankreich (FR)	104	103	104	104	104	104	105	105
Irland (IE)	90	94	102	106	111	115	118	125
Italien (IT)	104	104	102	103	102	101	100	98
Luxemburg (LU)	161	161	168	175	189	199	194	189
Niederlande (NL)	109	109	110	110	110	111	113	111
Österreich (AT)	114	115	113	113	114	114	112	111
Portugal (PT)	66	66	67	68	70	70	71	71
Finnland (FI)	96	96	101	103	102	104	104	102
Schweden (SE)	107	107	106	104	108	109	106	105
Vereinigtes Königreich (UK)	100	101	104	103	103	104	105	107
Beitretende Länder (ACC)	43	44	44	44	45	45	46	47
Tschechische Republik (CZ)	.	.	.	.	.	60	61	62
Estland (EE)	31	32	35	36	35	37	39	40
Zypern (CY)	75	74	73	73	74	76	78	76
Lettland (LV)	26	27	29	30	30	31	33	35
Litauen (LT)	31	32	34	35	34	35	37	39
Ungarn (HU)	45	45	46	47	48	49	51	53
Malta (MT)	.	.	.	.	71	71	70	69
Polen (PL)	.	.	.	.	41	41	41	41
Slowenien (SL)	61	62	64	64	67	66	68	69
Slowakei (SK)	40	42	43	43	43	44	45	47

1) Pressemitteilung von Eurostat vom 18.12.2003

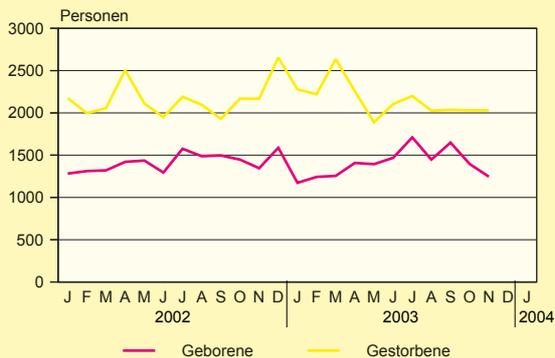
Mitgliedstaaten und Beitrittsländer gruppiert nach BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards ¹⁾

... des EU15-Durchschnitts	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
126% und mehr	LU	LU	LU	LU	LU	LU	LU	LU
111% - 125%	DK, AT	DK, AT	DK, AT	DK, AT	DK, IE, AT	DK, IE, NL, AT	DK, IE, NL, AT	DK, IE, NL, AT
91% - 110%	BE, DE, FR, IT, NL, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IE, IT, NL, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IE, IT, NL, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IE, IT, NL, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IT, NL, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IT, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IT, FI, SE, UK	BE, DE, FR, IT, FI, SE, UK
76% - 90%	ES, IE	ES	ES	ES	ES	ES, CY	ES, CY	ES, CY
51% - 75%	EL, PT, CY, SI	EL, PT, CY, SI	EL, PT, CY, SI	EL, PT, CY, SI	EL, PT, CY, MT, SI	EL, PT, CZ, MT, SI	EL, PT, CZ, HU, MT, SI	EL, PT, CZ, HU, MT, SI
50% und weniger	EE, HU, LV, LT, SK	EE, HU, LV, LT, SK	EE, HU, LV, LT, SK	EE, HU, LV, LT, SK	EE, HU, LV, LT, PL, SK	EE, HU, LV, LT, PL, SK	EE, LV, LT, PL, SK	EE, LV, LT, PL, SK

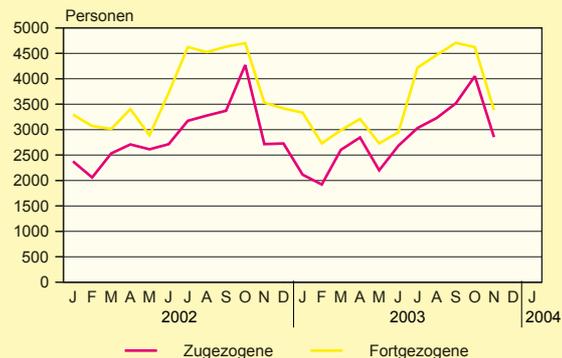
1) Pressemitteilung von Eurostat vom 18.12.2003

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

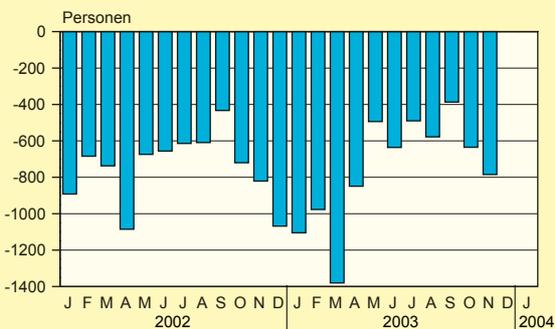
Geborene und Gestorbene



Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene

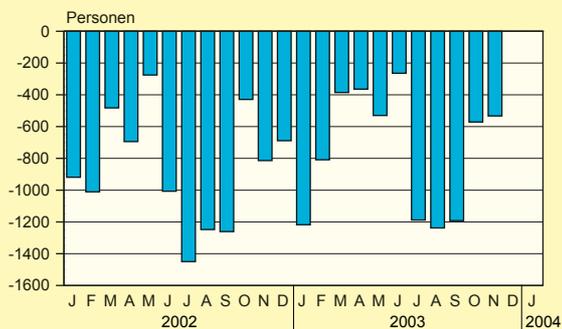


Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



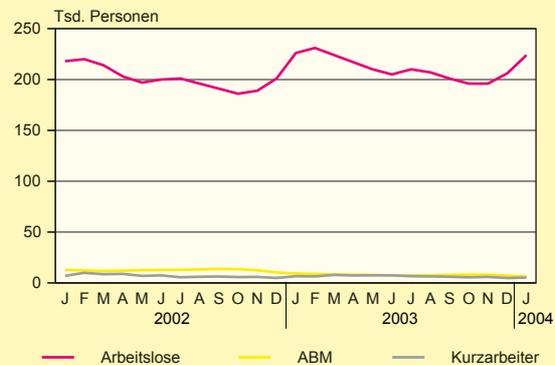
Thüringer Landesamt für Statistik

Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)

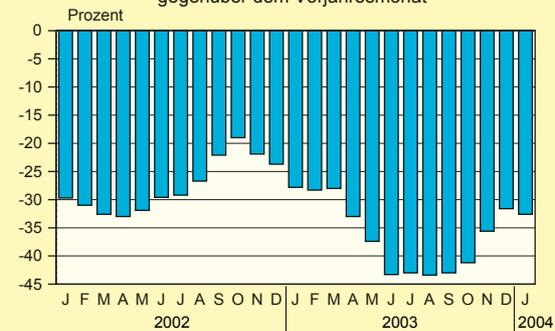


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitsmarkt

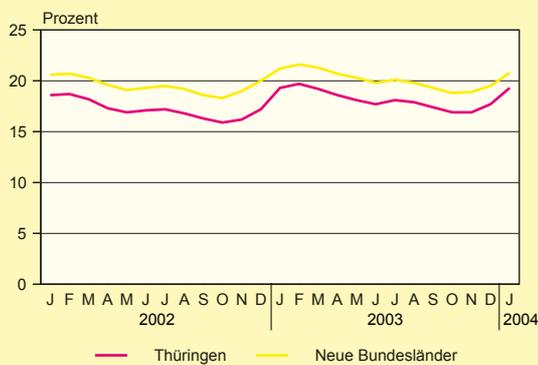


Veränderung der Zahl der Beschäftigten in ABM gegenüber dem Vorjahresmonat

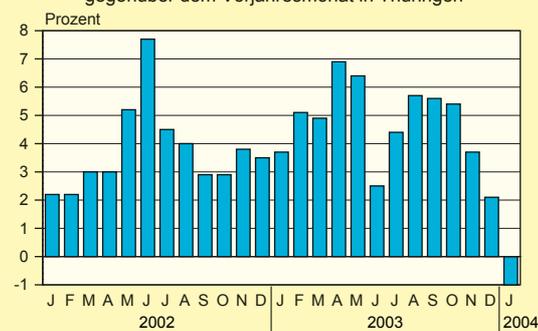


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

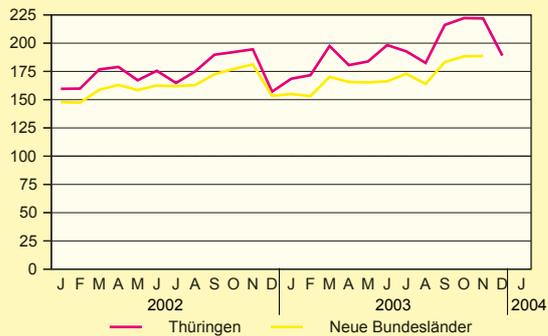


Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

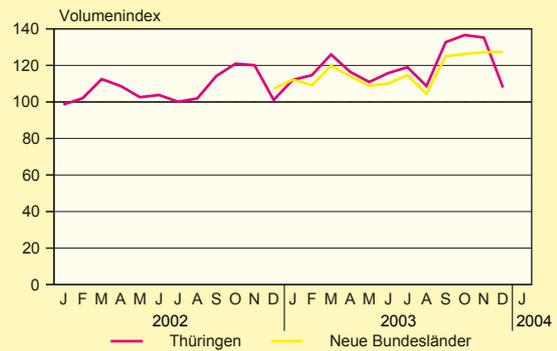
Produktionsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100

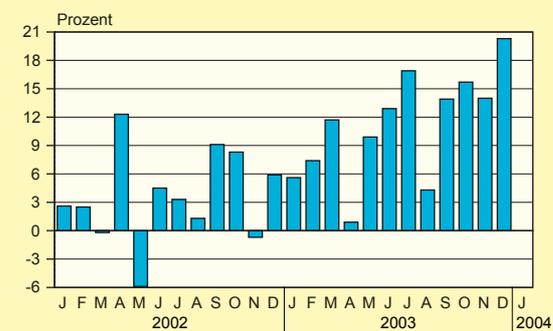


Auftragseingangindex Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 2000 = 100

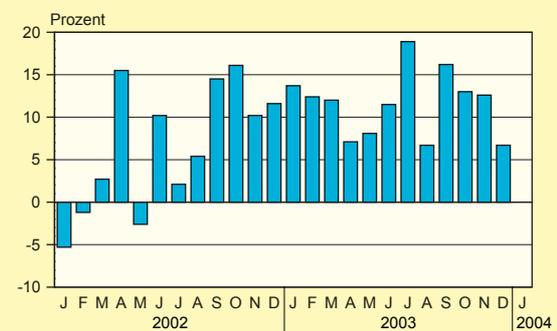


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik

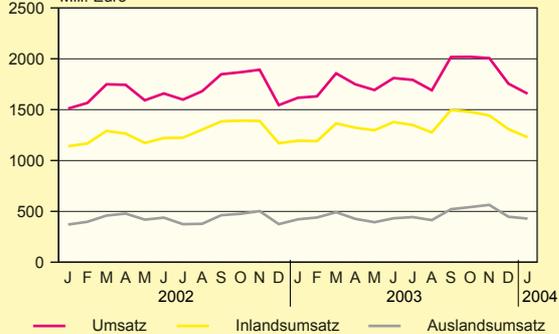
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



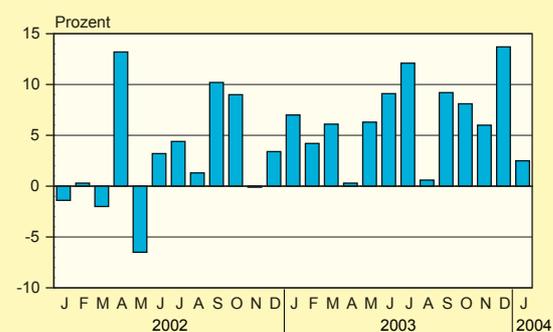
Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Mill. Euro



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

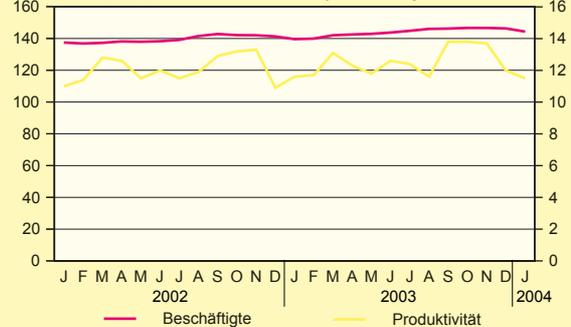


Thüringer Landesamt für Statistik

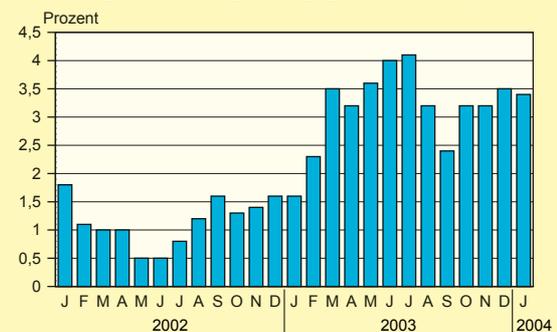
Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

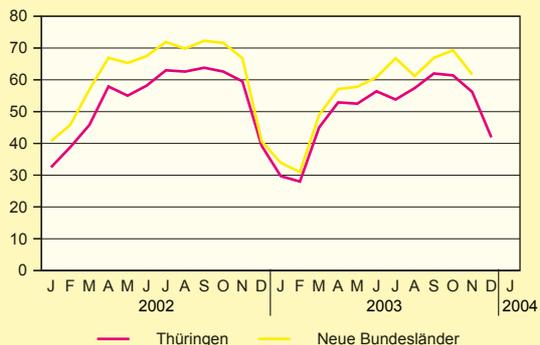


Thüringer Landesamt für Statistik

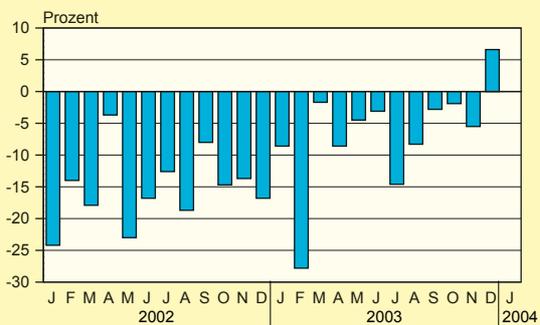
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100



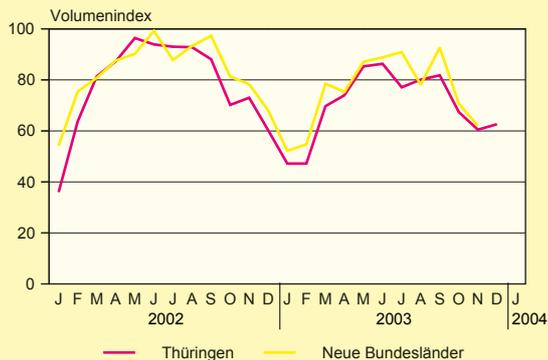
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



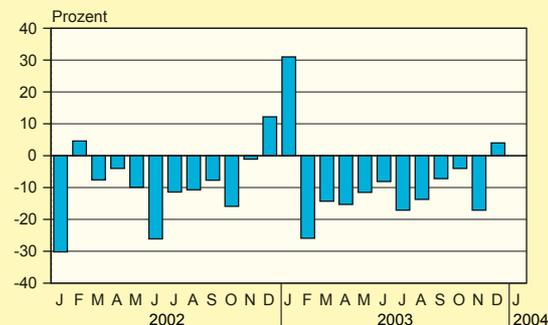
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 2000 = 100



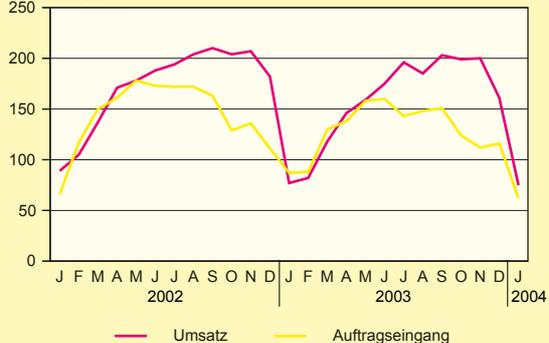
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



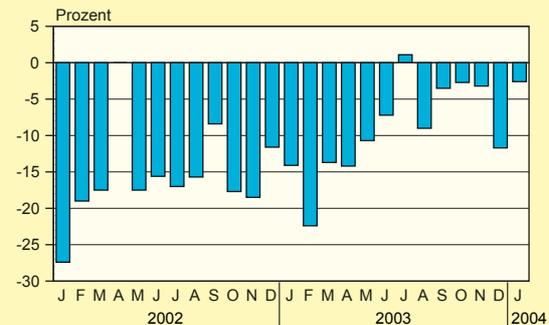
Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe

Mill. Euro



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

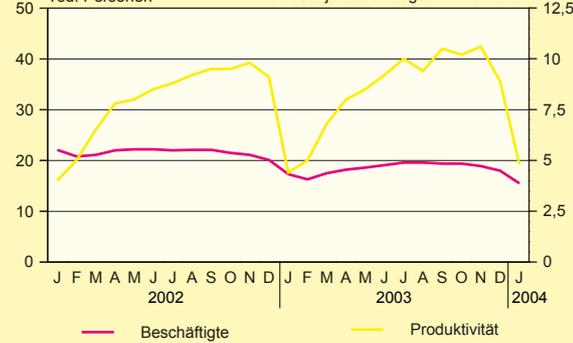


Thüringer Landesamt für Statistik

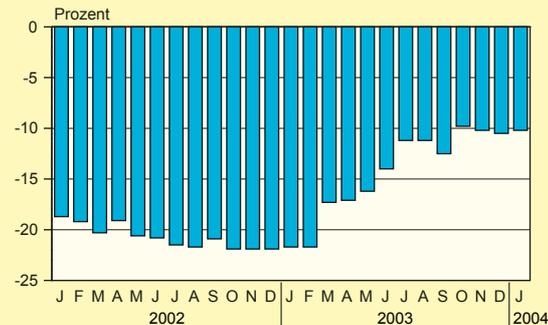
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe

Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



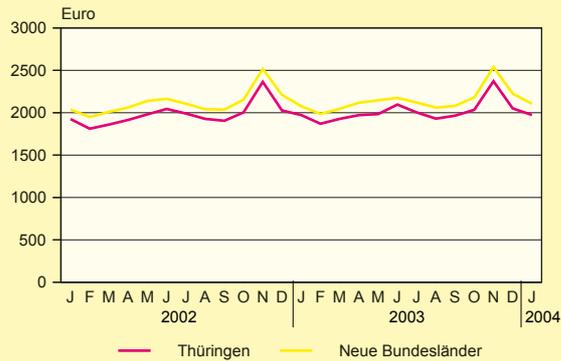
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



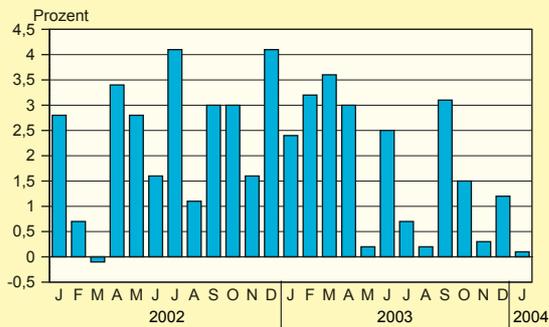
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

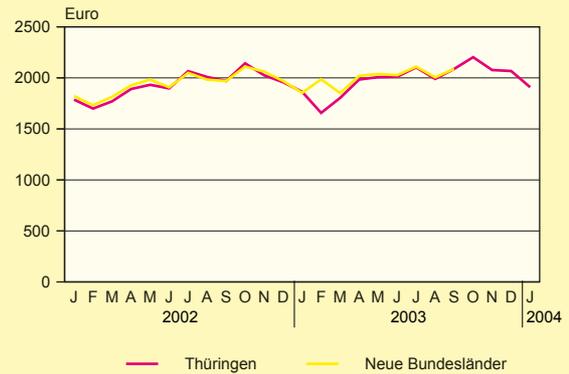


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

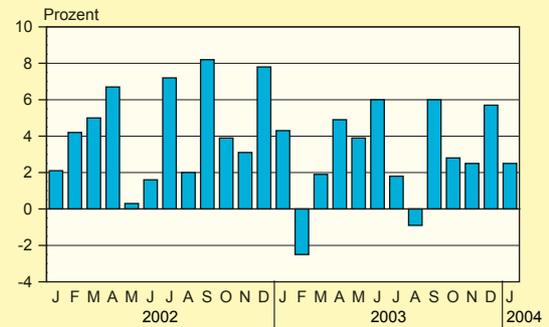


Thüringer Landesamt für Statistik

Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bauhauptgewerbe

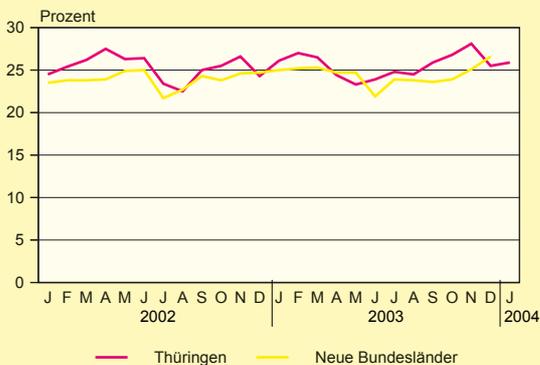


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

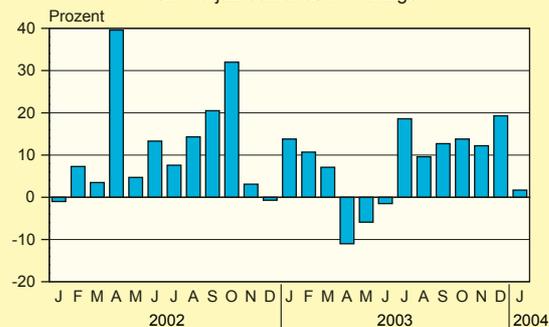


Thüringer Landesamt für Statistik

Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

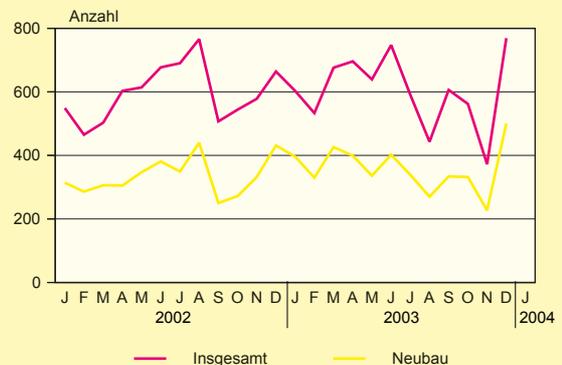


Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

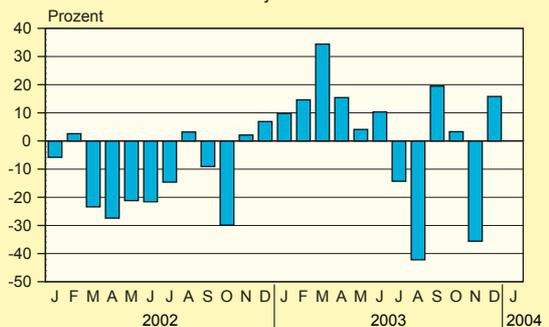


Thüringer Landesamt für Statistik

Baugenehmigungen



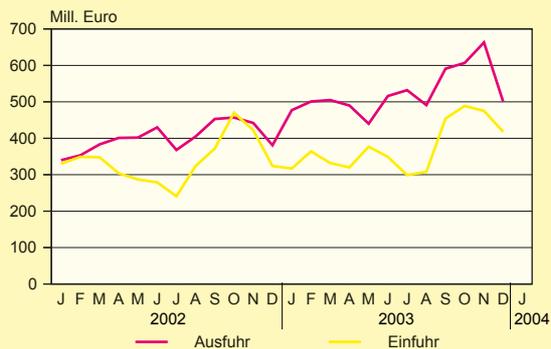
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



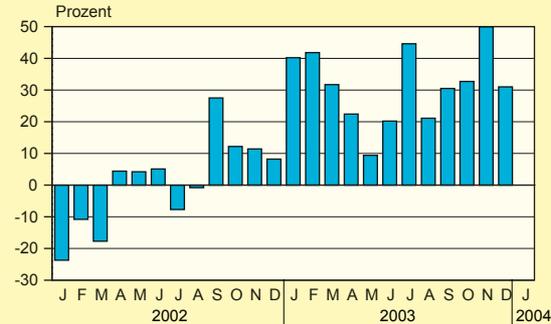
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Außenhandel



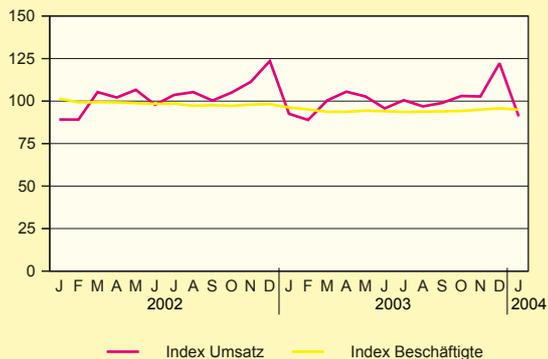
Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



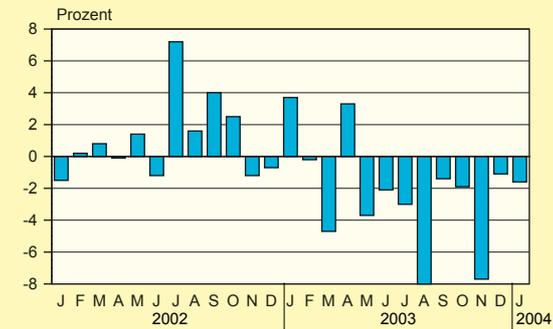
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2000 = 100



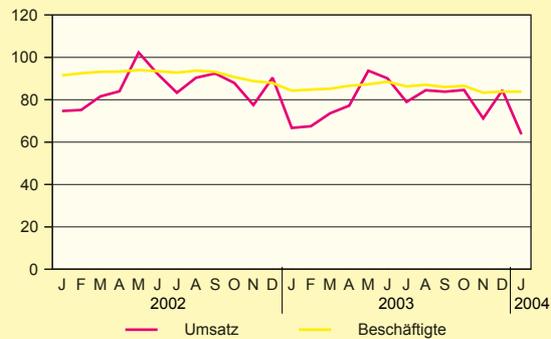
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



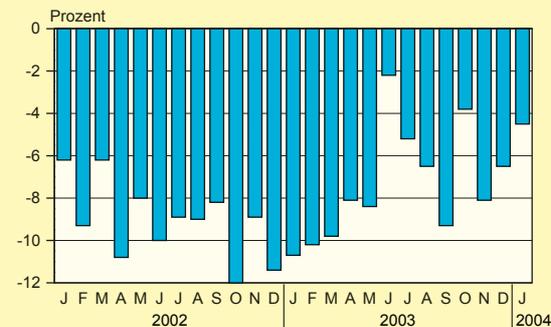
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2000 = 100

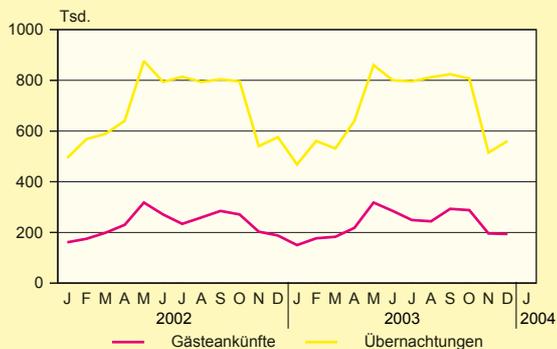


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

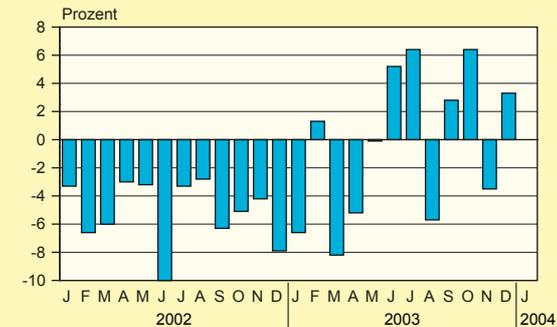


Thüringer Landesamt für Statistik

Beherbergungen



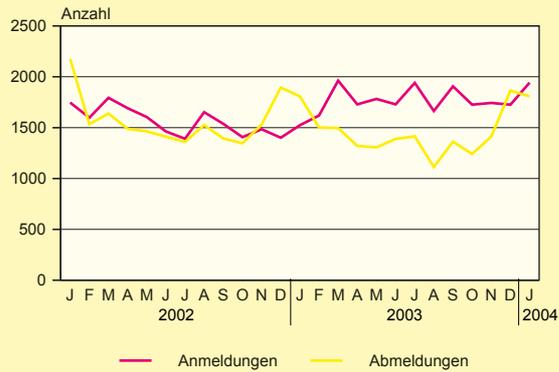
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



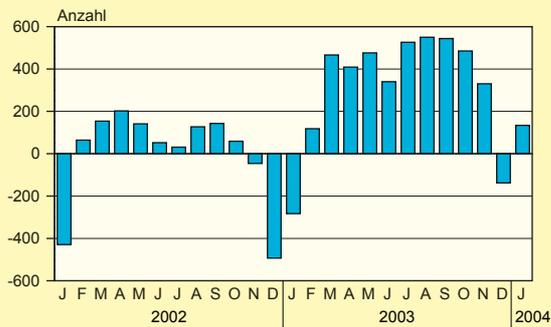
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Gewerbean- und -abmeldungen

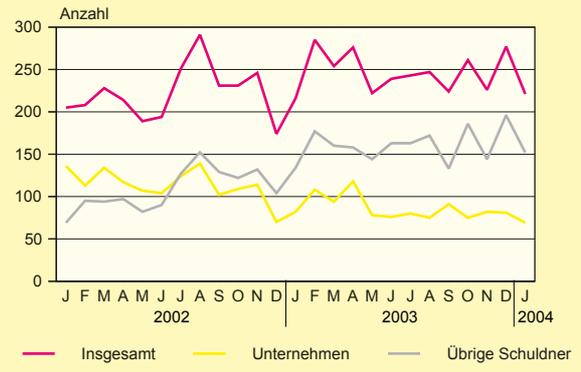


Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen

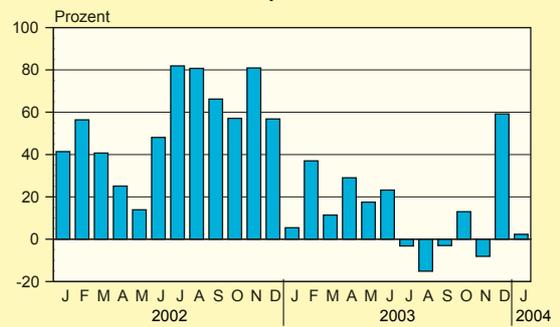


Thüringer Landesamt für Statistik

Insolvenzen

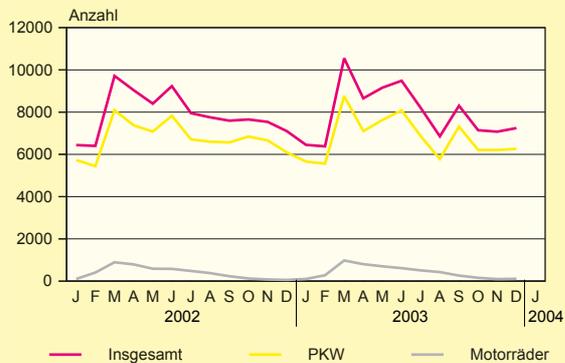


Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat

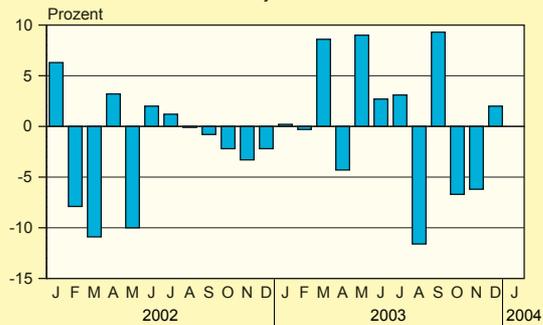


Thüringer Landesamt für Statistik

Zulassung neuer Kraftfahrzeuge

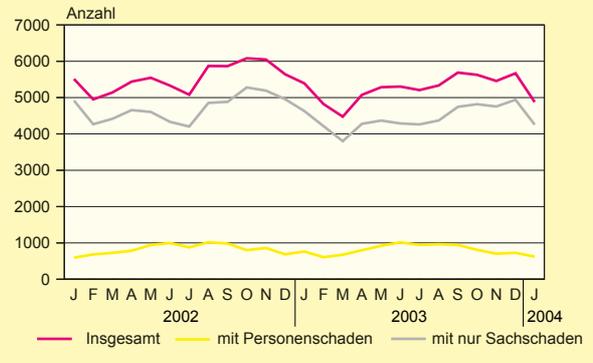


Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat

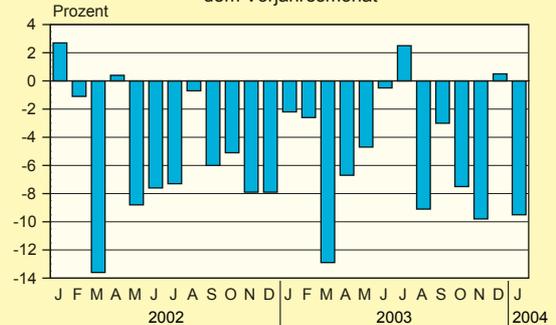


Thüringer Landesamt für Statistik

Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2003 und 2004 im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Oktober 2003	November 2003	Dezember 2003	Januar 2004	Oktober 2003	November 2003	Dezember 2003	Januar 2004
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,0	0,7	0,6	- 1,4	3,7	4,7	5,4	6,8
Beschäftigte	0,2	0,0	- 0,2	- 1,3	3,2	3,2	3,5	3,4
Umsatz	0,1	- 0,6	- 12,5	- 5,7	8,1	6,0	13,7	2,5
dav. Inlandsatz	- 1,2	- 2,4	- 9,3	- 6,2	6,2	3,8	11,9	2,8
Auslandsatz	3,8	4,2	- 20,7	- 4,1	13,8	12,2	19,3	1,7
Umsatz je Beschäftigten	- 0,1	- 0,6	- 12,3	- 4,4	4,7	2,7	9,9	- 0,9
Geleistete Arbeitsstunden	0,3	- 2,3	- 12,4	10,5	4,0	0,7	6,0	1,1
Bruttolohn- und -gehaltsumme	3,9	16,6	- 13,7	- 5,0	4,8	3,6	4,7	3,5
Produktionsindex	2,8	- 0,1	- 14,8	...	15,7	14,0	20,2	...
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	3,1	- 1,2	- 20,1	9,4	13,2	12,6	6,8	1,3
Inland	- 0,2	- 2,5	- 17,0	9,7	8,7	9,1	7,8	0,8
Ausland	10,2	1,6	25,9	8,7	23,3	20,0	5,0	2,4
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 1,9	- 0,5	- 0,7	- 1,3	- 10,8	- 10,5	- 11,6	- 10,1
Beschäftigte	0,3	- 2,5	- 5,2	- 13,7	- 9,8	- 10,2	- 10,5	- 10,2
Umsatz	- 2,0	0,8	- 19,8	- 53,6	- 2,7	- 3,2	- 11,7	- 2,6
Umsatz je Beschäftigten	- 2,3	3,3	- 15,4	- 46,2	7,9	7,8	- 1,3	8,5
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,9	- 10,6	- 29,2	- 35,5	- 8,6	- 12,1	2,3	- 13,4
Bruttolohn- und -gehaltsumme	5,8	- 8,0	- 5,6	- 20,3	- 7,3	- 8,0	- 5,4	- 7,9
Volumenindex des Auftragseingangs	- 17,6	- 10,2	3,5	- 46,4	- 4,0	- 17,1	4,0	- 28,9
Produktionsindex	- 1,0	- 8,5	- 25,5	...	- 1,9	- 5,5	6,5	...
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	.	- 2,9	.	.	.	- 15,7	.
Beschäftigte	.	.	- 4,6	.	.	.	- 13,2	.
Umsatz	.	.	11,3	.	.	.	- 7,3	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	16,8	.	.	.	6,7	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 9,4	1,0	- 1,0	12,5	22,8	17,5	23,2	27,4
Gewerbeabmeldungen	- 8,9	13,9	31,9	- 3,0	- 7,9	- 7,6	- 1,6	0,1
Insolvenzen								
	16,5	- 13,4	22,6	- 20,2	13,0	- 8,1	59,2	2,3
Preisindex für die Lebenshaltung								
	0,0	- 0,2	0,8	0,0	1,2	1,3	1,2	1,2
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 2,8	0,4	3,7	8,8	5,4	3,7	2,1	- 1,0
Kurzarbeiter	- 9,3	6,7	- 18,8	11,0	- 4,7	0,1	- 2,3	- 20,0
Offene Stellen	- 9,8	- 11,0	- 15,9	- 4,9	- 24,7	- 24,3	- 28,9	- 33,9
Beschäftigte in ABM	- 12,8	- 0,3	- 11,5	- 11,3	- 41,1	- 35,6	- 31,6	- 32,6

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Dezember 2003							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	1 965	8 192	39 863	48 055	24,0	4,1
Beschäftigte	1000	146	633	5 430	6 063	23,1	2,4
Umsatz	Mill. Euro	1 756	9 466	104 898	114 365	18,6	1,5
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 309	6 946	62 911	69 857	18,8	1,9
Auslandsumsatz	Mill. Euro	447	2 521	41 987	44 508	17,7	1,0
Umsatz je Beschäftigten	Euro	12 009	14 954	19 320	18 864	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	17 961	78 953	627 147	706 100	22,7	2,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	300	1 409	17 321	18 731	21,3	1,6
Produktionsindex	1995 = 100	189,0	...	...	...	x	x
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2000 = 100	107,9	127,4	94,2	96,4	x	x
Inland	2000 = 100	101,3	108,6	86,9	88,8	x	x
Ausland	2000 = 100	125,7	172,6	102,9	106,0	x	x
Bauhauptgewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	398	2 405	6 451	8 856	16,5	4,5
Beschäftigte	1000	18	116	330	446	15,5	4,0
Umsatz	Mill. Euro	161	1 312	4 356	5 668	12,3	2,8
Umsatz je Beschäftigten	Euro	8 946	11 334	13 204	12 718	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 493	9 485	25 687	35 172	15,7	4,2
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	37	241	913	1 154	15,4	3,2
Volumenindex des Auftragseingangs	2000 = 100	62,6	...	...	...	x	x
Produktionsindex	1995 = 100	41,9	...	...	...	x	x
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}							
Betriebe	Anzahl	300	1 778	6 091	7 869	16,9	3,8
Beschäftigte	1000	10	62	226	288	15,6	3,3
Umsatz	Mill. Euro	234	1 543	7 027	8 571	15,1	2,7
Umsatz je Beschäftigten	Euro	24 308	25 037	31 031	29 749	x	x
Gewerbeanzeigen ³⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 726	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 864	...	...	...	...	...
Insolvenzen							
	Anzahl	277	1 394	6 882	8 276	19,9	3,3
Preisindex für die Lebenshaltung							
	2000 = 100	105,4	104,5 ⁴⁾	105,3 ⁴⁾	105,1	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	205 642	1 564 822	2 751 713	4 316 535	13,1	4,8
Kurzarbeiter	Anzahl	4 768	26 559	122 475	149 034	18,0	3,2
Offene Stellen	Anzahl	6 633	45 512	212 414	257 926	14,6	2,6
Beschäftigte in ABM	Anzahl	7 074	73 879	18 414	92 293	9,6	7,7

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

4) ohne Berlin

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Dezember 2003							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,6	0,1	- 0,1	- 0,1	5,4	- 0,2	- 3,8	- 3,2
Beschäftigte	- 0,2	- 0,6	- 0,6	- 0,6	3,5	0,3	- 2,8	- 2,5
Umsatz	- 12,5	- 5,3	- 3,5	- 3,6	13,7	11,2	4,9	5,4
darunter: Inlandumsatz	- 9,3	- 7,2	- 4,1	- 4,4	11,9	9,4	3,7	4,2
Auslandsumsatz	- 20,7	0,3	- 2,4	- 2,3	19,3	16,5	6,8	7,3
Umsatz je Beschäftigten	- 12,3	- 4,7	- 2,9	- 3,0	9,9	10,9	7,9	8,1
Geleistete Arbeitsstunden	- 12,4	- 10,1	- 11,0	- 10,9	6,0	4,6	- 0,1	0,4
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 13,7	- 12,8	- 20,3	- 19,8	4,7	2,7	- 1,1	- 0,8
Produktionsindex	- 14,8	...	...	...	20,2	...	...	...
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	- 20,2	0,2	- 3,5	- 3,2	6,7	18,8	8,7	9,4
Inland	- 17,2	- 4,5	- 8,2	- 7,8	7,5	7,6	4,4	4,8
Ausland	- 26,0	8,1	1,8	2,2	5,1	41,1	13,2	14,8
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 0,7	- 0,5	- 0,3	0,1	- 11,6	- 10,0	- 7,2	- 7,9
Beschäftigte	- 5,2	- 4,0	- 2,7	- 3,1	- 10,5	- 10,5	- 8,8	- 9,3
Umsatz	- 19,8	- 7,3	0,1	- 1,7	- 11,7	2,5	- 2,7	- 1,6
Umsatz je Beschäftigten	- 15,4	- 3,5	2,9	1,4	- 1,3	14,6	6,7	8,5
Geleistete Arbeitsstunden	- 29,2	- 28,2	- 26,1	- 26,7	2,3	4,3	3,3	3,6
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 5,6	- 4,7	- 13,4	- 11,7	- 5,4	- 5,3	- 3,6	- 4,0
Volumenindex des Auftragseingangs	3,5	...	...	...	4,0	...	...	...
Produktionsindex	- 25,5	...	...	...	6,5	...	...	...
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	- 2,9	- 1,4	- 1,1	- 1,2	- 15,7	- 13,3	- 7,1	- 8,6
Beschäftigte	- 4,6	- 4,1	- 3,6	- 3,7	- 13,2	- 12,2	- 8,0	- 8,9
Umsatz	11,3	13,3	20,0	18,8	- 7,3	- 9,6	- 5,7	- 6,4
Umsatz je Beschäftigten	16,8	18,1	24,5	23,4	6,7	3,0	2,5	2,7
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 1,0	...	...	...	23,2	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	31,9	...	...	...	- 1,6	...	...	...
Insolvenzen								
	22,6	...	...	1,0	59,2	10,6	...	22,2
Preisindex für die Lebenshaltung								
	0,8	0,8 ⁴⁾	0,8 ⁴⁾	0,8	1,2	1,1 ⁴⁾	1,1 ⁴⁾	1,1
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	3,7	3,0	3,2	3,2	2,1	8,3	- 1,0	2,2
Kurzarbeiter	- 18,8	- 2,6	- 8,9	- 7,9	- 2,3	- 12,0	- 8,9	- 9,5
Offene Stellen	- 15,9	- 14,8	- 4,2	- 6,3	- 28,9	- 9,5	- 22,4	- 20,4
Beschäftigte in ABM	- 11,5	- 1,8	- 6,2	- 2,7	- 31,6	- 9,1	- 47,4	- 20,6

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

4) ohne Berlin

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1000	2 440	2 421	2 402	...
2	darunter Ausländer	1000	42	44	46	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾						
3	Eheschließungen	Anzahl	756	715	716	...
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	3,7	3,5	3,6	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 465	1 446	1 417	...
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	7,2	7,2	7,1	...
7	Totgeborene	Anzahl	7	5	7	...
8	je 1 000 Geborene	aT	4,6	3,6	4,9	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 173	2 125	2 167	...
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	10,7	10,5	10,8	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	6	6	6	...
12	je 1 000 Lebendgeborene	aT	4,2	4,2	4,1	...
13	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 709	- 679	- 749	...
14	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-3,5	-3,4	-3,7	...
Wanderungen						
15	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 829	2 939	2 878	...
16	darunter aus dem Ausland	Anzahl	685	747	670	...
17	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 660	3 915	3 735	...
18	darunter in das Ausland	Anzahl	549	488	479	...
19	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 831	- 977	- 857	...
20	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	5 286	5 194	5 195	...
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ²⁾						
21	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	821 734	796 307	771 896	...
22	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	193 610	194 078	201 103	210 624
davon						
23	Männer	Anzahl	88 506	91 915	99 390	105 385
24	Frauen	Anzahl	105 104	102 164	101 714	105 238
25	Ausländer	Anzahl	2 569	2 716	3 204	3 380
26	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	22 029	22 999	25 206	25 111
27	Arbeitslosenquote insgesamt	%	16,5	16,5	17,2	18,1
darunter						
28	Männer	%	14,7	15,2	16,5	17,6
29	Frauen	%	18,4	17,8	17,9	18,6
30	Jugendliche unter 25 Jahren	%	14,3	13,9	14,3	14,0
31	Kurzarbeiter	Anzahl	3 875	5 465	6 934	6 524
32	Langzeitarbeitslose	Anzahl	...	...	...	79 965
33	Zugang an offenen Stellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Bestand an offenen Stellen	Anzahl	13 967	13 819	13 536	10 090
35	Beschäftigte in ABM	Anzahl	22 879	17 659	12 707	8 110
Leistungsempfänger von						
36	Arbeitslosengeld	Anzahl	100 980	95 955	95 448	...
37	Arbeitslosenhilfe	Anzahl	81 181	87 596	100 453	...
38	Eingliederungsgeld	Anzahl	810	760	673	...

1) vorläufige Angaben - 2) Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesanstalt für Arbeit

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
2 390	2 388	2 386	2 385	2 384	2 383	2 381	2 380	2 378	2 377	2 375	...	...	1
47	47	47	47	47	47	47	47	47	47	48	...	...	2
197	266	460	476	1 117	1 106	971	1 355	831	580	357	...	...	3
1	2	2,3	2,4	5,5	5,6	4,8	6,7	4,3	2,9	1,8	...	...	4
1 173	1 243	1 255	1 408	1 394	1 468	1 710	1 448	1 649	1 396	1 246	...	...	5
6	7	6,2	7,2	6,9	7,5	8,5	7,2	8,4	6,9	6,4	...	...	6
4	8	7	5	4	8	8	2	7	7	1	...	...	7
3	6	5,5	3,5	2,9	5,4	4,7	1,4	4,2	5,0	0,8	...	...	8
2 278	2 220	2 635	2 257	1 888	2 104	2 200	2 026	2 036	2 031	2 031	...	...	9
11	12	13,0	11,5	9,3	10,7	10,9	10,0	10,4	10,1	10,4	...	...	10
12	4	9	3	7	3	7	4	3	7	5	...	...	11
9	3	6,8	2,2	5,0	2,1	4,4	2,7	2,0	4,7	3,8	...	...	12
- 1 105	- 977	- 1 380	- 849	- 494	- 636	- 490	- 578	- 387	- 635	- 785	...	...	13
- 5	- 5	-6,8	-4,3	-2,4	-3,2	-2,4	-2,9	-2,0	-3,1	-4,0	...	...	14
2 115	1 921	2 603	2 845	2 201	2 682	3 031	3 229	3 515	4 051	2 853	...	...	15
353	453	621	719	318	502	527	555	801	918	499	...	...	16
3 333	2 730	2 988	3 209	2 731	2 946	4 219	4 467	4 707	4 622	3 386	...	...	17
266	296	402	412	351	440	542	692	544	466	486	...	...	18
- 1 218	- 809	- 385	- 364	- 530	- 264	- 1 188	- 1 238	- 1 192	- 571	- 533	...	...	19
4 422	4 056	4 817	4 835	4 616	5 148	5 834	6 202	5 875	6 365	5 469	...	...	20
.	.	...	.	.	...	.	.	...	.	.	...	.	21
225 872	230 683	224 367	217 302	209 733	205 325	209 975	207 408	201 324	195 605	196 355	205 642	223 661	22
120 416	124 630	118 692	110 852	104 316	100 369	101 486	99 249	95 666	92 485	94 329	103 229	119 004	23
105 456	106 053	105 675	106 450	105 417	104 956	108 489	108 159	105 658	103 120	102 026	102 413	104 657	24
3 449	3 563	3 459	3 440	3 295	3 276	3 325	3 327	3 333	3 352	3 362	3 486	3 551	25
25 886	27 297	26 505	24 926	23 574	23 217	28 457	28 290	26 563	22 684	21 531	21 607	23 571	26
19,3	19,7	19,2	18,6	18,1	17,7	18,1	17,9	17,4	16,9	16,9	17,7	19,3	27
20,0	20,7	19,7	18,4	17,4	16,8	17,0	16,6	16,0	15,5	15,8	17,3	19,9	28
18,6	18,7	18,6	18,7	18,7	18,7	19,3	19,2	18,8	18,3	18,1	18,2	18,6	29
14,5	15,3	14,8	13,9	13,1	12,9	15,8	15,7	14,8	12,6	12,0	12,0	13,1	30
6 615	6 362	7 872	7 261	7 503	7 475	6 625	6 358	6 067	5 503	5 873	4 768	5 293	31
75 300	76 583	77 740	79 093	79 661	80 845	81 813	82 667	82 469	82 314	83 031	84 861	81 157	32
5 729	7 446	9 073	9 299	8 919	6 980	8 063	7 027	7 035	5 706	6 357	5 058	4 393	33
9 548	10 811	12 129	11 613	10 916	10 436	10 392	10 681	9 826	8 865	7 889	6 633	6 310	34
9 318	8 837	8 421	8 051	7 867	7 303	7 383	7 556	7 857	8 021	7 996	7 074	6 277	35
112 645	114 791	106 236	96 875	89 300	84 491	85 383	82 581	79 696	76 728	78 725	86 733	...	36
112 074	115 380	117 994	118 433	118 726	119 411	119 865	119 803	118 644	117 604	117 764	118 840	...	37
673	592	554	542	551	518	555	546	547	503	484	472	...	38

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 742	1 668	1 564	1 754
	davon					
2	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	25	23	22	26
3	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	318	302	266	291
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	657	627	612	641
5	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	743	717	665	797
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1 665	1 688	1 563	1 436
	davon					
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	17	21	20	16
8	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	309	320	282	235
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	740	726	659	582
10	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	599	621	602	602
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 399	1 341	1 274	1 508
	davon					
12	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	23	20	20	23
13	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	262	240	215	247
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	463	451	452	526
15	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	651	630	587	711
16	Aufgaben	Anzahl	1 320	1 367	1 258	1 169
	davon					
17	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	13	18	17	13
18	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	240	252	223	188
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	581	580	519	471
20	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	485	517	499	497
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	144 595	138 446	141 147	...
	darunter					
22	Rinder (ohne Kälber)	Stück	7 080	6 586	6 566	...
23	Kälber	Stück	204	193	184	...
24	Schweine	Stück	136 556	130 909	133 737	...
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	140 960	134 783	137 757	...
	darunter					
26	Rinder (ohne Kälber)	Stück	6 763	6 216	6 240	...
27	Kälber	Stück	179	150	161	...
28	Schweine	Stück	133 515	127 929	130 919	...
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	14 286	13 648	13 924	...
	darunter					
30	Rinder (ohne Kälber)	Tonnen	2 012	1 880	1 852	...
31	Kälber	Tonnen	14	13	13	...
32	Schweine	Tonnen	12 249	11 745	12 050	...
33	Rohmilchanlieferung an Molkereien	Tonnen	77 221	75 804	74 138	...
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
34	Erzeugte Eier	1000 Stück	44 168	43 738	43 545	...
35	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,3	25,1	24,8	...

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
1 524	1 619	1 962	1 729	1 782	1 729	1 940	1 664	1 906	1 726	1 743	1 726	1 942	1
23	25	40	24	30	25	29	20	27	21	22	23	27	2
255	269	350	292	312	300	350	257	291	267	258	289	326	3
582	611	700	667	642	605	632	646	680	625	666	634	723	4
664	714	872	746	798	799	929	741	908	813	797	780	866	5
1 807	1 501	1 496	1 320	1 306	1 389	1 414	1 114	1 362	1 241	1 413	1 864	1 808	6
19	22	24	16	10	15	17	9	11	12	19	22	19	7
303	243	247	198	235	243	240	165	210	193	216	332	303	8
753	595	585	523	510	567	560	459	591	512	564	765	770	9
732	641	640	583	551	564	597	481	550	524	614	745	716	10
1 212	1 385	1 694	1 503	1 554	1 504	1 689	1 435	1 629	1 519	1 535	1 436	...	11
19	23	39	22	27	21	26	19	23	19	22	21	...	12
195	220	299	264	278	251	305	219	252	238	229	217	...	13
434	521	578	546	531	499	519	526	550	538	559	512	...	14
564	621	778	671	718	733	839	671	804	724	725	686	...	15
1 438	1 230	1 187	1 080	1 077	1 141	1 149	912	1 106	1 016	1 168	1 526	...	16
13	16	21	14	8	13	15	5	8	11	15	20	...	17
226	195	192	165	194	201	192	137	169	158	174	249	...	18
604	500	462	408	409	468	442	378	480	411	460	632	...	19
595	519	512	493	466	459	500	392	449	436	519	625	...	20
151 076	132 826	139 714	141 989	138 568	132 557	132 654	126 212	135 780	130 223	140 690	138 343	135 616	21
6 824	5 614	5 859	6 181	5 083	4 792	6 789	6 114	5 746	5 540	6 552	5 615	5 837	22
127	145	160	241	131	119	129	131	148	194	202	295	112	23
143 594	126 560	133 206	134 195	132 895	127 286	125 375	119 648	129 363	123 519	132 797	131 538	129 233	24
145 100	127 889	135 245	140 003	137 497	131 935	132 287	125 814	135 045	127 012	132 964	131 340	130 398	25
6 310	5 144	5 376	5 927	4 951	4 724	6 743	6 077	5 652	5 164	5 849	5 095	5 431	26
109	123	128	233	116	111	124	123	141	173	178	262	102	27
138 385	122 291	129 422	132 761	132 134	126 834	125 128	119 339	128 902	121 092	126 371	125 516	124 677	28
14 759	12 869	13 567	14 057	13 615	13 012	13 458	12 661	13 498	12 825	13 573	13 217	13 316	29
1 869	1 518	1 603	1 774	1 459	1 376	1 955	1 734	1 637	1 528	1 731	1 519	1 603	30
6	8	10	19	9	10	10	9	12	15	14	21	6	31
12 875	11 335	11 946	12 241	12 142	11 619	11 488	10 914	11 844	11 272	11 818	11 668	11 700	32
75 931	70 105	78 920	76 953	80 935	77 019	78 462	75 890	72 921	72 716	69 675	73 946	75 640	33
41 765	37 958	43 172	43 911	43 927	40 938	41 465	40 442	38 673	40 364	39 424	40 998	39 562	34
24,7	22,4	25,4	25,5	26,0	24,1	25,1	25,8	24,9	25,6	24,9	25,4	24,0	35

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
1	Produktionsindex	1995 = 100	136,7	135,6	136,7	149,1
Energie und Wasserversorgung						
2	Betriebe	Anzahl	145	146	142	140
3	Beschäftigte	Anzahl	7 845	7 627	7 603	7 582
4	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	.	.	.	1 037
5	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	.	.	.	137
6	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	2 375	2 435	2 525	2 624
7	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
8	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
9	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
10	Austauschsaldo mit anderen Bundesländern	Mill. kWh	.	.	.	.
11	Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
12	Erdgasabgabe ¹⁾	Mill. kWh	.	.	.	.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾						
13	Betriebe	Anzahl	1 715	1 752	1 828	1 912
14	Beschäftigte	Anzahl	132 962	137 927	139 529	143 913
15	darunter Arbeiter	Anzahl	96 327	99 863	100 493	103 710
16	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	18 727	19 097	19 212	19 682
17	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	157 046	165 428	170 035	179 233
18	Bruttogehaltsumme	Tsd. Euro	94 814	101 498	106 332	110 923
19	Umsatz	Tsd. Euro	1 588 571	1 641 996	1 688 230	1 803 611
davon						
20	Inlandsumsatz	Tsd. Euro	1 227 001	1 257 930	1 260 439	1 341 931
21	Auslandsumsatz	Tsd. Euro	361 570	384 066	427 791	461 679
22	Produktionsindex	1995 = 100	165,3	168,5	174,3	193,7
davon						
23	Bergbau	1995 = 100	72,9	65,8	89,9	93,2
24	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	167,9	169,8	187,3	215,0
25	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	200,5	199,9	198,1	216,1
26	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	151,2	151,3	145,3	153,3
27	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	126,6	136,8	130,1	137,3
28	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2000 = 100	100,0	100,7	107,2	119,7
davon						
29	aus dem Inland	2000 = 100	100,0	100,2	102,7	113,5
30	aus dem Ausland	2000 = 100	100,0	102,2	119,4	136,2
davon						
31	Vorleistungsgüterproduzenten	2000 = 100	100,0	108,4	116,0	134,2
32	Investitionsgüterproduzenten	2000 = 100	100,0	93,7	102,3	112,4
33	Gebrauchsgüterproduzenten	2000 = 100	100,0	89,9	79,0	71,5
34	Verbrauchsgüterproduzenten	2000 = 100	100,0	113,5	119,7	135,7
35	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	78	79	76	75
36	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	141	138	138	137
37	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 894	1 935	1 981	2 016
38	Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 948	11 905	12 100	12 543
39	Exportquote	%	22,8	23,4	25,3	25,6

1) der Thüringer OGU an Endabnehmer - 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
126,1	127,7	150,2	141,0	142,7	153,6	149,2	143,5	167,9	172,3	170,5	144,1	...	1
141	141	141	139	139	140	140	140	140	140	140	140	138	2
7 654	7 664	7 660	7 577	7 594	7 591	7 511	7 551	7 588	7 502	7 516	7 573	7 466	3
1 097	1 039	1 072	1 039	1 015	1 020	1 053	1 000	1 065	1 044	1 024	981	1 057	4
143	136	140	137	134	134	140	132	140	139	136	130	142	5
2 379	2 403	2 548	2 471	2 490	2 606	2 597	2 424	2 465	2 437	4 073	2 610	2 472	6
368	359	318	303	197	175	226	248	260	377	374	417	...	7
359	352	311	288	192	170	219	242	255	369	367	409	...	8
65	66	26	30	48	33	32	35	37	45	37	89	...	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	10
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	11
3 226	3 098	2 346	1 794	1 047	721	761	706	1 110	2 160	...	...	...	12
1 814	1 832	1 878	1 898	1 919	1 926	1 940	1 940	1 940	1 940	1 954	1 965	1 937	13
139 571	139 926	141 969	142 494	142 914	143 725	144 788	145 955	146 205	146 568	146 584	146 261	144 343	14
100 285	100 248	101 870	102 482	102 520	103 550	104 552	105 592	105 836	106 000	105 835	105 750	104 061	15
19 635	18 850	19 938	19 482	19 325	19 508	20 398	18 662	20 926	20 985	20 511	17 961	19 846	16
169 573	157 840	167 678	172 805	174 620	184 862	181 681	175 578	178 622	189 894	212 251	185 385	173 528	17
105 744	103 890	106 017	108 164	108 883	116 436	108 521	106 223	108 619	108 443	135 511	114 621	111 339	18
1 616 747	1 630 887	1 856 576	1 749 978	1 692 855	1 810 800	1 792 603	1 691 212	2 018 314	2 019 849	2 007 098	1 756 409	1 657 027	19
1 195 128	1 190 492	1 364 855	1 323 254	1 298 464	1 378 701	1 348 752	1 276 931	1 496 499	1 478 233	1 442 812	1 309 057	1 228 232	20
421 619	440 395	491 721	426 723	394 391	432 099	443 851	414 280	521 815	541 616	564 286	447 352	428 795	21
168,5	171,7	197,5	180,6	183,8	198,3	192,7	182,5	216,1	222,2	221,9	189,0	...	22
68,0	65,8	91,5	95,8	98,8	116,7	96,3	94,3	108,8	111,3	99,8	71,5	...	23
184,5	187,9	212,5	202,3	217,6	222,3	220,0	202,9	241,0	244,0	240,3	204,5	...	24
180,1	189,5	235,3	185,5	179,9	228,6	200,0	204,1	248,1	257,6	268,8	215,7	...	25
155,7	154,9	170,3	155,5	146,6	142,4	143,6	118,2	166,0	176,1	166,5	143,7	...	26
127,3	124,5	134,1	137,7	128,6	132,1	142,0	134,7	144,4	152,2	148,8	140,7	...	27
112,1	114,6	126,0	116,5	110,9	115,8	119,0	108,7	132,7	136,6	135,2	107,9	...	28
104,2	107,7	121,7	112,7	110,0	112,9	112,7	105,8	125,5	125,4	122,3	101,3	...	29
133,3	133,0	137,7	126,8	113,4	123,7	136,0	116,5	151,8	166,9	169,9	125,7	...	30
128,5	123,1	139,1	133,7	131,5	131,7	141,8	130,2	146,0	147,2	142,2	115,5	...	31
101,0	111,4	121,9	105,4	97,6	106,3	103,2	95,7	127,1	135,2	138,0	105,5	...	32
82,0	78,9	79,8	71,3	61,8	70,5	65,3	52,3	81,9	78,0	73,2	63,3	...	33
114,4	125,3	121,9	140,1	128,0	135,5	147,5	126,6	147,8	153,3	151,4	137,1	...	34
77	76	76	75	74	75	75	75	75	76	75	74	75	35
141	135	140	137	135	136	141	128	143	143	140	123	137	36
1 973	1 870	1 928	1 972	1 984	2 096	2 004	1 931	1 965	2 035	2 372	2 051	1 974	37
11 584	11 655	13 077	12 281	11 845	12 599	12 381	11 587	13 805	13 781	13 692	12 009	11 480	38
26,1	27,0	26,5	24,4	23,3	23,9	24,8	24,5	25,9	26,8	28,1	25,5	25,9	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	1 210	1 021	867	725
2	Beschäftigte	Anzahl	48 856	41 012	32 935	28 458
3	Umsatz	Tsd. Euro	983 515	869 630	740 300	676 543
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	695	589	499	417
5	Beschäftigte	Anzahl	32 236	27 262	21 617	18 490
6	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	3 425	2 836	2 216	1 943
7	davon für den Wohnungsbau	1000 Std.	779	508	344	274
8	gewerblichen Bau ³⁾	1000 Std.	1 108	926	693	638
9	öffentlicher und Straßenbau	1000 Std.	1 538	1 403	1 179	1 031
10	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	44 106	37 720	30 889	27 185
11	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	14 210	12 770	10 823	9 691
12	Umsatz	Tsd. Euro	231 191	203 408	172 417	158 371
13	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	228 643	201 210	170 220	155 921
14	davon Wohnungsbau	Tsd. Euro	41 585	29 096	20 711	16 980
15	gewerblicher Bau ³⁾	Tsd. Euro	79 326	71 226	57 352	54 900
16	öffentlicher und Verkehrsbau	Tsd. Euro	107 731	100 888	92 157	84 040
17	Produktionsindex	1995 = 100	73,2	62,8	53,2	49,8
18	Volumenindex des Auftragseingangs	2000 = 100	100,0	86,7	78,0	69,9
19	Auftragseingang	Tsd. Euro	185 807	160 858	143 970	129 639
20	Auftragsbestand ⁴⁾	Tsd. Euro	839 736	707 896	605 300	544 735
21	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	46	46	43	44
22	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	128	127	127	129
23	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 809	1 852	1 930	1 994
24	Umsatz je Beschäftigten	Euro	7 172	7 461	7 976	8 565
	Ausbaugewerbe ²⁾					
25	Betriebe	Anzahl	519	435	371	311
26	Beschäftigte	Anzahl	16 657	13 950	11 549	9 980
27	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	5 573	4 600	3 812	3 336
28	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	58 636	50 881	42 808	37 757
29	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	18 916	17 314	14 814	12 651
30	Umsatz	Tsd. Euro	289 943	259 405	223 050	201 428
31	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	279 817	249 214	214 615	192 799
32	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	32	32	31	32
33	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	409	406	408	413
34	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	4 656	4 889	4 989	5 051
35	Umsatz je Beschäftigten	Euro	17 406	18 595	19 314	20 183

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten - 2) Quartalsangaben - 3) einschl. landwirtschaftlicher Bau sowie Bauten für Bahn und Post

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	753	.	.	727	.	.	720	.	.	698	.	1
.	.	27 609	.	.	29 191	.	.	29 450	.	.	27 580	.	2
.	.	441 160	.	.	677 111	.	.	794 170	.	.	793 729	.	3
437	432	428	425	421	417	417	417	411	403	401	398	393	4
17 273	16 330	17 477	18 242	18 573	19 094	19 560	19 617	19 371	19 427	18 948	17 969	15 511	5
1 113	1 055	1 728	2 054	2 052	2 204	2 521	2 232	2 403	2 358	2 108	1 493	963	6
164	139	212	282	317	337	372	327	351	315	273	205	150	7
387	379	581	690	686	726	809	717	738	747	691	499	334	8
563	537	935	1 082	1 049	1 142	1 340	1 188	1 314	1 295	1 144	789	479	9
22 684	18 046	22 189	26 803	27 850	28 242	31 271	29 384	30 878	33 082	28 468	27 328	20 510	10
9 487	9 019	9 344	9 384	9 417	10 154	9 859	9 661	9 559	9 711	10 884	9 834	9 104	11
76 641	81 507	118 076	146 326	158 719	174 755	196 017	185 334	202 974	198 912	200 448	160 747	74 666	12
75 718	80 383	116 935	144 263	155 982	170 884	193 070	181 848	199 272	196 200	198 431	158 062	74 037	13
8 067	8 000	13 205	18 245	18 038	20 362	22 875	21 252	19 989	18 958	17 640	17 134	9 308	14
28 050	32 487	41 081	52 510	58 244	56 801	67 056	64 879	66 309	65 158	66 020	60 209	31 113	15
39 602	39 896	62 649	73 508	79 701	93 722	103 140	95 717	112 975	112 083	114 771	80 719	33 616	16
29,7	28,0	45,0	52,9	52,5	56,4	53,8	57,4	62,0	61,4	56,2	41,9	...	17
47,2	47,2	69,7	74,0	85,3	86,3	77,1	80,1	81,8	67,4	60,5	62,6	...	18
87 430	87 719	129 521	137 566	158 490	160 349	143 011	148 180	151 209	124 467	111 929	115 791	62 111	19
.	.	551 943	.	.	601 748	.	.	547 162	.	.	478 084	.	20
40	38	41	43	44	46	47	47	47	48	47	45	39	21
80	81	123	138	135	140	156	138	150	147	135	102	78	22
1 863	1 657	1 804	1 984	2 007	2 011	2 103	1 990	2 088	2 203	2 077	2 068	1 909	23
4 437	4 991	6 756	8 021	8 546	9 152	10 021	9 448	10 478	10 239	10 579	8 946	4 814	24
.	.	325	.	.	310	.	.	309	.	.	300	.	25
.	.	10 132	.	.	10 097	.	.	10 079	.	.	9 611	.	26
.	.	3 231	.	.	3 322	.	.	3 537	.	.	3 255	.	27
.	.	36 300	.	.	37 286	.	.	39 144	.	.	38 296	.	28
.	.	13 106	.	.	12 727	.	.	12 238	.	.	12 531	.	29
.	.	164 935	.	.	197 310	.	.	209 845	.	.	233 621	.	30
.	.	157 343	.	.	189 938	.	.	200 788	.	.	223 126	.	31
.	.	31	.	.	33	.	.	33	.	.	32	.	32
.	.	396	.	.	406	.	.	431	.	.	420	.	33
.	.	4 876	.	.	4 953	.	.	5 098	.	.	5 288	.	34
.	.	16 279	.	.	19 541	.	.	20 820	.	.	24 308	.	35

- 4) Stichtagsbestand zum Quartalsende

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003 ¹⁾
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen²⁾	Anzahl	758	686	597	...
2	Wohngebäude	Anzahl	595	539	473	...
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	91 692	74 772	64 846	...
4	Wohnfläche	1000 m ²	71	59	49	...
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	163	147	124	...
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	100 256	86 699	64 543	...
7	Nutzfläche	1000 m ²	101	88	69	...
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	663	519	414	...
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	3 380	2 520	2 287	...
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	464	396	334	...
11	Wohngebäude	Anzahl	368	310	265	...
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	352	297	258	...
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	63 741	51 923	43 387	...
14	umbauter Raum	1000 m ³	298	247	204	...
15	Wohnfläche	1000 m ²	55	45	38	...
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	96	86	69	...
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	74 436	61 829	44 817	...
18	umbauter Raum	1000 m ³	542	536	399	...
19	Nutzfläche	1000 m ²	84	80	61	...
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	524	419	346	...
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	2 693	2 004	1 849	...
22	Gemeldete Baufertigstellungen insgesamt^{2) 3)}	Anzahl	902	732	648	...
23	Wohngebäude	Anzahl	734	578	522	...
24	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	119 216	90 100	72 764	...
25	Wohnfläche	1000 m ²	91	67	57	...
26	Nichtwohngebäude	Anzahl	168	154	127	...
27	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	93 013	97 332	80 646	...
28	Nutzfläche	1000 m ²	98	97	78	...
29	Wohnungen insgesamt	Anzahl	908	670	512	...
30	Wohnräume insgesamt	Anzahl	4 555	3 226	2 699	...
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
31	Ausfuhr (Spezialhandel)⁵⁾	Tsd. Euro	375 538	420 663	401 278	...
Ausfuhr nach Warengruppen ⁴⁾						
32	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	23 242	25 598	20 697	...
33	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	352 296	395 064	380 581	...
34	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	1 983	3 070	3 572	...
35	Halbwaren	Tsd. Euro	29 859	37 443	37 072	...
36	Fertigwaren	Tsd. Euro	320 454	354 551	339 936	...
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern⁵⁾						
37	Italien	Tsd. Euro	39 583	50 871	31 504	...
38	Frankreich	Tsd. Euro	38 350	39 386	40 672	...
39	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	32 192	37 735	36 012	...
40	Niederlande	Tsd. Euro	25 994	24 430	23 210	...
41	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	19 231	24 139	22 447	...
42	Österreich	Tsd. Euro	21 584	24 050	22 129	...
43	Ausfuhr in EU-Länder (EU-15)	Tsd. Euro	210 243	222 686	205 863	...
44	Einfuhr (Generalhandel)⁵⁾	Tsd. Euro	312 627	345 914	337 431	...
Einfuhr nach Warengruppen ⁴⁾						
45	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	19 389	22 298	21 041	...
46	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	293 238	323 616	316 390	...
47	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	1 833	10 737	13 524	...
48	Halbwaren	Tsd. Euro	18 476	11 433	9 976	...
49	Fertigwaren	Tsd. Euro	272 930	301 447	292 890	...
Einfuhr nach ausgewählten Ländern⁵⁾						
50	Niederlande	Tsd. Euro	43 284	32 011	32 666	...
51	Volksrepublik China	Tsd. Euro	26 061	30 547	32 917	...
52	Taiwan	Tsd. Euro	24 371	29 231	28 738	...
53	Spanien	Tsd. Euro	17 012	28 742	15 813	...
54	Frankreich	Tsd. Euro	20 411	22 976	21 004	...
55	Österreich	Tsd. Euro	15 564	22 841	16 083	...
56	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-15)	Tsd. Euro	149 310	166 549	139 273	...

1) für Außenhandel vorläufige Zahlen - 2) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden - 3) Quartalsergebnis - 4) Die „Gliederung der Warengruppen und -unter 2003 sind für Antwortausfälle und Befreiung Zuschätzungen bei den EU-Ländern und im Insgesamt enthalten.

Zahlenspiegel Thüringen

2003 ¹⁾												2004 ¹⁾	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
603	533	676	696	639	747	591	443	606	562	372	769	...	1
523	470	586	590	528	615	461	356	466	465	304	647	...	2
75 968	58 388	76 692	82 112	70 504	83 634	58 954	46 933	54 642	62 144	41 121	98 079	...	3
63	50	67	56	51	62	43	39	45	53	35	81	...	4
80	63	90	106	111	132	130	87	140	97	68	122	...	5
45 429	56 597	47 154	40 746	53 769	71 340	70 997	183 831	87 552	65 388	83 049	70 176	...	6
77	33	42	45	52	87	63	103	72	58	55	72	...	7
542	400	545	389	361	508	308	336	402	423	285	666	...	8
2 847	2 406	3 202	2 227	2 216	2 753	1 951	1 782	2 170	2 246	1 559	3 550	...	9
396	330	426	399	336	402	339	270	334	332	227	500	...	10
348	299	382	340	278	328	261	214	245	261	188	432	...	11
342	296	373	335	274	317	256	208	240	255	182	410	...	12
59 172	45 656	58 870	56 086	44 047	55 219	41 307	31 835	38 066	42 773	29 094	79 485	...	13
277	219	280	268	211	256	195	152	182	199	139	380	...	14
51	40	51	47	37	47	35	29	35	38	26	70	...	15
48	31	44	59	58	74	78	56	89	71	39	68	...	16
40 860	14 356	37 943	24 633	32 264	55 879	56 936	178 214	48 374	56 733	79 048	57 582	...	17
339	156	276	291	273	705	437	740	602	406	291	397	...	18
74	20	32	39	49	85	58	98	66	53	53	63	...	19
471	333	435	397	306	417	298	254	321	343	235	635	...	20
2 435	1 967	2 558	2 264	1 809	2 269	1 692	1 449	1 739	1 788	1 250	3 236	...	21
.	.	335	.	.	267	.	.	383	.	.	...	.	22
.	.	250	.	.	204	.	.	308	.	.	...	.	23
.	.	36 944	.	.	32 908	.	.	41 036	.	.	...	.	24
.	.	28	.	.	22	.	.	33	.	.	...	.	25
.	.	85	.	.	63	.	.	75	.	.	...	.	26
.	.	39 749	.	.	63 523	.	.	95 035	.	.	...	.	27
.	.	59	.	.	64	.	.	44	.	.	...	.	28
.	.	233	.	.	167	.	.	269	.	.	...	.	29
.	.	1 339	.	.	943	.	.	1 667	.	.	...	.	30
477 169	501 043	504 767	490 300	439 868	516 147	531 531	490 607	590 817	606 787	663 130	499 554	...	31
12 796	24 862	16 000	16 748	21 175	15 454	18 473	15 711	18 195	18 587	23 697	19 152	...	32
444 303	446 717	466 193	453 565	399 961	478 831	491 768	454 261	547 051	557 910	607 043	455 822	...	33
4 911	2 889	6 746	5 111	3 178	5 604	3 335	5 478	3 523	3 664	4 879	3 367	...	34
33 946	43 464	34 719	39 347	27 338	38 414	39 529	39 002	34 613	41 838	26 579	39 138	...	35
405 445	400 364	424 727	409 108	369 445	434 813	448 903	409 780	508 915	512 408	575 585	413 317	...	36
34 859	41 313	38 655	32 869	32 560	45 899	52 271	37 042	72 091	86 070	81 090	78 843	...	37
50 532	64 958	48 770	47 807	39 914	62 601	50 366	48 926	52 526	79 437	81 866	48 097	...	38
37 347	39 300	33 229	36 588	29 787	40 794	40 791	36 490	37 999	40 507	30 471	35 930	...	39
30 820	31 979	36 391	33 391	28 238	31 082	33 796	39 531	32 504	36 339	38 777	28 443	...	40
24 140	32 990	34 535	23 351	27 489	25 033	24 097	37 377	29 297	39 406	42 403	37 665	...	41
22 956	23 178	24 692	29 092	26 578	27 973	26 943	22 821	27 600	33 848	32 093	27 822	...	42
249 101	286 782	280 193	248 031	232 475	271 338	264 234	256 106	317 378	375 957	402 021	305 071	...	43
316 924	364 351	332 437	320 434	376 700	349 439	298 629	308 452	453 738	489 431	475 348	417 968	...	44
27 307	23 645	23 600	27 303	25 416	22 695	25 121	23 989	23 000	26 071	25 724	26 010	...	45
270 423	305 682	285 902	272 442	326 798	302 687	248 373	262 853	404 115	433 190	419 301	368 672	...	46
16 103	16 295	3 186	14 543	21 631	8 124	3 114	4 606	4 637	5 256	21 788	2 669	...	47
10 547	11 332	9 020	8 882	10 851	9 324	9 292	10 020	9 757	10 802	10 126	9 902	...	48
243 773	278 054	273 696	249 017	294 316	285 238	235 967	248 228	389 721	417 131	387 388	356 100	...	49
25 415	54 357	40 247	23 936	28 350	36 007	26 815	17 618	19 059	21 531	27 272	16 385	...	50
18 210	18 654	21 488	7 042	12 864	13 285	8 811	12 858	41 809	45 556	34 997	56 064	...	51
20 234	17 122	22 784	8 664	18 595	26 887	3 260	26 982	72 344	73 915	44 296	49 291	...	52
23 029	27 374	24 345	28 524	27 063	26 811	34 624	23 430	46 179	43 455	41 286	36 434	...	53
22 012	26 139	25 863	22 779	25 970	32 479	23 698	20 789	25 860	27 027	22 164	28 413	...	54
18 816	20 703	21 588	26 074	22 639	25 801	27 765	19 166	30 143	37 072	35 831	29 170	...	55
147 484	184 562	175 525	159 332	188 063	185 545	187 434	146 168	187 140	200 859	205 138	176 851	...	56

gruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW)* wurde mit Wirkung vom 1.1.2002 rückwirkend ab Berichtsjahr 2001 geändert. - 5) Ab Januar

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel¹⁾						
1	Beschäftigte	2000 = 100	100,0	100,6	98,6	94,4
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2000 = 100	100,0	102,5	107,0	102,9
3	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	2000 = 100	100,0	93,0	86,5	79,1
4	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	2000 = 100	100,0	100,4	102,6	99,5
5	sonstiger Facheinzelhandel	2000 = 100	100,0	100,9	94,1	89,8
6	Umsatz ²⁾	2000 = 100	100,0	102,2	103,3	100,8
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2000 = 100	100,0	104,7	114,7	112,3
8	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	2000 = 100	100,0	99,2	92,8	86,4
9	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	2000 = 100	100,0	106,7	108,9	110,2
10	sonstiger Facheinzelhandel	2000 = 100	100,0	98,3	89,7	87,8
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	2000 = 100	100,0	96,6	92,1	86,7
	darunter					
12	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	2000 = 100	100,0	100,2	98,5	95,1
13	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	2000 = 100	100,0	95,7	91,9	86,6
14	Umsatz ²⁾	2000 = 100	100,0	94,6	86,0	80,0
	darunter					
15	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	2000 = 100	100,0	95,9	91,5	87,3
16	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	2000 = 100	100,0	95,3	85,9	78,4
Fremdenverkehr						
17	Gästekünfte	1000	249	245	233	233
18	darunter von Auslandsgästen	1000	15	13	13	14
19	Gästeübernachtungen	1000	745	732	691	681
20	darunter von Auslandsgästen	1000	37	35	33	35
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	8 404	8 103	7 902	7 958
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	7 010	6 850	6 753	6 786
23	Lastkraftwagen	Anzahl	703	632	562	583
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	495	432	394	422
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	6 036	5 860	5 543	...
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	951	907	829	...
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	5 084	4 953	4 714	...
28	Getötete Personen	Anzahl	27	25	22	...
29	Verletzte Personen	Anzahl	1 279	1 220	1 121	...
Straßenpersonenverkehr⁴⁾						
Straßenbahn-, O-Bus- und Kraftomnibusverkehr						
30	Beförderte Personen	Mill.	18	17	16	...
31	Personen-Kilometer	Mill. km	161	157	148	...

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen, vorläufige Angaben - 2) Preisbasis 2000 - 3) Quellenangabe: Statistische Mitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes,

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
96,2	95,1	93,7	93,7	94,4	94,0	93,6	93,8	93,9	94,2	95,0	95,7	94,9	1
106,9	104,8	101,0	100,8	101,7	101,1	102,5	102,7	102,9	103,0	104,0	103,8	104,6	2
82,0	82,0	81,9	80,3	78,6	78,7	78,3	78,0	75,8	78,0	77,8	78,2	80,2	3
101,2	100,1	98,6	98,9	99,2	99,7	96,7	98,0	98,1	97,2	100,9	105,0	96,3	4
89,9	89,3	89,7	89,7	90,6	90,1	89,2	89,4	89,4	89,9	89,9	90,6	90,1	5
92,5	88,9	100,4	105,5	102,7	95,7	100,5	96,9	98,9	103,0	102,7	122,2	91,0	6
107,0	102,5	110,8	117,9	113,2	106,9	110,7	111,3	107,2	112,8	113,0	135,0	103,9	7
81,1	75,9	84,6	90,3	89,0	84,2	86,9	85,3	82,1	84,3	84,7	108,4	77,3	8
104,9	98,7	102,4	110,5	106,0	104,3	112,5	104,5	106,5	109,6	112,1	151,0	97,5	9
74,9	73,0	91,6	93,1	92,3	82,0	87,9	80,3	89,0	93,2	91,7	104,7	77,2	10
84,3	84,8	85,2	86,6	87,3	88,5	86,3	87,1	86,0	86,6	83,3	83,9	83,8	11
93,1	94,1	94,8	94,3	95,4	96,2	95,1	97,6	95,5	95,9	92,5	95,4	93,4	12
83,3	83,7	84,1	87,3	87,8	90,1	87,1	87,6	86,0	86,8	81,2	81,0	82,2	13
66,7	67,5	73,6	77,2	93,7	90,1	79,0	84,5	83,8	84,6	71,2	84,5	63,7	14
67,7	69,4	74,2	80,7	111,5	101,5	85,1	92,6	99,4	99,1	71,0	93,1	64,4	15
63,0	64,2	74,3	76,8	88,3	89,9	79,4	89,1	76,0	77,2	70,5	83,6	60,9	16
150	177	183	218	318	285	249	244	293	288	196	194	...	17
7	7	8	11	17	18	21	22	21	16	9	9	...	18
468	561	531	640	860	800	796	812	824	807	515	561	...	19
15	16	20	25	43	47	59	55	53	44	24	24	...	20
6 452	6 381	10 548	8 654	9 159	9 483	8 198	6 857	8 301	7 144	7 073	7 244	...	21
5 658	5 561	8 760	7 103	7 629	8 083	6 857	5 784	7 318	6 209	6 207	6 262	...	22
574	393	594	530	613	608	683	494	596	622	614	674	...	23
106	280	979	804	703	616	511	430	262	159	98	113	...	24
5 392	4 822	4 476	5 076	5 287	5 303	5 207	5 335	5 688	5 626	5 457	5 670	4 878	25
763	607	674	798	920	1 015	944	965	942	808	703	728	621	26
4 629	4 215	3 802	4 278	4 367	4 288	4 263	4 370	4 746	4 818	4 754	4 942	4 257	27
23	17	19	20	23	30	22	44	22	17	27	31	19	28
986	851	932	1 040	1 225	1 346	1 271	1 266	1 219	1 087	908	953	853	29
.	.	52	.	.	48	.	.	41	.	.	49	.	30
.	.	407	.	.	526	.	.	459	.	.	412	.	31

Reihe 1 - 4) mit 6 und mehr Omnibussen; Quartalsergebnisse

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Alle privaten Haushalte	2000 = 100	100,0	102,3	103,6	104,8
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2000 = 100	100,0	106,2	106,4	106,7
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2000 = 100	100,0	102,2	106,1	111,8
4	Bekleidung und Schuhe	2000 = 100	100,0	101,0	101,1	101,0
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2000 = 100	100,0	101,7	101,9	102,8
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2000 = 100	100,0	101,0	102,1	102,2
7	Gesundheitspflege	2000 = 100	100,0	103,6	104,9	105,0
8	Verkehr	2000 = 100	100,0	102,8	104,9	107,6
9	Nachrichtenübermittlung	2000 = 100	100,0	91,5	95,7	96,4
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2000 = 100	100,0	101,5	103,1	102,9
11	Bildungswesen	2000 = 100	100,0	108,9	114,8	120,1
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2000 = 100	100,0	101,9	106,4	107,5
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2000 = 100	100,0	103,9	106,8	109,3
Jahresteuerrate						
- Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	...	2,3	1,3	1,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	...	6,2	0,2	0,3
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	...	2,2	3,8	5,4
17	Bekleidung und Schuhe	%	...	1,0	0,1	-0,1
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	...	1,7	0,2	0,9
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	...	1,0	1,1	0,1
20	Gesundheitspflege	%	...	3,6	1,3	0,1
21	Verkehr	%	...	2,8	2,0	2,6
22	Nachrichtenübermittlung	%	...	-8,5	4,6	0,7
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	...	1,5	1,6	-0,2
24	Bildungswesen	%	...	8,9	5,4	4,6
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	...	1,9	4,4	1,0
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	...	3,9	2,8	2,3
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	24,45	23,15	24,50	...
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	36,84	38,89	41,45	...
29	Rohbauland	Euro je m ²	16,43	11,13	12,50	...
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	13,37	12,00	11,56	...
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2000 = 100	100,0	99,7	99,6	...

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
104,2	105,0	105,0	104,7	104,4	104,7	104,9	104,8	104,8	104,8	104,6	105,4	105,4	1
105,7	106,6	106,9	107,2	107,2	107,7	106,6	105,7	106,4	106,9	106,9	106,9	107,6	2
110,4	111,6	111,6	111,6	111,6	112,1	112,2	112,1	112,2	112,1	112,1	112,1	111,8	3
100,5	101,0	101,5	101,5	101,0	100,6	99,3	99,3	101,2	102,1	101,9	101,5	100,2	4
102,7	103,2	103,3	102,9	102,7	102,7	102,8	102,5	102,5	102,7	102,7	102,6	102,8	5
102,2	102,3	102,4	102,3	102,2	102,2	102,1	102,2	102,1	102,2	102,1	102,1	102,1	6
105,2	105,2	105,2	105,2	104,8	104,8	104,8	104,6	104,9	105,0	105,2	105,2	125,1	7
106,9	108,4	108,3	107,6	106,5	107,5	107,8	108,6	107,8	107,4	107,3	107,4	107,8	8
95,5	95,9	95,9	96,2	96,2	96,2	96,1	96,0	97,4	97,4	97,0	96,5	96,4	9
101,8	103,7	102,7	102,1	101,3	102,0	103,6	104,0	103,4	102,1	101,1	106,7	100,8	10
114,8	116,2	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,9	11
106,3	106,9	106,3	106,6	106,4	107,4	109,6	109,8	106,7	106,7	106,2	110,9	106,4	12
108,0	108,7	108,7	108,6	109,2	109,2	109,2	109,2	110,0	110,2	110,1	110,0	110,5	13
0,7	1,4	1,3	1,2	0,8	1,2	1,0	1,1	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2	14
-3,2	-1,9	-0,9	-0,5	-0,5	1,0	0,5	0,7	1,5	2,5	2,6	2,3	1,8	15
3,8	5,4	5,4	5,4	5,4	5,8	5,8	5,7	5,6	5,7	5,7	5,7	1,3	16
-1,0	0,1	0,1	0,1	-0,2	-0,3	-1,2	-0,7	-0,3	0,3	0,3	0,7	-0,3	17
0,6	1,5	1,5	1,1	0,9	1,0	0,9	0,6	0,5	0,4	0,6	0,4	0,1	18
0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	-	0,3	0,1	0,2	0,1	-0,1	-0,1	19
0,8	0,8	0,8	0,8	-0,1	-0,3	-0,2	-0,4	-0,4	-0,1	-	-	18,9	20
3,7	4,8	3,4	1,7	1,6	2,6	2,4	3,0	2,0	1,3	2,2	2,0	0,8	21
1,6	0,2	0,4	0,6	0,1	-	-0,3	0,1	1,6	1,6	1,5	0,7	0,9	22
-0,4	-0,1	-0,6	1,0	-0,9	-0,3	-1,0	-	0,3	0,1	-0,2	-0,6	-1,0	23
-	1,2	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	6,2	24
1,6	1,6	1,1	2,4	0,9	0,8	0,6	0,9	0,9	0,9	0,4	0,5	0,1	25
1,4	2,1	2,1	1,9	2,3	2,2	2,1	2,0	2,6	3,1	3,0	2,9	2,3	26
.	.	17,20	.	.	26,28	.	.	...	.	.	...	.	27
.	.	38,12	.	.	36,03	.	.	...	.	.	...	.	28
.	.	11,27	.	.	7,25	.	.	...	.	.	...	.	29
.	.	6,95	.	.	13,44	.	.	...	.	.	...	.	30
.	100,2	.	.	100,2	.	.	100,4	.	.	100,7	.	.	31

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Monatsdurchschnitt			
Löhne und Gehälter						
Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
1	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 906	1 948	2 000	2 051
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 899	1 937	1 996	2 041
	davon					
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	1 853	1 791	1 934	1 925
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 874	1 913	1 977	2 018
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	2 389	2 473	2 554	2 701
6	Baugewerbe	Euro	1 913	1 949	1 977	2 014
7	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	1 960	2 028	2 016	2 097
	davon					
8	Handel	Euro	1 783	1 834	1 846	1 912
9	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	2 236	2 325	2 508	2 598
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe						
10	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 715	1 737	1 776	1 803
11	männliche Arbeiter	Euro	1 803	1 827	1 864	1 893
12	weibliche Arbeiter	Euro	1 378	1 415	1 471	1 501
13	Bruttostundenverdienst	Euro	9,84	10,02	10,30	10,47
14	männliche Arbeiter	Euro	10,31	10,50	10,79	10,96
15	weibliche Arbeiter	Euro	7,99	8,27	8,62	8,80
16	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,1	39,9	39,7	39,6
17	männliche Arbeiter	Std.	40,2	40,0	39,8	39,8
18	weibliche Arbeiter	Std.	39,7	39,4	39,3	39,3
Angestellte im Produzierenden Gewerbe						
19	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 455	2 540	2 630	2 715
20	männliche Angestellte	Euro	2 764	2 863	2 966	3 052
21	weibliche Angestellte	Euro	1 981	2 047	2 113	2 186
Kaufmännische Angestellte						
22	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 251	2 329	2 422	2 506
23	männliche Angestellte	Euro	2 819	2 939	3 070	3 186
24	weibliche Angestellte	Euro	1 952	2 015	2 082	2 151
Technische Angestellte						
25	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 636	2 724	2 808	2 888
26	männliche Angestellte	Euro	2 744	2 836	2 929	3 007
27	weibliche Angestellte	Euro	2 082	2 156	2 216	2 301
Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
28	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 960	2 028	2 016	2 097
29	männliche Angestellte	Euro	2 104	2 156	2 162	2 262
30	weibliche Angestellte	Euro	1 844	1 920	1 893	1 960
Kaufmännische Angestellte						
31	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 991	2 058	2 063	2 134
32	männliche Angestellte	Euro	2 209	2 257	2 298	2 374
33	weibliche Angestellte	Euro	1 861	1 935	1 912	1 977

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
2 016	.	.	2 046	.	.	2 057	.	.	2 064	.	.	...	1
2 009	.	.	2 036	.	.	2 047	.	.	2 053	.	.	...	2
1 902	.	.	1 934	.	.	1 868	.	.	1 976	.	.	...	3
1 996	.	.	2 012	.	.	2 019	.	.	2 029	.	.	...	4
2 673	.	.	2 682	.	.	2 714	.	.	2 714	.	.	...	5
1 907	.	.	2 016	.	.	2 052	.	.	2 029	.	.	...	6
2 047	.	.	2 091	.	.	2 103	.	.	2 117	.	.	...	7
1 867	.	.	1 898	.	.	1 919	.	.	1 934	.	.	...	8
2 550	.	.	2 609	.	.	2 599	.	.	2 610	.	.	...	9
1 760	.	.	1 796	.	.	1 810	.	.	1 821	.	.	...	10
1 844	.	.	1 886	.	.	1 901	.	.	1 911	.	.	...	11
1 491	.	.	1 496	.	.	1 500	.	.	1 510	.	.	...	12
10,43	.	.	10,44	.	.	10,44	.	.	10,52	.	.	...	13
10,96	.	.	10,93	.	.	10,91	.	.	11,01	.	.	...	14
8,75	.	.	8,79	.	.	8,80	.	.	8,82	.	.	...	15
38,8	.	.	39,6	.	.	39,9	.	.	39,8	.	.	...	16
38,7	.	.	39,7	.	.	40,1	.	.	40,0	.	.	...	17
39,2	.	.	39,2	.	.	39,3	.	.	39,4	.	.	...	18
2 691	.	.	2703	.	.	2721	.	.	2727	.	.	...	19
3 027	.	.	3040	.	.	3059	.	.	3065	.	.	...	20
2 173	.	.	2176	.	.	2193	.	.	2194	.	.	...	21
2 492	.	.	2504	.	.	2513	.	.	2507	.	.	...	22
3 167	.	.	3186	.	.	3191	.	.	3189	.	.	...	23
2 141	.	.	2143	.	.	2160	.	.	2154	.	.	...	24
2 859	.	.	2870	.	.	2895	.	.	2906	.	.	...	25
2 978	.	.	2989	.	.	3014	.	.	3024	.	.	...	26
2 277	.	.	2282	.	.	2302	.	.	2322	.	.	...	27
2 047	.	.	2091	.	.	2103	.	.	2117	.	.	...	28
2 199	.	.	2255	.	.	2276	.	.	2282	.	.	...	29
1 921	.	.	1955	.	.	1962	.	.	1980	.	.	...	30
2 092	.	.	2126	.	.	2139	.	.	2153	.	.	...	31
2 323	.	.	2360	.	.	2388	.	.	2393	.	.	...	32
1 941	.	.	1972	.	.	1977	.	.	1995	.	.	...	33

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	3 987	3 971	3 998	3 982
2	je Einwohner	Euro	1 631	1 640	1 664	1 671
darunter						
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 233	1 217	1 216	1 180
4	je Einwohner	Euro	504	503	506	495
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	765	760	761	758
6	je Einwohner	Euro	313	314	317	318
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	1 201	1 258	1 254	1 383
8	je Einwohner	Euro	491	519	522	580
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	926	883	891	784
10	je Einwohner	Euro	379	365	371	329
davon						
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	806	752	763	687
12	je Einwohner	Euro	330	311	317	288
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	120	130	128	97
14	je Einwohner	Euro	49	54	53	41
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 036	3 978	3 985	3 972
16	je Einwohner	Euro	1 651	1 642	1 659	1 667
darunter						
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	638	620	646	656
18	je Einwohner	Euro	261	256	269	275
darunter						
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	165	165	165	167
20	je Einwohner	Euro	67	68	69	70
21	Gewerbesteuer (netto)	Mill. Euro	219	211	218	217
22	je Einwohner	Euro	89	87	91	91
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	180	171	189	199
24	je Einwohner	Euro	74	71	79	84
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	64	63	63	62
26	je Einwohner	Euro	27	26	26	26
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	554	557	564	564
28	je Einwohner	Euro	227	230	235	237
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	2 440	2 421	2 403	2 423
30	je Einwohner	Euro	999	1 000	1 000	1 017
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Mill. Euro	649	637	606	596
32	je Einwohner	Euro	265	263	252	250
33	Finanzierungssaldo	Mill. Euro	49	6	- 13	- 9
34	je Einwohner	Euro	20	3	- 5	- 4
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Mill. Euro	2 987	2 978	2 958	2 962
36	je Einwohner	Euro	1 222	1 229	1 231	1 243

1) alle Angaben seit Jahresbeginn (kumulativ) - 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich - 3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	837	.	.	1 758	.	.	2 761	.	.	3 982	.	1
.	.	349	.	.	732	.	.	1 149	.	.	1 671	.	2
.	.	283	.	.	568	.	.	850	.	.	1 180	.	3
.	.	118	.	.	237	.	.	354	.	.	495	.	4
.	.	190	.	.	369	.	.	542	.	.	758	.	5
.	.	79	.	.	154	.	.	225	.	.	318	.	6
.	.	287	.	.	613	.	.	969	.	.	1 383	.	7
.	.	119	.	.	255	.	.	403	.	.	580	.	8
.	.	121	.	.	289	.	.	512	.	.	784	.	9
.	.	50	.	.	120	.	.	213	.	.	329	.	10
.	.	104	.	.	253	.	.	478	.	.	687	.	11
.	.	43	.	.	105	.	.	187	.	.	288	.	12
.	.	17	.	.	36	.	.	64	.	.	97	.	13
.	.	7	.	.	15	.	.	27	.	.	41	.	14
.	.	826	.	.	1 818	.	.	2 784	.	.	3 972	.	15
.	.	344	.	.	757	.	.	1 159	.	.	1 667	.	16
.	.	128	.	.	283	.	.	445	.	.	656	.	17
.	.	53	.	.	118	.	.	185	.	.	275	.	18
.	.	39	.	.	83	.	.	131	.	.	167	.	19
.	.	16	.	.	35	.	.	54	.	.	70	.	20
.	.	57	.	.	125	.	.	179	.	.	217	.	21
.	.	24	.	.	52	.	.	74	.	.	91	.	22
.	.	29	.	.	53	.	.	96	.	.	199	.	23
.	.	12	.	.	22	.	.	40	.	.	84	.	24
.	.	1	.	.	16	.	.	31	.	.	62	.	25
.	.	0	.	.	7	.	.	13	.	.	26	.	26
.	.	124	.	.	283	.	.	421	.	.	564	.	27
.	.	52	.	.	118	.	.	175	.	.	237	.	28
.	.	553	.	.	1 146	.	.	1 735	.	.	2 423	.	29
.	.	230	.	.	477	.	.	722	.	.	1 017	.	30
.	.	93	.	.	256	.	.	411	.	.	596	.	31
.	.	39	.	.	107	.	.	171	.	.	250	.	32
.	.	- 12	.	.	59	.	.	23	.	.	- 9	.	33
.	.	- 5	.	.	25	.	.	10	.	.	- 4	.	34
.	.	2 957	.	.	2 943	.	.	2 960	.	.	2 962	.	35
.	.	1 231	.	.	1 225	.	.	1 232	.	.	1 243	.	36

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2000	2001	2002	2003
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	23 586	23 791	24 664	24 660
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	2 580	2 679	2 699	2 537
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 339	1 305	1 604	1 680
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	19 667	19 807	20 361	20 443
	darunter					
5	an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	23 491	23 617	24 503	24 515
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	6 888	7 206	7 333	7 093
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	4 549	4 329	4 286	4 144
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	7 395	7 556	8 048	8 394
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 659	4 526	4 836	4 884
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	23 133	24 210	24 259	24 443
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	7 297	8 159	8 770	8 973
12	Termineinlagen	Mill. Euro	3 434	3 389	2 851	2 637
13	Sparbriefe	Mill. Euro	2 059	2 383	2 440	2 257
14	Spareinlagen	Mill. Euro	10 343	10 279	10 198	10 576
	darunter					
15	von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	23 089	24 149	24 183	24 324
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	3 298	3 305	3 235	3 147
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 126	1 234	1 294	1 312
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	17 419	18 485	18 578	18 694
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 246	1 125	1 076	1 171
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 409	1 442	1 297	1 261
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	257	261	231	196
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 608	1 384	1 206	1 161
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	10 343	10 279	10 198	10 576
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	735	733	643	641
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 122	7 010	6 990	7 361
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 804	1 869	1 929	1 974
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	1 724	1 740	2 662	2 970
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe ⁴⁾	Anzahl	1 353	1 325	1 369	1 040
	davon					
29	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	20	18	25	25
30	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	699	642	632	476
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	311	328	409	264
32	Grundstück- u. Wohnungswesen, Dienstleistungen u. Sonstiges	Anzahl	323	337	303	283
33	übrige Schuldner	Anzahl	371	415	1 293	1 930
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	111	51	281	195
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	x	x	463	806
36	Verbraucher	Anzahl	194	280	440	750
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	809	894	1 966	2 231
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	908	830	678	716
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	7	16	18	23
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	1 068 228	1 167 479	2 052 144	1 063 902
41	Beschäftigte	Anzahl	7812	5153	7068	5238

1) Quelle: Landeszentralbank im Freistaat Sachsen und Thüringen - 2) Stand am Jahres- bzw. Monatsende - 3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel Thüringen

2003												2004	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	24 518	.	.	24 627	.	.	24 620	.	.	24 660	.	1
.	.	2 693	.	.	2 679	.	.	2 618	.	.	2 537	.	2
.	.	1 591	.	.	1 660	.	.	1 686	.	.	1 680	.	3
.	.	20 234	.	.	20 288	.	.	20 316	.	.	20 443	.	4
.	.	24 359	.	.	24 476	.	.	24 471	.	.	24 515	.	5
.	.	7 161	.	.	7 151	.	.	7 125	.	.	7 093	.	6
.	.	4 232	.	.	4 207	.	.	4 161	.	.	4 144	.	7
.	.	8 083	.	.	8 222	.	.	8 350	.	.	8 394	.	8
.	.	4 883	.	.	4 896	.	.	4 835	.	.	4 884	.	9
.	.	23 897	.	.	23 739	.	.	23 823	.	.	24 443	.	10
.	.	8 413	.	.	8 529	.	.	8 609	.	.	8 973	.	11
.	.	2 832	.	.	2 696	.	.	2 692	.	.	2 637	.	12
.	.	2 388	.	.	2 322	.	.	2 241	.	.	2 257	.	13
.	.	10 264	.	.	10 192	.	.	10 281	.	.	10 576	.	14
.	.	23 809	.	.	23 651	.	.	23 730	.	.	24 324	.	15
.	.	2 952	.	.	2 904	.	.	3 010	.	.	3 147	.	16
.	.	1 271	.	.	1 264	.	.	1 305	.	.	1 312	.	17
.	.	18 557	.	.	18 396	.	.	18 341	.	.	18 694	.	18
.	.	1 029	.	.	1 087	.	.	1 074	.	.	1 171	.	19
.	.	1 271	.	.	1 050	.	.	1 043	.	.	1 261	.	20
.	.	13	.	.	10	.	.	10	.	.	196	.	21
.	.	1 213	.	.	1 135	.	.	968	.	.	1 161	.	22
.	.	10 264	.	.	10 192	.	.	10 281	.	.	10 576	.	23
.	.	652	.	.	625	.	.	644	.	.	641	.	24
.	.	7 044	.	.	7 030	.	.	7 093	.	.	7 361	.	25
.	.	1 944	.	.	1 933	.	.	1 951	.	.	1 974	.	26
216	285	254	276	222	239	243	247	224	261	226	277	221	27
82	108	94	118	78	76	80	75	91	75	82	81	69	28
-	4	2	-	2	-	1	3	1	2	1	1	1	29
45	57	43	57	28	37	42	32	30	37	38	30	35	30
18	17	22	25	30	20	17	25	27	14	21	24	18	31
19	30	27	36	18	19	20	15	33	22	22	26	15	32
134	177	160	158	144	163	163	172	133	186	144	196	152	33
14	19	17	4	21	14	5	9	16	25	13	38	20	34
53	65	65	88	67	85	68	78	59	55	69	54	68	35
54	68	63	49	45	50	65	73	40	94	54	95	53	36
171	197	204	205	165	171	181	200	175	199	173	190	168	37
42	87	47	70	56	67	57	46	48	61	53	82	52	38
3	1	3	1	1	1	5	1	1	1	-	5	1	39
78 081	121 492	120 854	99 561	51 802	82 554	107 318	81 396	106 521	78 783	78 482	57 058	88 837	40
348	857	492	617	345	409	247	507	487	503	334	92	611	41

4) Unternehmen insgesamt - ab Januar 2002 ohne ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren